

## PISA 2006: Naturwissenschaft

Schweiz über dem OECD-Durchschnitt, aber noch nicht am Ziel

Die Meinung des LCH: Top und Flop zugleich

## Ressourcen entdecken, neue Wege finden

Intensivtraining in Krisensituationen – der LCH trägt mit



# OPITEC Hobbyfix

[www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)

## OPITEC

Ihr einzigartiger  
Partner und Anbieter  
für Werken, Technik,  
Freizeit und Hobby



OPITEC bietet Ihnen immer wieder Anregungen,  
Neuheiten und vielfältige Materialien für Ihre  
kreativen Tätigkeiten

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838

E-Mail: [info.ch@opitec.com](mailto:info.ch@opitec.com) - Internet: [www.opitec.ch](http://www.opitec.ch)

# Neu: Mac OS X Leopard

## Noch mehr Mac für Ihren Mac. Jetzt upgraden!



### Das neue Betriebssystem Mac OS X 10.5 Leopard

- über 300 neue Funktionen, die Ihren Mac verwandeln werden
- Schreibtisch mit nützlicher Stapelfunktion Stacks
- neuer Finder mit Cover Flow-Ansicht (bekannt von iPod + iTunes)
- revolutionäre Datensicherung mit Time Machine
- erweitertes Mail-Programm mit Briefpapier und Notizzetteln
- virtuelle Arbeitsbereiche mit Spaces für noch bessere Übersicht
- schnellerer Safari-Browser mit nützlichen Verbesserungen
- Windows ausführen mit Boot Camp
- integrierte Kindersicherung

Weitere Informationen in unseren Filialen oder auf [www.apple.ch](http://www.apple.ch)

Normalpreis Fr. 189.– Preis für Lehrer und Lehrerinnen Fr. 169.–

Preis für Schulen und Bildungsinstitute Fr. 119.–

Ab 10 Stück vorteilhafte Volumen-Lizenzen erhältlich!



Ihr Informatik-Partner

Aarau • Bern • Chur • St. Gallen  
Schaffhausen • Volketswil  
Winterthur • Zürich

[www.letec.ch](http://www.letec.ch)

Guten Schultag!

Wahrscheinlich haben sie Ärger gekriegt, die Kollegen von «Magisterio», einer spanischen Wochenzeitung für Lehrerinnen und Lehrer, die in ihrem Internetportal «Magisnet» am 28. November vorzeitig erste PISA-Resultate veröffentlichte. Aber die Versuchung, für einmal mit einer Nachricht die Nase ganz vorn zu haben, war sicher gross. Dieser «Scoop» bescherte der Redaktion zum ersten und vielleicht auch letzten Mal weltweite Aufmerksamkeit. Dass der Verlag, der die Zeitung herausgibt, «Siena» heisst, würzt die Affäre mit einer Prise Ironie. Sonst hatten die Spanierinnen und Spanier in Bezug auf PISA wenig zu schmunzeln.



Heinz Weber  
Verantwortlicher Redaktor

Im Bereich Lesen/Verstehen ist der Mittelwert des Landes von 493 Punkten in PISA 2000 auf 461 Punkte in PISA 2006 gesunken – kein anderer Teilnehmerstaat sei so brutal abgestürzt, berichtet «Magisterio» auf der Frontseite. Über die Ursachen wird gerätselt. Besser kam diesmal Deutschland weg, wo Fortschritte in allen Bereichen zu verzeichnen waren. Auch im Lesen sind die jungen Deutschen nun leicht über dem (gesunkenen) OECD-Durchschnitt angekommen und liegen knapp, das heisst statistisch nicht signifikant, hinter der Schweiz. Diese kann sich erneut über ein

Top-Resultat in Mathematik freuen und braucht sich über die Leistungen im Lesen und im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften jedenfalls nicht zu grämen, vor allem wenn man die spezifischen gesellschaftlichen Bedingungen und die Lehrpläne berücksichtigt (Berichte ab Seite 6). Die 25 000 getesteten Schülerinnen und Schüler – und damit auch ihre Lehrpersonen – verdienen Respekt und Applaus.

PISA sei keine Sportveranstaltung, betonte EDK-Präsidentin Isabelle Chassot bei der Präsentation der Resultate am 4. Dezember. Auch die Berufsverbände der Lehrerschaft LCH und SER appellierten an die Öffentlichkeit, die Studie nicht auf ein Wettrennen mit Ranglisten, Sieg und Niederlage zu reduzieren (Kommentar Seite 11). Andererseits ist das «Programme for International Student Assessment» nicht denkbar ohne den Ehrgeiz der teilnehmenden Länder, einen Platz einzunehmen, der ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Selbstverständnis entspricht. Das ist auch ein Hebel, der die Politik dazu bewegen kann, die nötigen Bildungsinvestitionen auszulösen.

Auch wenn Lesen die Schlüsselkompetenz ist, ohne Bilder lässt sich die Aufmerksamkeit der Leserinnen und Leser kaum gewinnen. Wir danken Tarzis Lüscher, Lehrer für Chemie und Biologie an der Bezirksschule Lenzburg, dafür, dass er unserer Fotografin Antonietta Mühle die Schulzimmertür öffnete.

Der LCH und die Redaktion BILDUNG SCHWEIZ sind beteiligt an Konzeption und Redaktion des neuartigen Zeitmanagement-Werkzeugs «schul-planer.ch». Dieses ist demnächst zu haben – weitgehend individuell gestaltbar wie hoffentlich das vor uns liegende neue Jahr (Bericht Seite 4). Wir wünschen Ihnen, geplant und ungeplant, viel Freude in den kommenden Festtagen.

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Flexibel, persönlich, interaktiv – der neue «schul-planer.ch»
- 24 Partizipation in der Schule
- 27 Oertli-Preis: «Tradaptation»
- 27 Duales System trotz Erfolg unter Druck

### PISA 2006

- 6 Schweiz über dem Durchschnitt, aber noch nicht am Ziel
- 9 Leistungen der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler der Schweiz
- 10 Stiefkind Naturwissenschaft?
- 11 Kommentar des LCH
- 13 Kommentar der EDK
- 15 Elternhaus beeinflusst Bildungschancen stark

### Reportage

- 18 Die Schweiz engagiert sich im Kosovo

### Aus dem LCH

- 33 LCH-Präsidentenkonferenz: Zufriedenheit führt zum besseren «Produkt»
- 37 LCH persönlich: Marcel Mühle
- 38 LCH unterwegs: Nidwalden
- 40 Wege aus der Krise
- 42 LCH-Stiftung für Solidarität
- 43 Teacher's Day im Verkehrshaus

### Rubriken

- 22 Bildungsforschung
- 29 Bücher und Medien
- 30 Schulrecht
- 44 LCH Mehrwert
- 51 Bildungsnetz
- 53 Bildungsmarkt
- 59 Bildungsforum
- 59 Impressum

### Rufnummer

- 63 Mein Advent

### Titelbild

Im Fokus von PISA: Naturwissenschaft, hier Chemie mit der Klasse 4b an der Bezirksschule Lenzburg AG

Foto: Antonietta Mühle

## Flexibel, persönlich, interaktiv

**Wochenplanung, Agenda, Stundenplan, Schülerbeurteilung, Notizen – dies alles findet sich im «schul-planer.ch». Der schulverlag und der LCH legen zum Jahresbeginn ein modernes Schulplanungsinstrument für Lehrerinnen und Lehrer vor.**

*«Dank des schul-planers.ch habe ich jetzt eine gute Übersicht über die wichtigsten Dokumente. Ich brauche für Konferenzen oder Besprechungen nur einen einzigen Ordner mitzunehmen und habe alles dabei.»*

*«Am schul-planer.ch schätze ich, dass er flexibel ist; ich nehme ihn auch gerne zur Hand, weil er ästhetisch ansprechend ist.»*

*«Ich freue mich sehr auf den schul-planer.ch.»*

Dies sind drei Beurteilungen von Lehrpersonen, die das neue Schulplanungsinstrument «schul-planer.ch» in einer Rohfassung während der ersten acht Wochen des laufenden Schuljahres auf seine Praxistauglichkeit untersucht haben. Die rund 30 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Stufen und Fachbereichen haben aber auch wertvolle Kritik, Änderungs- und Verbesserungswünsche eingebracht, welche in das nun vorliegende innovative und neuartige Planungsinstrument des Berner Schulverlags und des Verlags LCH eingeflossen sind.

Der «schul-planer.ch» passt sich den unterschiedlichen Bedürfnissen der Benutzerinnen und Benutzer an. Angefangen bei der Gestaltung des Umschlags: Die transparente Kunststoffhülle ist zwar raffiniert gestaltet (beachten Sie nebenstehendes Foto aus der Distanz). Sie lässt sich aber auch ganz persönlich und individuell gestalten.

Die 4-Loch-Ringmechanik sowie ein 6-teiliges, transparentes Register garantieren Ordnung und Übersicht. Sämtliche zusätzlichen Ar-

beits- und Notizblätter lassen sich nach Bedarf einordnen. Das Herzstück des Planers ist ein vertikal oder horizontal (je nach Wunsch) angeordneter Schulwochenplaner für 52 Schulwochen mit eingedruckten Kalenderdaten. Anregende Aphorismen der Pädagogischen Kommission LEBE und witzige Cartoons von Renate Alf bereichern den Wochenplaner. In weiteren Registern finden sich eine Jahresagenda, Stundenplanformulare, Formulare für die Schülerbeurteilung sowie eine Informationsbrochüre des LCH.

Wer seine ganz persönliche Schulwochenplanung und -einteilung interaktiv gestalten und als Druckvorlagen (PDF) herunterladen will, kann dies mit Hilfe der beiliegenden Internet-Lizenz tun. Mit der praktischen Ringmechanik bestimmt jede Lehrperson selber, wie umfangreich ihr Planungsinstrument sein soll. Unnötiger Ballast kann eliminiert oder archiviert werden. Der «schul-planer.ch» ist demnächst erhältlich beim schulverlag Bern.

Doris Fischer



**Aus der Nähe und aus der Distanz zu betrachten: Der neue «schul-planer.ch» erleichtert die Unterrichtsplanung.**

## Was, wann, wo

### Neue Lernwelten im Schul- und Studienalltag

Vom 3. bis 7. März finden im Kongresszentrum auf dem Gelände der BEA bern expo die Telematiktage 2008 statt. Das Education Forum widmet sich als Teil der Telematiktage Bern 2008 der neuen Welt des Lernens – New Learning 2.0. Die fünftägige Fachveranstaltung für ICT-Anwendungen zeigt branchen- und anwendungsspezifische Trends und Entwicklungen in der Informations- und Telekommunikationslandschaft von morgen auf. Bei New Learning 2.0 werden Lerntechnologien stärker in die Welt der Lernenden integriert. Die Poster-Session «Education meets Business» präsentiert rund 30 herausragende E-Learning-Produkte und -Dienstleistungen von Schweizer Hochschulen. Die Telematiktage richten sich an Bildungspolitiker, Manager, Verwalter und Lehrpersonen aller Stufen sowie Aus- und Weiterbildungsverantwortliche. Weitere Information unter [www.telematiktage.ch](http://www.telematiktage.ch)

### Von der Schule in den Beruf

Am 24. Januar findet in Zürich die Internationale Jugendtagung 2008 unter dem Motto «Jugend zwischen Potenzial und Risiko» statt. Die Referate greifen unter anderem Aspekte wie «Übergänge von der Schule in den Beruf» oder «Konzepte und Befunde zu schulischer Selektion und familiärer Unterstützung» auf. Ebenfalls auf dem Programm stehen Workshops und eine Podiumsdiskussion. Die Jugendtage 2008 wollen die Inhalte und die Erkenntnisse der Schweizer Jugendforschung im internationalen Kontext präsentieren und die daraus resultierenden Möglichkeiten und Aufgaben für die Bildungspolitik und die schulische und berufliche Praxis aufzeigen. Weitere Information unter [www.jacobscenter.unizh.ch](http://www.jacobscenter.unizh.ch) (jugendtagung)



swch.ch

schule und weiterbildung schweiz



## Kursprogramm swch.ch Solothurn 7.–18. Juli 2008

Bestellen  
swch.ch · Bennwilerstrasse 6 · 4434 Hölstein  
061 956 90 70  
Buchen  
www.swch.ch / Kurse



### 40 Jahre Klett und Balmer: Jubiläumsangebot

Feiern Sie mit und profitieren Sie von unserem Jubiläumsangebot: Jeden Monat 40% Rabatt auf einen attraktiven Titel. Jetzt unter [www.klett.ch](http://www.klett.ch).



#### Unser Angebot im Dezember: **PONS Bildwörterbuch, fünfsprachig**

Mit 6 000 fotoähnlichen Farbillustrationen bietet dieses Nachschlagewerk besonders viel fürs Auge. Der in fünf Sprachen übersetzte Wortschatz umfasst rund 35 000 Begriffe aus dem gesamten Lebensumfeld des Menschen. Ideal zur Erweiterung des persönlichen Allgemeinwissens.

Statt Fr. 64.50 nur Fr. 38.70 bei Bestellung auf [www.klett.ch](http://www.klett.ch) vom 1. bis 31. Dezember 2007.  
Dieses Angebot gilt nur für ein Exemplar.

40 Jahre gute  
Lehrmittel

Klett und Balmer Verlag Zug

 Klett

## Über dem Durchschnitt, aber noch nicht am Ziel

Die Schweizer Jugendlichen erzielten in den internationalen Leistungsmessungen PISA in allen getesteten Kompetenzbereichen Resultate über dem OECD-Durchschnitt. Im Bereich Naturwissenschaften liegt die Schweiz statistisch in derselben Gruppe wie Deutschland und Österreich – aber nicht in der Spitzengruppe. Dafür ist unser Land in Mathematik absolut top und im Lesen wurde die «Risikogruppe» kleiner.



Fotos: Antonietta Mühle

**Chemie ist der Favorit unter den naturwissenschaftlichen Fächern in der Schweiz; im OECD-Schnitt ist es die Humanbiologie.**

Das Leck lag in Spanien. Am Mittwoch, 28. November, veröffentlichte das Bildungsportal «Magnet» erste Resultate der internationalen Leistungsmessungen PISA 2006, die eigentlich streng geheim waren und erst am Dienstag darauf, dem 4. Dezember, weltweit verkündet werden sollten. Damit traten die Spanier eine Lawine los: Medien aus aller Welt bedrängten die PISA-Veranstalterin OECD, die tags darauf dem Druck nachgab und vorab eine «offizielle» Rangliste für den Bereich Naturwissenschaften veröffentlichte.

**Heinz Weber**

Besonders in Deutschland ging daraufhin ein heftiges Hauen und Stechen los: Den Kultusministern der Bundesländer,

die sich über das vergleichsweise gute Abschneiden in Naturwissenschaften freuten, verdarb OECD-Bildungsexperte Andreas Schleicher das Fest, indem er auf die weiterhin nur mittelmässigen Leistungen der deutschen Jugendlichen in Lesen und Mathematik sowie den starken Zusammenhang von sozialer Herkunft und Leistung hinwies. Daraufhin forderten CDU-Politiker den Rücktritt Schleichers als Leiter des internationalen PISA-Projekts. Von allen Seiten wurden nun Experten mobilisiert und für die unterschiedlichen Positionen instrumentiert.

Vergleichbares Gezänk blieb hierzulande aus. Zwar veröffentlichten auch hier die Zeitungen Resultate und Ranglisten vor dem 4. Dezember, doch hielt man sich mit plakativen Wertungen be-

merkenswert zurück. Dazu trug sicher bei, dass weder die EDK noch die Berufsverbände der Lehrpersonen LCH und SER sich zu vorzeitigen Stellungnahmen drängen liessen.

«PISA-Test bestanden» blieb der Medientenor auch nach der regulären Präsentation der Ergebnisse. Die Medien wiesen

### Weitere Beiträge zu PISA 2006

- Seite 9: Tabelle der beteiligten Länder
- Seite 10: Stiefkind Naturwissenschaft?
- Seite 11: Kommentar von LCH und SER
- Seite 13: Kommentar von EDK-Präsidentin Isabelle Chassot
- Seite 15: Sozioökonomische Einflüsse und die Unterschiede der Geschlechter

auf die verbesserten, aber nach wie vor mässigen Leseleistungen, auf die Bedeutung der Migration für die Resultate und die beschränkte Aussagekraft der Tests hin. Kein PISA-Schock, aber auch kein Podestplatz – PISA scheint in der Normalität angekommen zu sein, entsprechend hielt sich auch das öffentliche Interesse in Grenzen.

#### Keine Siegesfeiern, keine Heilsrezepte

«PISA ist kein Sport-Wettkampf», sagte bei der Präsentation in Bern EDK-Präsidentin Isabelle Chassot; auch der LCH betont, PISA dürfe nicht zum «Wettrennen mit anschliessenden Siegesfeiern, relativierenden Ausreden, Beschuldigungen und voreiligen Heilsrezepten» verkommen. Dennoch ist auf dieser und den folgenden Seiten von Punktzahlen die Rede, und eine «Rangliste» in statistisch vertretbarer Form wird abgedruckt. Denn der Ehrgeiz, im internationalen Vergleich einen Platz einzunehmen, der den nationalen wirtschaftlichen und kulturellen Ambitionen entspricht, ist eine starke Triebfeder für Verbesserungen und die dazu nötigen Investitionen.

#### Mathematik: Wieder Spitzenleistung

Im Bereich Mathematik haben die jungen Schweizerinnen und Schweizer zum dritten Mal hintereinander Spitzenleistungen gezeigt. Bei einem OECD-Durchschnitt von 498 Punkten erreichte die Schweiz 530 Punkte. In Europa kam einzig Finnland (548 Punkte) auf signifikant bessere Leistungen – bei wesentlich anderen gesellschaftlichen Voraussetzungen (vgl. Seite 15).

In der Schweiz ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler auf den beiden höchsten Niveaus (5 und 6) um rund 9 Prozentpunkte höher als im OECD-Durchschnitt. Am anderen Ende der Skala ist der Anteil jener, die höchstens Niveau 1 erreichen, um 8 Prozentpunkte niedriger als im OECD-Durchschnitt.

#### Lesen: Erstmals klar überdurchschnittlich

Im Lesen liegt die Schweiz mit 499 Punkten erstmals statistisch signifikant über dem OECD-Durchschnitt. Kleiner Dämpfer: Der OECD-Durchschnitt ist seit der ersten PISA-Runde von 2003 von 500 auf 492 Punkte gesunken.

Was freilich mehr zählt: Der Anteil von Schülerinnen und Schülern in den untersten Kompetenzniveaus – wo die Betroffenen schwerlich eine qualifizierte

Arbeit finden werden – hat sich gegenüber PISA 2000 von 20% offenbar nachhaltig auf 16% verringert.

Spitzenreiter in diesem Bereich sind Korea mit 548 und Finnland mit 547 Punkten.

#### Schwerpunkt Naturwissenschaften:

##### Insgesamt gut

Nach Lesen/Verstehen im Jahr 2000 und Mathematik im Jahr 2003 war nun der Bereich Naturwissenschaften Schwerpunkt der PISA-Tests. Gefragt waren Kenntnisse über physikalische Systeme, Lebenssysteme, Erd- und Umweltsysteme sowie technologische Systeme. Die Fragen wurden Anwendungsbereichen zugeordnet: Gesundheit, natürliche Ressourcen, Umwelt, Gefahren und Risiken, Grenzbereiche zwischen Wissenschaft und Technologie. Wie in den anderen Disziplinen gilt als PISA-Prinzip: «Es wird nicht isoliertes Schulwissen abgefragt, sondern vielmehr die Fähigkeit, über das eigene Wissen und die eigenen Erfahrungen zu reflektieren und beides auf realitätsnahe Situationen anzuwenden.»

Die Schweizer Jugendlichen bewältigten diese Herausforderung achtbar: Mit 512 Punkten liegen sie signifikant über dem Durchschnitt der OECD-Staaten von 500 Punkten. Im statistisch gleichen Bereich wie die Schweiz befinden sich acht weitere Länder, darunter Deutschland und Österreich. Die höchsten Werte erzielten Finnland (563), Hongkong-China (542) und Kanada (534). Mit 523 Punkten liegt auch Liechtenstein deutlich vor der Schweiz.

10% der Schweizer Jugendlichen befinden sich in diesem Bereich in den obersten beiden Kompetenzniveaus; im OECD-Mittel sind es 9%. Auf der anderen Seite erreichen 16% der Schweizerinnen und Schweizer nur die untersten Niveaus (OECD-Mittel 19%).

Zum Vergleich: In Finnland erreichen 21% der Getesteten die höchsten Niveaus.

#### Mässige Motivation

Nicht nur die Leistungen der Jugendlichen im Bereich Naturwissenschaften

## Weltweit 400 000 Fünfzehnjährige getestet

### Mit PISA 2006 ist der erste Zyklus der internationalen Kompetenzmessungen abgeschlossen.

PISA (Programme for International Student Assessment) ist ein von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung lanciertes Forschungsprojekt. Wie bereits PISA 2000 und PISA 2003 so misst auch PISA 2006 die Kompetenzen der Jugendlichen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften. 2006 waren die Naturwissenschaften Schwerpunktthema.

Neben den Kompetenzen wurden anhand der Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler auch verschiedene wichtige Aspekte des Engagements erfasst.

Mit den Ergebnissen aus PISA 2006 schliesst sich der erste Zyklus – alle drei Bereiche sind einmal im Zentrum des Interesses gewesen. Ein neuer PISA-Zyklus, der Erhebungen im Dreijahresrhythmus vorsieht, beginnt 2009 mit dem Schwerpunkt Lesen.

Die Wiederholung ist eine Voraussetzung, um Trends zu beobachten und allfällige bildungspolitische Massnahmen auf ihre Wirkung zu überprüfen.

Auf internationaler Ebene wurden im Rahmen der Erhebung 2006 knapp 400 000 15-Jährige in 57 Ländern, darunter 30 OECD-Mitgliedsländer, getestet. In der Schweiz absolvierten rund 25 000 Schülerinnen und Schüler den Test. Darunter befanden sich rund 12 000 15-Jährige für den internationalen Vergleich und rund 21 000 Neuntklässlerinnen und Neuntklässler für den nationalen Vergleich zwischen den Sprachregionen und den Kantonen. Da viele 15-Jährige auch in der 9. Klasse sind, überschneiden sich die Stichproben teilweise. BFS

## Die OECD

30 Staaten – vorwiegend industrialisierte Länder, die sich zu Demokratie und Marktwirtschaft bekennen – bilden die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development), die seit dem Jahr 2000 die internationalen Kompetenzmessungen PISA durchführt. Die Schweiz ist Mitglied seit der Gründung im Jahr 1961. Die OECD hat ihren Hauptsitz in Paris. Weiter im Netz: [www.oecd.org](http://www.oecd.org)

wurden erhoben, sondern auch die Motivation, sich in diesem Bereich Wissen anzueignen oder sogar einen Beruf in dieser Richtung zu wählen. Die Schweizerinnen und Schweizer sind dafür im internationalen Vergleich nur mässig motiviert.

- 62% sind der Ansicht, es sei wichtig für sie, in Naturwissenschaften gut zu sein. Im OECD-Durchschnitt teilen 75% diese Meinung.
- 60% bereitet es Freude, sich neues Wissen im Bereich Naturwissenschaften anzueignen. Im OECD-Durchschnitt sind es 67%.
- 35% würden gerne in einem Beruf arbeiten, der mit Naturwissenschaften zu tun hat (OECD-Durchschnitt 37%).

Fragt man nach dem Interesse für einzelne naturwissenschaftliche Gebiete, so ist weltweit die Humanbiologie mit 68% der Renner, in den Nachbarländern Deutschland und Österreich sogar mit 77% und 76%. Schweizerinnen und Schweizer interessieren sich nur zu 51% für diese Sparte. Favorit in der Schweiz ist mit 59% die Chemie.

Das allgemeine Interesse an den Naturwissenschaften beeinflusste allerdings die Leistungen im PISA-Test nur schwach.

Die Jugendlichen in der Schweiz sind unterschiedlich gut über Umweltthemen

informiert; auch das wurde in der PISA-Erhebung festgestellt. Nur ein Drittel ist beispielsweise mit der Problematik des Sauren Regens vertraut (OECD-Mittel 60%); hingegen antworten 76%, sie würden sich mit den Auswirkungen des Abholzens von Wald zur anderweitigen Nutzung des Bodens auskennen (OECD-Mittel 73%). «Generell haben die Jugendlichen in der Schweiz ein Bewusstsein für die Umwelt und sie unterstützen Massnahmen für Nachhaltige Entwicklungen im Umweltschutzbereich», heisst es im nationalen PISA-Bericht. Die Einschätzung der Zukunft in Bezug auf ausgewählte Umweltprobleme sei «eher pessimistisch denn optimistisch».

#### Weiter im Text

«PISA 2006: Kompetenzen für das Leben – Schwerpunkt Naturwissenschaften, Nationaler Bericht», Neuchâtel 2007, 55 Seiten, Fr. 10.– (exkl. MwSt.), Bestellnummer: 470-0600 / ISBN: 978-3-303-15436-6. Die Publikation kann beim Bundesamt für Statistik bestellt oder gratis im Internet abgerufen werden unter [www.pisa.admin.ch](http://www.pisa.admin.ch)

## Die Kompetenzniveaus in Naturwissenschaften

### Niveau 6

Naturwissenschaftliches Wissen in komplexen Situationen erkennen, erklären, anwenden. Entscheide rechtfertigen.

### Niveau 5

Naturwissenschaftliche Elemente in komplexen Situationen erkennen, beurteilen, anwenden. Argumente formulieren.

### Niveau 4

Aus teilweise expliziten naturwissenschaftlichen Inhalten Schlüsse ziehen. Entscheide kommunizieren.

### Niveau 3

Eindeutige naturwissenschaftliche Probleme erkennen, Fakten für kurze Erklärungen und Entscheide beiziehen.

### Niveau 2

In vertrautem Kontext Erklärungen liefern, naheliegende Schlüsse aus einfachen Untersuchungen ziehen.

### Niveau 1

Beschränktes naturwissenschaftliches Wissen auf wenige vertraute Situationen anwenden, offensichtliche Erklärungen liefern.



**Das Interesse der Schweizer Jugendlichen an Naturwissenschaften ist geringer als im Schnitt der OECD-Länder – jedenfalls im Durchschnitt. 33% möchten im Beruf gerne mit Naturwissenschaften zu tun haben.**

## So geht es weiter

Voraussichtlich im Frühsommer 2008 werden die Beteiligten (Bundesamt für Statistik und EDK) die Auswertung der nationalen Stichprobe von 21 000 Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern vorlegen. Damit werden dann Vergleiche zwischen den Sprachregionen und Kantonen möglich.

Die Schweiz wird auch an PISA 2009 teilnehmen. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat im Oktober 2006 einen entsprechenden Beschluss gefasst. Auch der LCH war für die Teilnahme eingetreten.

Das Budget für PISA 2009 beträgt rund 3,5 Millionen Franken, je zur Hälfte getragen von Bund und Kantonen. Über die Teilnahme an der Testrunde 2012 werde wieder gesondert entschieden, heisst es in der Medienmitteilung der EDK.

## Leistungen der 15-Jährigen in der Schweiz und weltweit

	Naturwissenschaften	Lesen	Mathematik
<b>Jugendliche aus diesen Ländern erreichen statistisch signifikant bessere Leistungen als die Jugendlichen in der Schweiz.</b>	Finnland* Hongkong-China Kanada* Taipeh-China Estland Japan* Neuseeland* Niederlande* Liechtenstein Korea* Slowenien	Korea* Finnland* Hongkong-China Kanada* Neuseeland* Irland* Australien* Liechtenstein	Taipeh-China Finnland* Hongkong-China Korea*
<b>Jugendliche aus diesen Ländern erreichen Leistungen, die sich von jenen der Jugendlichen in der Schweiz statistisch nicht signifikant unterscheiden.</b>	Deutschland* Grossbritannien* Tschechische Republik* <b>Schweiz*</b> Macao-China Österreich* Belgien* Irland* Ungarn*	Polen* Schweden* Niederlande* Belgien* Estland <b>Schweiz*</b> Japan* Taipeh-China Grossbritannien* Deutschland* Dänemark* Slowenien	Niederlande* <b>Schweiz*</b> Kanada* Macao-China Liechtenstein Japan* Neuseeland* Belgien* Australien*
<b>Jugendliche aus diesen Ländern erreichen signifikant schlechtere Leistungen als die Jugendlichen in der Schweiz.</b>	Schweden* <b>OECD-Mittelwert</b> Polen* Dänemark* Frankreich* Kroatien Island* Lettland Vereinigte Staaten* Slowakische Republik* Spanien* Litauen Norwegen* Luxemburg* Russische Föderation Italien* Portugal* Griechenland* Israel Chile Serbien Bulgarien Uruguay Türkei* Jordanien Thailand Rumänien Montenegro Mexiko* Indonesien Argentinien Brasilien Kolumbien Tunesien Aserbaidshan Katar Kirgistan	Macao-China <b>OECD-Mittelwert</b> Österreich* Frankreich* Island* Norwegen* Tschechische Republik* Ungarn* Lettland Luxemburg* Kroatien Portugal* Litauen Italien* Slowakische Republik* Spanien* Griechenland* Türkei* Chile Russische Föderation Israel Thailand Uruguay Mexiko* Bulgarien Serbien Jordanien Rumänien Indonesien Brasilien Montenegro Kolumbien Tunesien Argentinien Aserbaidshan Katar Kirgistan	Estland Dänemark* Tschechische Republik* Island* Österreich* Slowenien Deutschland* Schweden* Irland* <b>OECD-Mittelwert</b> Frankreich* Grossbritannien* Polen* Slowakische Republik* Ungarn* Luxemburg* Norwegen* Litauen Lettland Spanien* Aserbaidshan Russische Föderation Vereinigte Staaten* Kroatien Portugal* Italien* Griechenland* Israel Serbien Uruguay Türkei* Thailand Rumänien Bulgarien Chile Mexiko* Montenegro Indonesien Jordanien Argentinien Kolumbien Brasilien Tunesien Katar Kirgistan

\* OECD-Mitglied

## Stiefkind Naturwissenschaft?

Schweizer Schülerinnen und Schüler haben laut PISA-Erhebung im internationalen Vergleich eher wenig naturwissenschaftlichen Unterricht. Hier ein Auszug aus dem nationalen Bericht «PISA 2006: Kompetenzen für das Leben».

In der Schweiz besuchen fast 90 Prozent der Fünfzehnjährigen naturwissenschaftlichen Unterricht. In welchem Umfang dieser Unterricht angeboten wird, ob die Schülerinnen und Schüler in Leistungsgruppen aufgeteilt werden und welche naturwissenschaftlichen Aktivitäten von den Schulen unterstützt werden, ist den nachfolgenden Abschnitten zu entnehmen. Dabei handelt es sich um einen selektiven Ausschnitt der Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, dessen Ziel es nicht ist, ein Gesamtbild zu vermitteln.

### Unterrichtszeit

Der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit weniger als zwei Stunden naturwissenschaftlichem Unterricht pro Woche liegt in der Schweiz über dem OECD-Durchschnitt (49%, OECD 35%). Das gleiche, aber umgekehrt, gilt für die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit mehr als vier Stunden Unterricht pro Woche: Diese sind in der Schweiz (19%) und in Liechtenstein (16%) am tiefsten, auch gegenüber dem OECD-Durchschnitt (29%).

Trotz diesen Abweichungen zur OECD liegt der schweizerische Mittelwert in den naturwissenschaftlichen Leistungen über dem OECD-Durchschnitt. Wie bereits in den früheren PISA-Berichten dargelegt, ist die Anzahl Lektionen im aktuellen Schuljahr kein geeigneter Prädiktor für die Schülerkenntnisse in einem bestimmten Fach, da diese ja über die gesamte Schulzeit erworben werden.

### Leistungsgruppen

Eine Frage an die Schulleitungen in PISA 2006 lautete, ob an ihrer Schule in allen oder einigen naturwissenschaftlichen Fächern differenzierter Unterricht für unterschiedliche Begabungen und Interessen angeboten wird. Dabei zeigt sich für die Schweiz das folgende Bild: 30% (OECD 28%) der 15-Jährigen sind in



Trotz eher geringem Gewicht der Naturwissenschaften in der Studentafel erreichen Schweizer Jugendliche – und damit auch deren Lehrpersonen – beachtliche Resultate.

Schulen, die sowohl zwischen den Klassen als auch innerhalb der Klassen Leistungsgruppen führen, 31% (OECD 16%) sind einer für ein bestimmtes Leistungsniveau definierten Klasse zugeteilt, kennen aber innerhalb dieser Klasse nicht zusätzliche Differenzierungen. Für 12% (OECD 21%) der 15-Jährigen findet eine Aufteilung in Leistungsgruppen innerhalb der Klasse, aber nicht zwischen den Klassen statt und 28 Prozent sind weder zwischen noch innerhalb der Klassen in Leistungsgruppen eingeteilt (OECD 36%). Letztere erreichen in der Schweiz signifikant höhere Leistungen als die in Leistungsgruppen unterrichteten Jugendlichen. Dieser Befund ist auch global gesehen für die PISA-Länder gültig.

Etwas heikel erscheint hierbei die generelle Schlussfolgerung der OECD, dass die Einteilung in Leistungsgruppen das Lern-Engagement gewisser Schülerinnen und Schüler stärker behindert als sie andere Schülerinnen und Schüler zu besseren Leistungen anzuspornen vermag. Denn es wäre auch denkbar, dass jene Schulen, die nicht in Leistungsgruppen differenzieren, bereits selektiv nur Schülerinnen und Schüler mit den höchsten Leistungsanforderungen aufnehmen, wie etwa die Schweizer Gym-

nasien, die mehrheitlich keine Unterteilungen in Leistungsgruppen kennen.

### Naturwissenschaftliche Aktivitäten

Fast von allen Schulen der Schweiz wird berichtet, dass sie sich für Exkursionen und Ausflüge im Rahmen des naturwissenschaftlichen Unterrichts einsetzen (95% der Schülerinnen und Schüler können davon profitieren, OECD 89%). Überdurchschnittlich beliebt in der Schweiz sind naturwissenschaftliche Ausstellungen, die von 47 Prozent der Schülerinnen und Schüler besucht oder organisiert werden (OECD 39%). Naturwissenschaftliche Projekte ausserhalb des Lehrplans hingegen werden nur für 29% der Jugendlichen durchgeführt (OECD 45%), und für 22 Prozent gibt es die Möglichkeit, an ihrer Schule, an Wettbewerben teilzunehmen (OECD 54%). Immerhin könnten gemäss Angaben der Schulleitungen 35 Prozent der Schülerinnen und Schüler sich in einer von der Schule unterstützten naturwissenschaftlichen Gruppe engagieren (OECD 38%). Tatsächlich in einer solchen Gruppe aktiv sind aber nur 5% der befragten 15-Jährigen.

(Angaben zum nationalen Bericht S. 8)

# Schweizer Resultate: Top und Flop zugleich

**Gemeinsame Stellungnahme des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH sowie des Syndicat des Enseignants Romands SER zur Schweizer Präsentation der PISA-Resultate vom 4. Dezember 2007 in Bern.**

**Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH und die Schwesterorganisation Syndicat des Enseignants Romands SER werten die Ergebnisse der Testreihe PISA 2006 als gleichzeitig sehr gutes und unbefriedigendes Resultat. Die Erkenntnisse bestätigen die bisherigen Vermutungen über Stärken und Schwächen des Schweizer Schulwesens und machen den Handlungsbedarf deutlich. Das Ranglisten-Spektakel im Vorfeld der offiziellen Präsentation lenkt aber aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer von den tatsächlichen Themen und Herausforderungen ab.**

Das Abschneiden der Schweiz in den Naturwissenschaften mag vom Rangplatz her als mässig gut erscheinen. Vergleicht man die Voraussetzungen in der Schweiz mit Voraussetzungen von weit besser klassierten Ländern, dann legt die Schweiz eine Spitzenleistung vor. Die Starthandicaps heissen: weit überdurchschnittlich hoher Anteil an Jugendlichen aus bildungsfernen Milieus und mit Migrationshintergrund; eine seit Jahrzehnten herrschende Knappheit an Lehrpersonen für die naturwissenschaftlichen Fächer; eine der kürzesten Lehrerausbildungen für die Primarstufe; vergleichsweise wenig Zeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts sowie für die Zusammenarbeit der Lehrpersonen (die dafür eine rekordhohe Pflichtlektionen-Zahl zu absolvieren haben); eine vergleichsweise tiefe Gesamtstundenzahl und grosse interkantonale Unterschiede in der Dotation der naturwissenschaftlichen Fächer sowie schliesslich der Umstand, dass die getesteten 15-jährigen Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich etwas weniger lang zur Schule gegangen sind als in den meisten Vergleichsländern.

So gesehen erbringt die Schweiz mit einem Rangplatz zwischen 8 und 14 un-

ter den OECD-Ländern eine fast herkulische Leistung, welche vor allem dem Einsatz der Lehrpersonen zuzuschreiben ist. Simulationsrechnungen der OECD legen nahe, dass die Schweiz unter «Finnischen Verhältnissen» sich in der Spitzengruppe bewegen würde.

## **Die Chancengleichheit entschieden beheben**

Unbefriedigend bleibt – in allen drei Fächern – ein zu grosser Anteil von Schülerinnen und Schülern in den tiefsten Niveaus. Unbefriedigend bleibt die zu kleine Gruppe mit Spitzenleistungen. Unbefriedigend bleibt namentlich auch die noch zu grosse Abhängigkeit der Schulleistungen vom sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen wie auch vom Geschlecht. Die Herstellung von mehr Chancengleichheit ist nicht allein ein ethisches Gebot, sondern auch volkswirtschaftlich von grösster Tragweite. Die «Risikogruppe» mit ungenügenden Kompetenzen findet kaum mehr Arbeit und verursacht Kosten für das Sozialwesen, und das unausgeschöpfte Begabungspotential behindert die Innovationskraft des Landes.

PISA zeigt, dass es Länder gibt, welche die Herstellung von Chancengleichheit bei einem gleichzeitig hohen allgemeinen Leistungsniveau realisieren können. Hier müssen die eingeleiteten Massnahmen der Orientierung an Kompetenzen und Standards, der Schaffung besserer Diagnose- und Fördermöglichkeiten für Lernende mit besonderen Ansprüchen konsequent fortgeführt werden. Und es muss endlich auch über das Niveau der Primarlehrerausbildung (Master statt Bachelor) und die Reduktion der Pflichtlektionenzahl für die Lehrpersonen zu Gunsten von mehr Zeit für die Vor- und Nachbereitung und Zusammenarbeit verhandelt werden können.

## **Naturwissenschaften attraktiver machen**

Die Analyse der PISA-Daten zeigt, dass Fortschritte in den Naturwissenschaften einerseits eine Erhöhung des zeitlichen Unterrichtsangebots – zumindest für einige Schulformen – erforderlich machen. Andererseits kann und muss die Motivation der Schülerinnen und Schüler, die in der Schweiz in diesen Fächern eher unterdurchschnittlich ist, gesteigert werden: Indem die Bedeutung dieser Fähigkeiten für die berufliche Zukunft klar gemacht wird, indem naturwissenschaftliches Wissen besser mit erlebbaren Umweltthemen, nachhaltiger Entwicklung und technischen Anwendungen verknüpft wird und indem ausserschulische Angebote (Clubs, Wettbewerbe, Ferienpass-Projekte etc.) gezielt gefördert werden.

## **PISA als Lernfeld retten**

Das erneute verfrühte Medienspektakel um Ranglisten mit unqualifizierten, vorschnellen Interpretationen weist auf die Schwachstelle dieses Unternehmens hin. PISA sollte ein «Lernen von den Besten durch Systemvergleiche» werden und nicht ein Wettrennen mit anschliessenden Siegesfeiern, relativierenden Ausreden, Beschuldigungen und voreiligen Heilsrezepten.

Nun zeigen die Erfahrungen, dass die Energie immer wieder auf die Sportarena mit Ranglistenkommentaren und auf das anschliessende Korrigieren von Fehleinschätzungen aus diesen Ranglisten geleitet wird. Stattdessen sollten künftig in Ruhe Stärken und Schwächen von Schulsystemen studiert und mit der gebotenen Sorgfalt Erkenntnisse über Verbesserungswege gesucht werden. Der LCH und der SER unterstützen alle Bestrebungen der Kantone, der EDK und des Bundes, über eine datengestützte Bildungspolitik und Schulentwicklung gewinnbringende Reformen zu ermitteln und durchzuführen.

**PISA sollte ein «Lernen von den Besten durch Systemvergleiche» werden und nicht ein Wettrennen mit anschliessenden Siegesfeiern, relativierenden Ausreden, Beschuldigungen und voreiligen Heilsrezepten.**

**Weiter im Netz**

[www.lch.ch](http://www.lch.ch)

[www.le-ser.ch](http://www.le-ser.ch)

# Das neue, zeitgemässe Lehrwerk für den Anfangsunterricht Lesen und Schreiben



Lernen Sie «Die Buchstabenreise» kennen und profitieren Sie von unserem attraktiven Prüfstückangebot.

«Die Buchstabenreise» wird den heutigen Ansprüchen an ein Erstleselehrwerk vollumfänglich gerecht. Sie

- lenkt die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Sprache
- ermöglicht geleitetes und selbst organisiertes Lernen
- berücksichtigt die Heterogenität der Schulklassen
- enthält viel Material zur Beurteilung und Förderung
- ist für junge und für erfahrene Lehrkräfte geeignet

Im Januar stellt das Projektteam das Konzept und die Arbeit mit der «Buchstabenreise» in fünf Städten vor:

Basel: Montag, 21. Januar

Luzern: Mittwoch, 23. Januar

St. Gallen: Dienstag, 29. Januar

Bern: Dienstag, 22. Januar

Zürich: Donnerstag, 24. Januar

Jeweils von 17.30 bis 19.30 Uhr.

Melden Sie sich noch heute online an unter [www.klett.ch](http://www.klett.ch), Rubrik Veranstaltungen. Teilnehmende erhalten ein kostenloses Sprachbuch und Arbeitsheft. Anmeldeschluss ist der 4. Januar 2008.

Bestellen Sie ein Prüfstück mit 50 % Rabatt, wenn Sie an keiner Präsentation teilnehmen können:

«Die Buchstabenreise», Sprachbuch

«Die Buchstabenreise», Arbeitsheft

ISBN 978-3-264-83649-3

ISBN 978-3-264-83651-6

Fr. 14.50 statt Fr. 29.00

Fr. 8.00 statt Fr. 16.00

Angebot gültig bis 15. Februar 2008.

E-Mail: [info@klett.ch](mailto:info@klett.ch). Website: [www.klett.ch](http://www.klett.ch), Rubrik Veranstaltungen. Bitte mit Vermerk 50 % Prüfrabatt.

Klett und Balmer AG, Verlag, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon: 041 726 28 50, Fax: 041 726 28 51

40 Jahre gute  
Lehrmittel

Klett und Balmer Verlag Zug



## «Die Schweiz muss eine höhere Integrationsleistung erbringen als die meisten anderen Länder»

**Staatsrätin Isabelle Chassot, Präsidentin der EDK, beurteilt die PISA-Resultate der Schweizer Jugendlichen als positiv. Gleichzeitig macht sie darauf aufmerksam, dass die Resultate das Umfeld, insbesondere die demografischen und sozioökonomischen Gegebenheiten der Länder, nicht berücksichtigen. Im nachfolgenden Beitrag finden sich Auszüge aus ihrem Referat anlässlich der Medienorientierung vom 4. Dezember.**

«PISA ist kein Sport-Wettkampf. Die Idee, bei dieser internationalen Vergleichsstudie Länder-Ranglisten zu publizieren, ist fragwürdig. Selbst wenn die Länder bei der Rangierung in Signifikanzgruppen unterteilt werden, wird allzu oft nur der Rangplatz transportiert. Und dieser ist nicht aussagekräftig.

Wichtig ist, ob Unterschiede zwischen den Länder-Mittelwerten relevant sind, also statistisch signifikant, oder nicht. Beschränkt man sich auf die Länder-Mittelwerte im internationalen Vergleich, dann sind die Ergebnisse der Schweizer Jugendlichen bei PISA 2006 positiv: Sie liegen in allen Fachbereichen signifikant über dem OECD-Durchschnitt.»

### Unterschiedliches Umfeld – gleiche Tests

«Eine kleine Parallele zu einem Sport-Wettkampf besteht hingegen doch: wie oft die Leute trainieren, ob sie auch

noch andere Disziplinen trainieren, in welchem Umfeld das Training stattfindet usw. – das sieht man auf der Rangliste nicht.

PISA erfasst in nunmehr fast 60 Ländern Schülerleistungen mit den gleichen international entwickelten Tests. Nicht berücksichtigt werden beim PISA-Vergleich die unterschiedlichen demografischen und soziokulturellen Verhältnisse der Länder. Nicht erfasst werden Einflussfaktoren wie beispielsweise die Art und Qualität des Unterrichts usw.»

### Heterogenität verlangt hohe Integrationsleistung

«Das Schweizerische Bildungssystem agiert im internationalen Vergleich in einem heterogenen Umfeld.

Ich sage das nicht, um abzulenken. Aber es wäre falsch, das nicht zu thematisieren: Das schweizerische Bildungssystem muss eine höhere Integrationsleistung erbringen als die meisten anderen an PISA beteiligten Staaten.

Ein kürzlich ausserhalb von PISA erschienener OECD-Bericht zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Schweiz stellt diese Situation sehr gut dar. Die OECD würdigt in diesem Bericht auch explizit die im Rahmen von HarmoS vorgesehenen Massnahmen als Schritt in die richtige Richtung.

### PISA – Eine Bilanz aus Schweizer Sicht

• PISA hat – anders als vergleichbare Programme – ein grosses mediales und öffentliches Interesse an international vergleichenden Leistungsmessungen im Schulbereich geweckt. Diese Aufmerksamkeit hat zahlreiche Debatten über unser Bildungssystem und dessen Qualität angeregt. Das ist grundsätzlich positiv zu werten. Dabei trat allerdings auch allzu oft in den Hintergrund, dass PISA nur ein Instrument der Systembeobachtung ist, Ranglisten nicht aussagekräftig und schnelle Lösungen untauglich sind.

- PISA hat Schwächen unseres Systems aufgedeckt. Diese müssen wir bearbeiten. Eine wichtige Erkenntnis aus PISA für die Schweiz ist beispielsweise, dass es unserem Land weniger gut gelingt als anderen Ländern, den Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds in Koppelung mit Fremdsprachigkeit auf die Leseleistungen auszugleichen. Dies hat einen Fokus beim Lesen gesetzt und verschiedene Folgearbeiten ausgelöst, beispielsweise den PISA-Aktionsplan der EDK.
- Erklärtes Ziel der OECD ist, über PISA zu lernen von den Besten, indem man es so macht wie diese. Das ist einfacher gesagt, als mit einer Reise nach Finnland getan. Aus wissenschaftlicher Sicht ist es nämlich nicht möglich, gute Ergebnisse in PISA mit einzelnen Systemmerkmalen zu erklären, also eine Kausalität nachzuweisen. Das zeigt die Schwierigkeit beim «Lernen von den Besten». Lernprozesse sind zahlreichen Einflussfaktoren ausgesetzt. Hier ist hinsichtlich der Erwartungen an PISA sicher eine gewisse Ernüchterung eingetreten.
- Aus den PISA-Erhebungen können keine kausalen Schlüsse gezogen werden. Doch erhärtet sich in einer Langzeitperspektive die Feststellung, dass die in den 90er Jahren initiierten Schulreformen in der Schweiz wirksam werden und Entwicklungen angestossen haben, welche die Leistungsfähigkeit des Systems verbessert haben. Zu nennen sind die schrittweise Einführung von Schulleitungen, die Teilautonomisierung der Schulen, die Einführung von systematischen Fremd- und Selbstevaluationen oder veränderte Lernprogramme.»



Foto: Doris Fischer

**Isabelle Chassot, Präsidentin der EDK und Bildungsdirektorin des Kantons Freiburg, an der PISA-Medienkonferenz in Bern.**

### Weiter im Netz

[www.edk.ch](http://www.edk.ch)

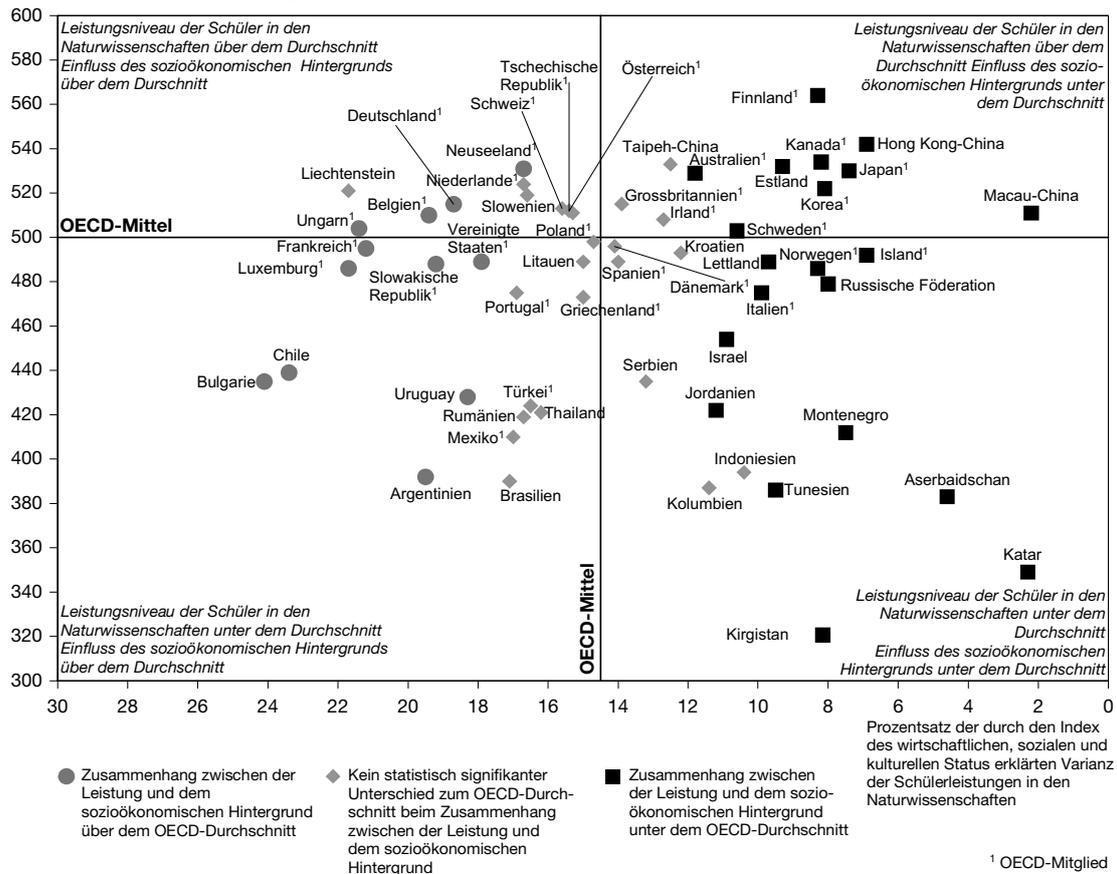
(Aktuell/Pressemitteilungen, Redebeitrag Isabelle Chassot)



NACH DER BEKANNTGABE DER ERGEBNISSE  
ZUR PISA-STUDIE "NATURWISSENSCHAFTEN"  
SIND DIE FINNEN MAL WIEDER OBEN AUF

# Elternhaus beeinflusst Bildungschancen stark

Das sozioökonomische Umfeld der Jugendlichen – speziell Herkunft und Status der Eltern – beeinflusst die Leistungen nach wie vor massgeblich. Die überdurchschnittlichen Leistungen in allen Bereichen von PISA bescheinigen dem Schweizer Bildungssystem eine gute Integrationsleistung. Bemerkenswert ist der Rückgang schwacher Leserinnen und Leser.



Die Leistungen in den Naturwissenschaften und die Bedeutung des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Hintergrunds. Länder, in denen die Ergebnisse von der Herkunft wenig beeinflusst sind und die zudem hohe Leistungen zeigen, stehen oben rechts.

In sämtlichen PISA-Erhebungen hat sich gezeigt, dass zwischen den Leistungen und dem kulturellen und sozioökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler ein erheblicher Zusammenhang besteht. Kinder aus Migrationsfamilien, die zu Hause nicht die Testsprache sprechen und oder aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Familien stammen, haben deutlich geringere Chancen, gute Leistungen zu erbringen als Schweizer Kinder und Jugendliche mit besserem sozioökonomischem Hintergrund.

**Doris Fischer**

Die unterschiedlichen demografischen und soziokulturellen Verhältnisse der 57 bei PISA getesteten Länder werden jedoch bei den Ergebnisvergleichen nicht berücksichtigt. Ebenso werden die Schülerleistungen überall mit den gleichen Tests erfasst. Für die Schweiz gilt: In allen drei Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Lesen entspricht der Zusammenhang zwischen den Leistungen und dem sozioökonomischen Hintergrund

ungefähr dem OECD-Länder-Durchschnitt.

### Ausserordentliche Integrationsleistung

Die Schweiz muss im Vergleich mit anderen Staaten eine höhere Integrationsleistung erbringen, insbesondere in Bezug auf die Einwanderung. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Schweizer Wohnbevölkerung beträgt 20,2%; PISA-Dauersieger Finnland etwa kommt auf 2,1%, Deutschland auf 8,9%, Österreich auf 9,5%. Vergleicht man den Anteil im Ausland geborener

Einwohnerinnen und Einwohner, so liegt die Schweiz gleichauf mit dem klassischen Einwanderungsland Australien. Dass seit Ende der neunziger Jahre zunehmend gut gebildete Migranten in die Schweiz kommen, dürfte sich in zukünftigen Testrunden bemerkbar machen. Dass die Schweiz diese Herausforderung vergleichsweise gut bewältigt, beweisen die überdurchschnittlichen Ergebnisse in den Tests. «Trotz der anspruchsvollen Umfeld-Bedingungen liegt der Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds auf die Leistungen in der Schweiz im OECD-Mittel. Das Schweizer Bildungssystem erbringt also eine ausserordentliche Integrationsleistung bei überdurchschnittlichen Ergebnissen», betonte EDK-Präsidentin Isabelle Chassot bei der PISA-Präsentation. Dennoch gibt es Verbesserungspotenzial. «Das schweizerische Bildungssystem muss und wird Verbesserungen erfahren», versprach Chassot (vgl. Seite 15).

Auch die Stellungnahme der Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen LCH und SER (Seite 11) weist auf die «Starthandicaps» der Schweiz in PISA hin und verlangt zusätzliche Massnahmen zur Herstellung von Chancengleichheit.

**Unterschiedliche Leistungen der Geschlechter**

Nicht nur der sozioökonomische Hintergrund beeinflusst die Leistungen, sondern auch das Geschlecht. So erzielten die 15-jährigen Knaben in der Schweiz signifikant höhere Leistungen in Mathematik und geringfügig bessere Leistungen in Naturwissenschaften als Mädchen. In vielen Ländern sind in diesen beiden Bereichen keine Geschlechter-Differenzen festzustellen.

Bezüglich des Engagements in den Naturwissenschaften gibt es in der Schweiz ebenfalls Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die persönliche Bedeu-

tung der Naturwissenschaften und die Vertrautheit mit Umweltthemen ist bei Knaben höher als bei Mädchen. Mädchen fühlen sich hingegen stärker verantwortlich für die Umwelt und für nachhaltige Entwicklung.

Im Lesen erreichen die Mädchen in sämtlichen Ländern bessere Resultate als Knaben. Die Geschlechterunterschiede sind über die gesamte Testdauer 2000 bis 2006 ungefähr gleich geblieben.

**Entwicklungen und Trends**

Die PISA-Erhebungen sollen nicht nur Momentaufnahmen sein, sondern die Resultate sollen mögliche Entwicklungen innerhalb der Zeitspanne zwischen der ersten Testrunde im Jahr 2000 und den weiteren Testrunden aufzeigen.

Bei den Naturwissenschaften lag das Ergebnis der Schweizer Jugendlichen in den Testjahren 2000 und 2005 im OECD-Mittel. 2006 liegen die Resultate signifikant über dem OECD-Mittel. Fünf europäische Länder erreichten signifikant höhere Resultate.

In Mathematik bestätigt PISA 2006 das ausgezeichnete Ergebnis der Schweiz von 2000 und 2005. Nur Finnland erbrachte im europäischen Vergleich eine signifikant höhere Leistung.

Bei der Lesefähigkeit lag die Schweiz 2000 im OECD-Durchschnitt. 2005 schnitten die Jugendlichen über dem OECD-Mittel ab. Erstmals signifikant besser als der OECD-Durchschnitt sind die Ergebnisse 2006. Nur Finnland, Irland und Liechtenstein zeigen 2006 eine signifikant bessere Leistung als die Schweiz.

Soweit die Resultate im Vergleich. Die PISA-Ergebnisse im Bereich Naturwissenschaften in den drei Erhebungsjahren lassen sich laut Aussagen von Dieter Rossboth vom Bundesamt für Statistik nur bedingt vergleichen, wurden doch die Naturwissenschaften 2006 erstmals schwerpunktmässig geprüft.

**Lesen: Weniger Jugendliche im untersten Kompetenzniveau**

Vergleichbar hingegen und dazu mit erfreulichem Aufwärtstrend zeigen sich die Resultate im Lesen. Hervorzuheben ist vor allem, dass sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler im untersten Kompetenzniveau, der «Risikogruppe», von 20 Prozent (2000) auf 16 Prozent (2006) verringert hat. Um drei Prozentpunkte verbessert haben sich die überdurchschnittlich guten Leserinnen und Leser unter den 15-Jährigen. Dies deutet darauf hin, dass die Massnahmen zur Förderung der Lesefähigkeit und des Leseverständnisses vor allem bei Kindern aus eher bildungsfernem Milieu zu greifen beginnen.

Anlass zur Freude ist auch die Bestätigung der hervorragenden Leistungen in Mathematik. Die Jugendlichen in der Schweiz liegen bei PISA 2006 wiederum deutlich über dem OECD-Durchschnitt, wie bereits bei PISA 2005. Insbesondere die Leistungen der hohen Kompetenzniveaus sind deutlich besser als der Durchschnitt der OECD, und der Anteil der unteren Kompetenzniveaus hat sich verringert.

	Naturwissenschaften	Mathematik	Lesen
<b>PISA 2000</b>	496	529	494
<b>PISA 2003</b>	513	527	499
<b>PISA 2006</b>	512	530	499

Die Schweizer Punktzahlen in den drei bisherigen PISA-Testrunden. Wegen unterschiedlicher Test-Konzepte sind die hell unterlegten Ergebnisse nur bedingt vergleichbar.

# besucherstrom



by kik AG

Wie kommt Strom in unsere Steckdose? Wie wird er dahin transportiert und wo und wie wird er produziert? Strom bestimmt vieles in unserem täglichen Leben – meist unbewusst. Lernen Sie in unseren Besucherzentren die Strombranche und im Speziellen die Kernenergie mit all ihren Facetten einfach und anschaulich kennen. Stellen Sie uns Ihre Fragen – wir beantworten sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Besuch vor Ort oder auf [www.kernenergie.ch](http://www.kernenergie.ch)

## **Besuch im KKW Beznau**

[www.nok.ch](http://www.nok.ch)

## **Besuch im KKW Gösgen**

[www.kkg.ch](http://www.kkg.ch)

## **Besuch im KKW Leibstadt**

[www.kkl.ch](http://www.kkl.ch)

## **Besuch im KKW Mühleberg**

[www.kkm.ch](http://www.kkm.ch)

## **Besuch im Axporama**

[www.axporama.ch](http://www.axporama.ch)

## **Besuch im Zwiilag**

[www.zwilag.ch](http://www.zwilag.ch)

## **Besuch im Felslabor Grimsel**

[www.nagra.ch](http://www.nagra.ch)

# kernenergie.ch

Eine Informationsdienstleistung von swissnuclear

# Schweiz engagiert sich gegen Gewalt im Kosovo

Eine katastrophale Wirtschaftslage mit über 70 Prozent Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen und die schwierige politische Lage wirken im Kosovo gewaltfördernd. Die Schweiz tut etwas dagegen. Der Journalist Peter Jaeggi hat einen Augenschein vor Ort genommen.



Kinder üben Rücksicht und gegenseitiges Vertrauen im Spiel.

Fotos: Peter Jaeggi

Kaum im Bus, der uns vom Flughafen abholt, erzählt der Dolmetscher von einem Dorf, in dem im Krieg alle Männer erschossen worden seien. Das Trauma ist überall. Anderntags im Büro des «Woman's Wellness Center» in Peja, das für die Rechte der Frauen und gegen häusliche Gewalt kämpft, beschreibt die Direktorin erlebte Kriegsgräuere, die sie noch heute bis in ihre Träume verfolgen. Sie habe aus nächster Nähe mit ansehen müssen, wie einem kleinen Mädchen aus ihrer Verwandtschaft die Kehle durchtrennt worden sei.

## Peter Jaeggi

Der Bewährungshelfer und Pädagoge Armen Mustafa, der an einer Untersuchung über Gewalt an Schulen arbeitet, sieht zwischen dem Unbeschreiblichen und einer wachsenden Jugendkriminalität einen direkten Zusammenhang: «Unsere Kinder sind in einer Gesellschaft aufgewachsen, in der stets Gewalt herrschte, in einem Land, in dem die

Regierung vordemonstrierte, dass Probleme letztlich mit Gewalt gelöst werden.» Ein schlechtes Vorbild. Viele hätten im Krieg Schreckliches erlebt und miterleben müssen, wie Menschen getötet worden seien. Auch heute noch könne man im Kosovo an fast jeder Ecke Waffen kaufen.

### Schläge für Drenusha

Eines Abends streckt uns in einem Strassencafé in der Luan Haradinaj in Pristina ein kleines Mädchen Kaugummi zum Kauf entgegen. Die elfjährige Drenusha sagt, ihre Mutter brauche heute unbedingt noch fünf Euro. Ihr Vater ist wegen einer Kriegsverletzung arbeitslos. Einmal wurde Drenusha um Mitternacht von der Polizei nach Hause gebracht. Die Mutter habe ihr gedroht, sie zu verdreschen, wenn sie mit weniger als 20 Euro nach Hause käme.

### Wirtschaftliche Misere provoziert Gewalt

Wo immer man nach den Hauptgründen von Gewalt und kriminellen Handlungen fragt – die erste Antwort zielt ausnahms-

los auf die miserable wirtschaftliche Lage. Unter Jugendlichen drückt eine Arbeitslosigkeit von über 70 Prozent. Der Durchschnittsverdienst liegt bei monatlich mageren 120 bis 150 Euro. Darunter leide auch das Bildungssystem, sagt Armen Mustafa. Der Durchschnittslohn einer Lehrperson betrage um die 170 Euro. Um zu überleben, müsse man einen zusätzlichen Job suchen. Zudem seien die Schulen überfüllt, viele funktionieren im Vierschichtbetrieb. «Kommen die Kinder nach Hause, ist häufig niemand da, der sich um sie kümmert, weil beide Elternteile arbeiten müssen. So hungern die Kids auf der Strasse oder in Internetcafés herum, wo sie nicht selten mit kriminellen Elementen in Kontakt geraten.»

### Gewalt an Frauen

Auch Ardita Bala vom «Woman's Wellness Center» sieht im ökonomischen Druck eine der Hauptursachen hinter den seit 2004 jährlich über 1300 offiziell registrierten Fällen von häuslicher Ge-

walt im Kosovo. Die wirkliche Zahl dürfte weit höher liegen. Ardita Bala betreut weibliche Gewaltopfer, hält bei Behörden und in Schulen aufklärende Vorträge über Gleichberechtigung und Gewalt an Frauen. Vor uns auf dem Tisch liegen blaue Ansteckknöpfe für die Mitarbeiterinnen des Centers, auf denen steht: «Mit mir kann man über häusliche Gewalt sprechen.» Ardita Bala sagt: «Fast neunzig Prozent der Frauen, die wir bisher in einem unserer fünf Frauenhäuser untergebracht haben, gaben die wirtschaftliche Lage als Hauptstreitpunkt an.» Wenn kein einziges Familienmitglied arbeite, sitze man den ganzen Tag herum und gehe sich auf die Nerven. «Gewalt an Frauen ist hier ein grosses Tabuthema», sagt Ardita Bala. Das Schlimmste sei, dass ein Grossteil der Frauen im Kosovo noch immer nicht glaube, dass auch sie Rechte haben. Zum Beispiel das Recht auf Bildung, auf Arbeit, das Recht auszugehen, ohne zuerst den Mann fragen zu müssen. «Die Frauen denken, es ist völlig okay, zu Hause zu bleiben und dass der Mann befiehlt. Er ist es, der ausgeht, der arbeitet und tut und lässt, was er will.»

Kommt es zu Hause zur Eskalation und die Frau wird zum Opfer, wird sie im Normalfall nichts nach aussen tragen. Selbst wenn sie eine Anzeige wagt, muss sie mit Demütigungen rechnen: «Eine Frau geht auf den Polizeiposten und sagt, sie sei von ihrem Mann geschlagen worden. Dort heisst es nicht selten: Das ist ihr Fehler, gehen sie nach Hause, er ist ein guter Mann, ich kenne ihn.» Immerhin gibt es laut dem Chefermittler der Kosovopolizei, Besim Berisha, seit einiger Zeit auf allen 35 Polizeiposten der Provinz ein gemischtgeschlechtliches Team, das für Fälle häuslicher Gewalt zuständig ist. «Denn die Familie ist das Herz des Kosovo und das müssen wir schützen», sagt er.

#### **Junge Mädchen sind besonders gefährdet**

Grosse Sorgen bereitet dem «Woman's Wellness Center» die Gewalt an sehr jungen Frauen. Ardita Bala erzählt ein, wie sie sagt, repräsentatives Beispiel: Ein Cousin bietet einem jungen Mädchen aus einer sehr armen Familie eine Stelle in einer Kaffeebar an. Sie ist mehr als dankbar dafür und freut sich darauf, Geld für die Familie zu verdienen. In der Bar wird sie zur Prostitution gezwungen. Geld sieht sie nie. Als sie schwanger wird, sucht sie Schutz im Center.



**Mit Geldern der Glückskette wurden zerstörte Häuser wieder aufgebaut.**

Meist würden die Barbesitzer nicht zur Rechenschaft gezogen; tauche die Polizei auf, lege man eine legale Arbeitsbewilligung vor und damit sei die Sache meist erledigt. Junge Frauen gehören hier, in einer der ärmsten Regionen Europas, zu den verletzlichsten Opfern der wirtschaftlichen Lage.

Da das Kosovo von der UNO verwaltet wird, halten sich im Lande rund 40 000 ausländische Beamte auf – Soldaten, Polizisten und administratives Personal. Ardita Bala bestätigt, was zuvor bereits verschiedene Studien belegten. Mit der UNO-Präsenz ist auch die sexuelle Ausbeutung gestiegen. Sie erzählt von einem Fall eines ausländischen Polizisten, der kürzlich 8- bis 12-jährige Mädchen missbrauchte. Laut der Internationalen Organisation für Migration (IOM) ist der Kosovo auch zu einem Umschlagplatz für den internationalen Frauenhandel geworden. Amnesty International fand heraus, dass 15 bis 20 Prozent der Mädchen, die in kosovarischen Bars arbeiten, unter 18 Jahre alt und besonders gefährdet sind.

Neben wirtschaftlichen und althergebrachten kulturellen Faktoren hat auch die politisch äusserst schwierige Lage des Kosovo einen negativen Einfluss auf das gesellschaftliche Klima. Der Pädagoge und Bewährungshelfer Armen Mustafa: «Die Menschen hier haben keine Sicherheit, sie wissen nicht, was ihnen die Zukunft bringen wird. Diese Unge-

wissheit kreiert zusätzliche Probleme.» Verhaltene Hoffnungen ruhen jetzt vor allem auf den laufenden Gesprächen über den künftigen Rechtsstatus der Provinz. Der Schweizer Diplomat Mirko Manzoni, der in der Hauptstadt Pristina die Schweizer Interessen vertritt, sagt: «Die Menschen hier brauchen endlich eine Perspektive. Seit 2004 wurde ihnen etwa alle sechs Monate die Unabhängigkeit versprochen. Sie sind einfach müde.»

#### **Der Gewalt ins Gesicht schauen**

Der Gewalt ins Gesicht schauen – das ist für Armen Mustafa eine der Präventionsmöglichkeiten. «In meiner Arbeit versuche ich herauszufinden, wie man mit Schülerinnen und Schülern über Gewalt sprechen kann. Es geht darum, ihnen Strategien zu zeigen, wie Konflikte im Gespräch und nicht mit Dreinschlagen angegangen werden können.» Mustafa möchte innerhalb der Schulen enger mit Problemkindern und deren Eltern zusammenarbeiten. «Wir dürfen diese Kinder nicht aussondern und mit dem Finger auf sie zeigen, wie das hier stets wieder passiert. Das Thema Gewalt muss fächerübergreifend thematisiert werden.» Schwierig sei allerdings, dass die ganze schwierige Arbeit am Lehrpersonal hängen bleibe. Denn es fehle an Schulpsychologen, die sich um Problemkinder kümmern könnten. Armen Mustafa klagt auch sehr über das Ver-

hältnis Schule – Elternhaus: «Väter und Mütter haben häufig keine gute Bildung, bei Elterntreffen erscheinen sie nicht.»

### Spiele gegen die Gewalt

In einem riesigen, zirkusähnlichen Zelt in Pristina vergnügen sich einige Dutzend Kinder mit Spielen, die sie in dieser Form vorher nicht kannten. Da sind zwei mit einem Seil Rücken an Rücken gefesselt; gemeinsam müssen sie Gegenstände vom Boden aufheben, ohne umzufallen, ohne sich gegenseitig weh zu tun. In einer anderen Ecke der Zeltturnhalle demonstrieren Seilzieher ihre Kräfte, gegenüber ist Fussball angesagt. Neu ist, dass es am Ende weder Gewinner noch Verlierer gibt. Verlierer werden in die Gewinnermannschaften integriert und ein neues Spiel beginnt. «Es geht um das Miteinander und darum, einander zu respektieren», sagt Gëzim Hasani vom Führungsteam eines Präventionsprogrammes gegen Jugendkriminalität. «Wir stellen nicht eine Gewinnermannschaft in den Vordergrund, sondern versuchen zu lehren, dass die Stärkeren die Schwächeren tragen.» Ob das die Kinder selber auch so sehen? Auf die Frage, warum es bei diesem Seilziehen gehe, sagt ein etwa 11-jähriger Junge wie aus der Pistole geschossen: «Ist doch klar, wir wollen wissen, wer der Stärkere ist.» Lachen im Führungsteam und sein Nachbar boxt ihn in die Seite und belehrt ihn: «Nein, nein, hier hilft das stärkere Kind dem schwächeren.»

## Glückskette: 50,5 Millionen für das Kosovo

Vor zehn Jahren sammelte die Glückskette, die humanitäre Solidaritäts- und Sammelplattform der Schweiz, 50,5 Millionen Franken für den Kosovo. Was ist aus diesen Geldern geworden? – Insgesamt wurden bis heute 87 Projekte unterstützt und 45,29 Millionen Franken ausgegeben.

In der Anfangsphase flossen die Mittel vor allem in die akute Nothilfe, in den Wiederaufbau und die Reparatur von gegen 3000 durch den Krieg zerstörten Häusern. Eine ganze Reihe von Projekten sind jedoch auf Langzeitwirkung angelegt. Dazu gehört das in dieser Reportage erwähnte Präventionsprogramm gegen Jugendkriminalität in der Hauptstadt Pristina. Geführt wird es von Terre des hommes Lausanne. Zum Konzept

gehören u.a. Kurse und Informationen für Schulklassen und Behörden. Ebenso auf Nachhaltigkeit bedacht ist die Arbeit des «Woman's Wellness Center» in Peja. Es ist ein Unternehmen des Christlichen Friedensdienstes, das ebenso wie jenes der Stiftung Terre des hommes zu 80% von der Glückskette finanziert wird. Neben Frauenhäusern stehen Sensibilisierungskurse für Frauen, Schulen und Polizei im Vordergrund.

## Kosovo: Armenhaus Europas

Das Kosovo repräsentiert eine der ärmsten Regionen Europas und war bereits zur Zeit Jugoslawiens das strukturschwächste Glied des gemeinsamen Staatenbundes. Gegenwärtig leben rund 37% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze (Einkommen unter 1,37 Euro pro Tag und Erwachsener) und sogar 15% unterhalb der Grenze extremer Armut (Einkommen unter 0,95 Euro pro Tag und Erwachsener). Das Brutto-sozialeinkommen lag 2005 bei rund 958 Euro pro Kopf (Schweiz: 65 216 Franken pro Kopf im Jahre 2006). Die Arbeitsmarktsituation ist mit einer Arbeitslosenquote von gegenwärtig 45% (konservative Schätzung) als katastrophal anzusehen und besonders unter jungen Menschen massiv angestiegen (75%). Von den rund eine Million erwerbsfähigen Kosovaren gehen nur rund 337 900 Menschen einer regelmässigen Beschäftigung nach. Zudem muss einschränkend festgehalten werden, dass ein Grossteil der arbeitenden Bevölkerung (144 800 bzw. 42,8%) faktisch landwirtschaftliche Subsistenzwirtschaft betreibt und somit nicht oder nur indirekt zum wirtschaftlichen Gesamtkreislauf beiträgt.

(Quelle: Institut für Europäische Politik Berlin 2007)

## Die Eidgenossenschaft und das Kosovo

Seit 1998 bis heute hat die Eidgenossenschaft (SECO, DEZA, VBS, BFM) 280 Millionen Franken in Kosovoprojekte investiert. Die derzeit jährlich 15 Millionen Franken, die vom SECO und der DEZA getragen werden, sollen in Zukunft um 10 bis 20% aufgestockt werden – je nach Entwicklung der politischen Lage.



**Ardita Bala betreut weibliche Gewaltopfer im Woman's Wellness Center in Peja.**

Das Engagement der Schweiz findet schwergewichtig in drei Bereichen statt: 1. Öffentliche Infrastruktur. Im Bereich der Wasserversorgung ist die Schweiz heute der wichtigste Donator. Die Wasserversorgung ist prekär; ab etwa 22 Uhr wird das Wasser in der Regel abgestellt, Abwasserversorgung existiert keine; alles fliesst aufs Land, in Bäche und Flüsse. In Zukunft wollen das SECO und die DEZA auch in die Abwasserbewirtschaftung investieren.

2. Wirtschaft und Beschäftigung. Dazu gehören arbeitsbegleitende Berufsbildungsprogramme zum Beispiel für Mechaniker und Büroangestellte. Mitfinanziert von der Glückskette sind Programme für ärmste Haushalte (Bienenzucht, Honig sammeln, Kerzenproduktion).

3. Recht und Demokratie. Im Moment werden zehn Gemeinden in ihrem Dezentralisierungsprozess unterstützt.

Das Bundesamt für Migration (BFM) engagiert sich in der Mitfinanzierung eines Projektes zur Integration von Minderheiten (u.a. Romas) ins normale Alltagsleben und bei der Reintegration von Rückkehrern aus der Schweiz.

### Der Autor

Peter Jaeggi arbeitet für Schweizer Radio DRS und als freier Journalist für verschiedene Printmedien. Die Reportage entstand aufgrund einer Medienreise der Glückskette.

# Dank EntspannungsCoaches zu mehr Gelassenheit

«Ein gutes Leben hat, wer auf der körperlichen Ebene in Kontakt mit sich selber ist und auf der mentalen und emotionalen Ebene Freude empfinden kann».

Wer trotz viel Stress die Lebensfreude nicht verlieren will, tut gut daran, sich zu entspannen. Die Klubschule Business bietet mit dem EntspannungsCoach eine berufs begleitende Fachausbildung für jene, die nach einer persönlichen Weiterbildung auch andere im Innhalten anleiten möchten.

«Oberstes Ziel im Leben soll sein, die Freude am Tun nicht zu verlieren», sagt Heinz Bolliger, Sozialpsychologe und Dozent für Ressourcenmanagement an der Klubschule Business. «Stress kann durchaus eine positive Herausforderung sein. Auf Dauer aber schädlich wirken.» Weil immer mehr Menschen sich nach einem Ausgleich sehnen, macht es Sinn, Entspannung unter die Lupe zu nehmen, so dass sie vermittelbar wird.

## Vielfältiger Berufszweig

Ein EntspannungsCoach kennt Methoden, sich effektiv zu erholen und mit Druck umzugehen. «Menschen, die bewusst innehalten, leisten letztlich mehr, weil sie wieder Energie haben», betont Heinz Bolliger.

Diese Tatsache anerkennen auch immer mehr Arbeitgeber. In diesem Sinn öffnen sich einem EntspannungsCoach zahlreiche berufliche Möglichkeiten. Sei es in der betrieblichen Gesundheitsförderung oder in Kombination mit einem Beruf aus den Bereichen Fitness oder Wellness.

Nach einem abwechslungsreichen Einblick in psychologische Grundlagen, Atmung, Körperwahrnehmung, Mentaltraining und Anatomie haben die Teilnehmer genügend Hintergrundwissen, sich einem Spezialgebiet zu widmen.

Zur Auswahl stehen Ressourcenmanagement, Tai Chi, Qi Gong und Aqua Relax.

## Anschauliche, lebenspraktische Inhalte

«Ein gutes Leben hat, wer auf der körperlichen Ebene in Kontakt mit sich selber ist und auf der mentalen und emotionalen Ebene Freude empfinden kann», so Heinz Bolliger, der den Lehrgang für die Klubschule mitentwickelt hat. «Dabei bewegen wir uns nicht in der Esoterik», betont er, «sondern auf wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen.» Der Lehrgang ist auf den Alltag ausgerichtet und mit zahlreichen Praxisbeispielen sehr anschaulich. Ziel ist es letztlich, dass die Teilnehmenden sich selber besser kennen lernen und Instrumente erhalten, ihren Lebensrhythmus bewusst zu gestalten.



«Nur wer das Wissen verinnerlicht hat, kann es ändern weitergeben», ist Paula Klempt, Wassersportlehrerin aus Nidau, überzeugt. Als EntspannungsCoach will sie künftig ihre Segelschüler auch mental unterstützen:

«Viele haben Prüfungsängste. Mit Entspannungstechniken und Stressmanagement will ich sie unterstützen, diese abzubauen.»



«Ich nehme am Lehrgang teil, weil ich als Informatiker in einem sehr erfolgsorientierten Umfeld tätig bin und menschliche Anliegen oft zu kurz kommen», sagt Roland Michler aus Wileroltigen. Ressourcenmanagement ist für ihn ein brennendes Thema: «Ich will meine Auszeiten bewusst planen und die Kommunikation mit Menschen verbessern». Sein Wissen will er dereinst im Betrieb weitergeben. In welchem Gebiet auch immer, ein EntspannungsCoach ist vielseitig einsetzbar.

Isabelle Streit

Die Wellness & Fitness Fachausbildungen der Klubschule Business:

- Wellness-Manager/in mit eidg. Diplom
- Fitness-Instruktor/in mit eidg. Fachausweis
- Wellnesstrainer
- VitalTrainer
- Klassische Massage
- GesundheitsMasseur/in
- EntspannungsCoach
- ErnährungsCoach
- Aerobic School

Für Infoveranstaltungen und persönliche Beratungsgespräche: Tel. 0844 373 654 oder [www.klubschule.ch/business](http://www.klubschule.ch/business)

business



# Begabungsförderung – kein Tabu mehr!

**Begabungsförderung hat sich in der schweizerischen Volksschule seit 2000 erfolgreich etabliert. Das Konzept der Begabungsförderung mit mehreren Handlungsebenen hat sich bewährt. Es ist weitgehend in der Praxis umgesetzt worden. Dies veranschaulicht die Bestandesaufnahme 2007 in allen Kantonen. Trotzdem besteht noch ein Entwicklungsbedarf in mehrfacher Hinsicht.**

Seit der Gründung des Netzwerks Begabungsförderung im Jahr 2000 wurde in den Kantonen der Deutschschweiz kontinuierlich Entwicklungsarbeit im Bereich Begabungsförderung geleistet. Leitend für die Arbeit waren der Entwicklungsplan von Margrit Stamm (1992) sowie zwei Kernideen aus dem Netzwerk: 1. Der erste Förderort ist der Unterricht und 2. Begabungs- und Begabtenförderung muss in die Schulentwicklung eingebettet sein. Heute hat die Begabungsförderung in der Schweiz einen guten Ausbaustand erreicht, der hier nur in den Hauptlinien, jedoch im Trendbericht 11 der SKBF detailliert bzw. pro Kanton nachgezeichnet wird.

Silvia Grossenbacher, Urs Vögeli,  
SKBF, Aarau

Der gute Ausbaustand geht auf verschiedene Umstände mit kumulativer Wirkung zurück:

- In den 1980er Jahren begannen Eltern und Fachleute konzertiert und medienwirksam die vermehrte Förderung von (hoch)begabten Kindern einzufordern. Unterstützt wurden diese Bestrebungen von wirtschaftlicher Seite, denn aus dieser Warte wurde ein steigender Bedarf an Fachkräften angemeldet. Das Anliegen vermehrter Förderung von hochbegabten Kindern konnte sich zudem auf den wissenschaftlichen Nachweis einer entsprechenden Lücke in den Bildungssystemen der (deutschschweizerischen) Kantone stützen.
- Der gesellschaftliche Wandel führte zu einer Heterogenität in den Schulklassen, die von Lehrpersonen und Behörden zunehmend wahrgenommen wurde. Die grossen Unterschiede in den Lernvoraussetzungen schon zu Beginn der Schulzeit wurden ebenfalls wissenschaftlich belegt.

– Daraus folgte ein gewisser Handlungsdruck für die Kantone, die bereits über ein gut ausgebautes und oft hoch differenziertes Angebot für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf verfügten. Dieses häufig separativ organisierte Angebot war allerdings von wissenschaftlicher wie von Elternseite in die Kritik geraten. Seine Wirksamkeit wurde im Vergleich mit integrativen Förderangeboten in Zweifel gezogen und die Stigmatisierung der betroffenen Kinder beklagt. Mit Blick auf die Förderung begabter Kinder standen daher integrative Modelle im Vordergrund.

## Fördern durch Bereicherung und Beschleunigung

Die Deutschschweizer Kantone haben Konzepte vorgelegt, die sich an einer dynamischen Vorstellung von Begabung orientieren und sich auf ein mehrdimensionales Modell berufen. Die Kantone verfolgen mit ihren Konzepten einen integrativen und systemischen Ansatz und beziehen alle Ebenen des Schulsystems (Klasse, Schule, Gemeinde, Kanton) ein (vgl. Grafik). Vorgesehen sind Massnahmen im Sinne des Enrichment (Bereicherung der Lernangebote) und der Akzeleration (Beschleunigung) sowie Kombinationen dieser Elemente.

Für die Einbettung der Fördermassnahmen ins Schulsystem lassen sich die Kantone von einem Kaskadenmodell leiten.

1. Auf der Ebene des Klassenunterrichts sollen Lehrpersonen Begabungen wahrnehmen und die Lernangebote entsprechend dem unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsstand, Lerntempo und Lernbedürfnis der Kinder differenziert gestalten. Enrichment und Akzeleration greifen ineinander, indem Zeit für vertiefende und erweiterte Lernmöglichkeiten geschaffen wird (z. B. individuelle Projektarbeit).

2. Für Kinder, deren Förderbedarf im Regelunterricht (noch) nicht gedeckt werden kann, sollen Angebote im Schulhaus bestehen, in denen Gruppen klassenübergreifend Projekte bearbeiten oder Einzelne (z.B. im Ressourcenraum oder mit einer Mentorin) individuell definierten Fragestellungen nachgehen können. In Ergänzung zu diesen Enrichment-Angeboten oder in Kombination mit ihnen stehen immer auch Möglichkeiten der Akzeleration offen: frühzeitige Einschulung, Klassenüberspringen oder der Besuch einzelner Fächer in höheren Klassen.

3. Stehen im Schulhaus (noch) keine solchen Angebote zur Verfügung, kommen schulhausübergreifende Angebote in der Gemeinde oder auf regionaler Ebene zum Einsatz. Für die spezielle Förderung im auserschulischen Bereich (z.B. Sport, Musik, Theater usw.) werden Formen der Kooperation zwischen solchen Angeboten und der Schule angestrebt (Dispensation von Teilen des Unterrichts, geraffter Unterricht mit Zeitgewinn für Übungsphasen). In die Kategorie der auserschulischen Angebote fallen auch Förderprogramme privater Anbieter, Wettbewerbe, Praktika und Ähnliches.

4. Dem Kanton fällt in diesem Kaskadenmodell die Rolle zu, die Entwicklung zu steuern, indem er mit Ressourcen und Beratung die Qualität sicherstellt. Von den Pädagogischen Hochschulen und den kantonalen Weiterbildungsstellen werden Angebote bereitgestellt, die zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Lehrpersonen für Aufgaben in der Begabungsförderung beitragen.

Hinter diesem Kaskadenmodell steht die Überzeugung, dass begabungsfördernder Unterricht den Kriterien guten

**Kanton:** gesetzliche Grundlagen, Regelung der Akzelerationsmassnahmen, Regelung des Zugangs zu und der Finanzierung von Fördermassnahmen für Gruppen und Einzelne

**Gemeinde/Schule:** Leitbild, Teamentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Zusammenarbeit für Förderung ermöglichen

**Unterricht:** Binnendifferenzierung, Methodenvielfalt, Identifikation und Förderplanung

**Bereitstellen lokaler Förderangebote, Ressourcenräume usw.**

Bereitstellen regionaler Förderangebote  
Support: Fachstelle, Beratung, Koordination, Handreichungen, Weiterbildung

#### **Grafik: Systemischer Ansatz bei den Massnahmen zur Begabungsförderung als Grundlage für ein Kaskadenmodell**

Unterrichts entspricht und allen Kindern zugute kommt. Je besser es im Regelunterricht gelingt, mit differenzierten Lernangeboten auf die individuellen Ressourcen der Kinder einzugehen und sie nicht nur fachlich, sondern auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, desto weniger wird es spezielle Massnahmen für Begabte brauchen.

#### **Es besteht noch Entwicklungsbedarf**

Die wenigen vorliegenden Evaluationen haben ergeben, dass bei Angeboten ausserhalb des Unterrichts und der Schule einiger Entwicklungsbedarf besteht, der insbesondere die folgenden Aspekte betrifft:

- Identifikation, Abklärung, Auswahl: Sie sollten sich dem Begabungsmodell entsprechend nicht primär auf bereits manifeste Leistungen (Leistungstests, Noten) oder einen allgemeinen Intelligenzquotienten abstützen, sondern bereichsspezifisch Potentiale erfassen und systematisch auch Persönlichkeits- und Umweltmerkmale einbeziehen. Besondere Beachtung ist dabei Potentialen und Merkmalen zu schenken, die gängigen Geschlechterstereotypen widersprechen, z.B. auffallenden und auch eher zurückhaltend aufscheinenden Interessen von Mädchen im mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bereich oder Interessen von Jungen im sprach-

lichen Bereich. Bei Kindern aus bildungsfernen Familien und solchen mit Migrationshintergrund drängt sich eine engagiertere Suche nach Potentialen auf, und die Eltern sollten aktiv auf Fördermassnahmen aufmerksam gemacht und beraten werden.

- Gestaltung der Angebote: Zusätzliche pädagogische Angebote müssen mehr sein als guter Unterricht bzw. Unterhaltung. Sie müssen darauf angelegt sein, Potentiale herauszufordern, und mit zunehmendem Alter der Teilnehmenden sollten sie bereichsspezifisch den Aufbau von Expertise fördern. Sie müssen mit anderen Worten den Erwerb von vertieftem Wissen und reichhaltiger Erfahrung im Umgang mit bereichsspezifischen Anforderungen ermöglichen und die Entwicklung flexibler Strategien zur Problemlösung sowie der metakognitiven Handlungskontrolle begünstigen. Damit solche Anforderungen erfüllt werden können, müssen die Angebote eine längerfristige Perspektive ausweisen; zudem sollten sie kontinuierlich verfügbar sein und eher nicht Kurscharakter haben. Zusätzliche Förderangebote sollten auch die Möglichkeit zu Bewährungsproben bieten.
- Wirksamkeit: Die Angebote sollten regelmässig überprüft werden, und zwar nicht nur darauf hin, ob sie Teilnehmende und ihre Eltern zufrieden stel-

len, sondern auch auf ihre Wirksamkeit. Diese bezieht sich auf den Zuwachs an Wissen und Können im geförderten Bereich, an metakognitiven Fähigkeiten sowie an sozialen und personalen Kompetenzen. Die Überprüfung dient nicht nur als Entscheidungsgrundlage für die Weiterführung bzw. den weiteren Besuch der Angebote, sondern schafft auch Grundlagen für ihre Weiterentwicklung.

Neue Entwicklungstrends unterstützen die Praxis der Begabungsförderung. Auf der Ebene Schule sind es die Trends zu vermehrter Integration aller Schüler/innen, zu altersgemischten Lerngruppen und flexibler Lerndauer pro Schulstufe und zu mehr Lernzieltransparenz. Umgekehrt unterstützt die Praxis der Begabungsförderung wiederum diese Trends.

#### **Weiter im Text**

Begabungsförderung – kein Tabu mehr! Trendbericht Nr. 11, SKBF, Aarau, 2007, 140 S., Fr. 30.– inkl. Versand.

Bezug: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstr. 61, 5000 Aarau, Tel. 062 855 25 90, Fax 062 855 25 99, E-Mail: [skbf-csre@email.ch](mailto:skbf-csre@email.ch)

#### **Weiter im Netz**

[www.begabungsfoerderung.ch](http://www.begabungsfoerderung.ch)



# Partizipation in der Schule – Lehrpersonen zwischen Politik und Schulalltag

**Partizipation ist keine neue Methode und kein neues didaktisches Mittel. Sie bedingt eine innere Haltung, die alle Lebensbereiche durchdringt und die gelebt werden muss. Aber all die Prozesse brauchen viel Zeit und Geduld, die oft in der Alltagshektik fehlen.**

Der Auftrag zwischen Segregieren und Selektieren einerseits und Fördern und Partizipieren (erziehen zu Mündigkeit) andererseits, ist ein Widerspruch. Viele Lehrpersonen bringen diese Aufträge immer weniger überein. Offiziell wird dieses Dilemma kaum diskutiert. Ist der Spagat zwischen solch entgegengesetzten Aufträgen, die sich oft gegenseitig verunmöglichen, überhaupt vereinbar? Müsste nicht die gesamte Strukturfrage der Schule neu diskutiert werden, um den neuen Aufgaben, vor allem auch der Partizipation, überhaupt eine Chance zu geben?

Regina Bovisi

Veränderungsprozesse in unserem Schulsystem, hier am Beispiel der Einführung der Schülerpartizipation, sind nicht nur eine Sache der Organisation und des Managements, sondern in erster Linie eine Frage der inneren Grundhaltung aller Beteiligten. Sie sollten nur in Angriff genommen werden, wenn genügend Zeit und die nötige Bereitschaft vorhanden ist, die Komplexität des Themas zu erkennen, die eigene innere Haltung zu überdenken, sie gegebenenfalls zu ändern und auch die Auswirkungen zu akzeptieren. Ohne die Bereitschaft sich auf einen Paradigmawechsel einzulassen und ohne das Menschenbild, das von Pädagogik, Philosophie und Psychologie zum Teil unreflektiert geprägt ist, neu zu überdenken, wird unsere Schule trotz allen Reformen die alte Schule in einem neuen Kleid bleiben und an Qualität verlieren.

Das bloss Organisieren und Managen von Veränderungsprozessen, ohne die Voraussetzungen der betroffenen Menschen, die Vorgaben des Systems und der Schulstrukturen einzubeziehen, verhindert erfolgreiche, schülerorientierte Weiterentwicklungen.

## Notwendigkeit der Partizipation

Partizipation ist keine neue Methode und kein neues didaktisches Mittel. Sie bedingt eine innere Haltung, die alle Lebensbereiche durchdringt und die gelebt werden muss. Aber all die Prozesse brauchen viel Zeit und Geduld, die oft in der Alltagshektik fehlen.

Schon vor 60 Jahren forderten anerkannte Pädagogen wie Piaget die Einführung der Partizipation, damit Kinder eigenständig, selbstbewusst und selbstbestimmt handlungsfähig werden. Unterricht und Autorität der Lehrpersonen allein genügen nicht.

Die heutige gesellschaftliche Entwicklung lässt die Forderung nach partizipativen Formen des Zusammenlebens noch dringender erscheinen.

In einer Welt, wo das virtuelle Geschehen das echte Erlebnis ersetzt, wo die Kinder im materiellen Kaufrausch aufwachsen und ihre Bedeutung in der Abfolge der Generationen immer mehr verlieren, geht die Betroffenheit, die gefühlsmässige Anteilnahme an der Umwelt verloren. Der Bezug zwischen dem eigenen Handeln und den Folgen kann nicht mehr hergestellt werden. Die eigene Verantwortlichkeit wird nicht mehr wahrgenommen. Gleichgültigkeit und Genussucht machen sich breit.

Mit Formen der Partizipation kann es uns gelingen, Kinder wieder zu Betroffenen und Beteiligten zu machen. Verabschieden wir uns deshalb von einer falschen Vorstellung eines Kindheitsparadieses und öffnen den Schonraum verantwortungsvoll, ohne jedoch die Kinder schutzlos allem preiszugeben.

Die verantwortungsvolle Urteils- und Handlungsfähigkeit wird gelernt und

ausgebildet gerade durch die aktive Teilnahme und der engagierten Auseinandersetzung mit der realen Umwelt. Sie stellt sich nicht einfach mit der Mündigkeit von selber ein, sondern muss bereits von frühest Kindheit an geübt werden. Die Frage stellt sich deshalb gar nicht, ob die Kinder urteilsfähig genug sind, sondern wie altersgemässe Formen der Beteiligung aussehen.

## Spannungen und Erleichterung

Nimmt man den pädagogischen Perspektivenwechsel ernst, der die Partizipation bedingt, kann dies verunsichern:

- Trügerische Sicherheit der «Input-Output»-Pädagogik muss aufgegeben werden. («Man muss nur das Richtige ins Kind hineinstecken, damit wieder das Richtige herauskommt.»)
- Spannungen müssen ausgehalten werden, die der Kontrollverlust im Umgang mit den Kindern mit sich bringt.
- Es gilt auch zu ertragen, dass Entscheidungen von Kindern hinterfragt und diskutiert werden, Grenzen abgesprochen und ausgehandelt werden müssen.

Dies bringt nicht nur neue Schwierigkeiten, sondern auch Erleichterungen. Die Lehrperson braucht nicht mehr ständig ein inszeniertes Vorbild zu sein, sondern kann den Kindern als eigenständige Persönlichkeit begegnen.

Die Vereinbarkeit von Pädagogik und Partizipation liegt vor allem darin, dass das Kind als Subjekt mit eigener Persönlichkeit, eigener Wahrnehmung und eigenen Rechten und nicht als ein von Erwachsenenhand zu formendes Objekt

**Partizipation beschränkt sich nicht auf grosse Projekte (zum Beispiel Schülerparlamente), die leider oft scheitern oder wieder im Sand versickern. Partizipation ist eine Art miteinander umzugehen.**

## Dringend benötigte Ressourcen fliessen laufend in unkontrollierbarem Umfang in die Heilung des Systems anstatt in den Aufbau einer gesunden, innovativen Schule.

wahrgenommen wird. Der sich entwickelnde Mensch muss grundsätzlich zustimmen können. Es darf nicht einfach über ihn verfügt werden.

Deshalb:

- Authentizität statt Inszenierung des perfekten Vorbilds
- Wertschätzung und Ermutigung statt Geringschätzung, Bevormundung, Überbehütung und Beschämung
- Empathie und persönliche Reaktion statt Be- und Aburteilung
- Ganzheitlicher Kontakt zum Kind führt zu differenzierter Wahrnehmung – nicht nach Vorstellungen/Normen katalogisieren
- Stärken hervorheben statt Defizite betonen
- Ermutigung zum Ausprobieren statt «du-kannst-das-noch-nicht»- oder «du-verstehst-das-noch-nicht»-Haltungen.
- Vertrauen und eine offene und ehrliche Atmosphäre sind wichtig; Kinder müssen sicher sein können, dass ihnen gegensätzliche Meinungen nicht irgendwann heimgezahlt werden.

Partizipation beschränkt sich nicht auf grosse Projekte (z.B. Schülerparlamente), die leider oft scheitern oder wieder im Sand versickern. Partizipation ist eine Art miteinander umzugehen. Als Folge dieses neuen Umgangs könnte es dazu führen, dass Kinder und Jugendliche wieder neu als gesellschaftliches Potenzial und als unsere Partner gesehen und erlebt werden könnten. Die Partizipation würde von einem Wagnis zu einer Selbstverständlichkeit.

Der erste Schritt dazu liegt bei uns Erwachsenen und es ist und bleibt ein langer Weg: Wir müssen erst Partizipation zulassen können und lernen den Kindern den nötigen Raum vertrauensvoll für partizipatives Mitgestalten zu öffnen.

### Tragweite von Reformen wird unterschätzt

Das seit Jahren herrschende Tempo im Umsetzen von Reformen und Anforderungen erschwert die sorgfältige Auseinandersetzung mit solch tiefgreifenden Themen gewaltig. Die Tragweite und die Komplexität all dieser Veränderungs-

prozesse werden unterschätzt. Immer öfter werden neue inhaltliche Begriffe in den Schulauftrag aufgenommen, ohne die Strukturen zu ändern und die zu Grunde liegenden Fragen und Haltungen wirklich zu klären.

Der Zusammenhang mit unseren Schulstrukturen und die Frage, welche Prozesse in welchen Strukturen überhaupt möglich ist, ist zu wenig reflektiert. Inhalte müssen sich immer den Strukturen unterordnen. Selektive Strukturen bestimmen bei uns die Inhalte der Schule.

Zu dem lässt gerade der Auftrag der Schülerpartizipation (aber ebenso die Problematik der Migration und Integration) erkennen, dass unsere Schulen auch personell ungenügend ausgerüstet sind. In Finnland wird diese Problematik durch ganze Netzwerke verschiedener Fachkräfte (die im Schulhaus präsent sind!) aufgefangen und es wird vor allem auch mit sehr kleinen Klassen gearbeitet.

Es ist zu hoffen, dass längst fällige und innovative Reformen wie die Partizipation (ebenso die geleiteten Schulen) nicht zu einem Bumerang für das gesamte Bildungswesen werden. Bereits entstehende Fehlentwicklungen dürfen nicht einfach den ausführenden Schulleitungen und Lehrpersonen in die Schuhe geschoben werden, solange die Strukturfrage nicht diskutiert und die Widersprüche in Struktur und Auftrag/ Inhalt nicht wenigstens bewusst wahr-

genommen werden und man nach Lösungen zu suchen beginnt. Es wäre sinnvoll, wenn es in all den vorangetriebenen Reformen ein Moratorium für eine Standortbestimmung und eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit unserem System und den neuen Anforderungen gäbe. Dringend benötigte Ressourcen fliessen sonst laufend in unkontrollierbarem Umfang in die Heilung des Systems anstatt in den Aufbau einer gesunden, innovativen Schule.

### Die Autorin

Ist Primarlehrerin mit Zertifikatsausbildung «Führen einer Bildungsorganisation» an der PH Zürich. Gegenwärtig absolviert sie in Bern das Studium der Heilpädagogik.

### Weiter im Text

Zertifikatsarbeit «Ein Weg entsteht, indem man ihn geht», zu beziehen bei: [regina.bovisi@gmx.ch](mailto:regina.bovisi@gmx.ch)

Jaun Thomas (2001): «Angst von Kindern?», 1. Auflage, blmv

Kaufmann-Hayoz Ruth/Küenzli Christine (1999): «...man kann ja nicht einfach aussteigen. Kinder und Jugendliche zwischen Umweltangst und Konsumlust», Publikation der Akademischen Kommission der Universität Bern, Hochschulverlag ETH Zürich

Quesel Carsten/Oser Fritz (2006): «Die Mühen der Freiheit», 1. Auflage, Rüegger Verlag Zürich/Chur

## Kanton Zürich: Mitsprache und Mitverantwortung im Gesetz

Neben dem Recht auf und der Pflicht zur Zusammenarbeit ist im neuen Volksschulgesetz des Kantons Zürich auch das Recht auf die allgemeine Mitwirkung festgeschrieben. Diese Mitwirkungsmöglichkeit räumt das Gesetz nicht nur den Eltern ein, sondern auch den Schülerinnen und Schülern. Sie erhalten eine ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechende Mitsprachemöglichkeit und Mitverantwortung. Dies muss im Organisationsstatut der Schule verankert sein.

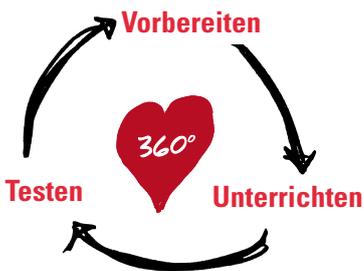
Das neue Volksschulgesetz wurde 2005 von den Stimmberechtigten angenommen. Die darin vorgesehenen Mitwirkungsmöglichkeiten müssen innert zwei Jahren nach der Einführung von Schulleitungen umgesetzt sein. Schulleitungen sollen gemäss den Vorgaben des Kantons ab Beginn des Schuljahres 2008/09 überall eingeführt sein.

Weitere Informationen: [www.volksschulamt.zh.ch](http://www.volksschulamt.zh.ch), [www.zlv.ch](http://www.zlv.ch)



**“Oliver, du bist im falschen Fenster”**

## NetOp School macht Ihnen computerbasiertes Unterrichten leichter:



- ✓ Ansicht aller Schüler-Bildschirme auf dem Lehrer-PC
- ✓ Übertragen von Lehrer-Bildschirm und Medieninhalten auf alle Monitore
- ✓ Zentrales Sperren von Internet und unerwünschten Anwendungen
- ✓ Austeilen und Einsammeln von Dateien und Dokumenten
- ✓ Einfaches Erstellen von Lerneinheiten und Online-Tests
- ✓ Zentrales Abmelden, Herunterfahren und Neustarten aller PCs

**Das alles ganz einfach und bequem per Mausclick von Ihrem Lehrer-PC aus.**

**AKTION: 10% Rabatt**  
auf den gesamten Lizenzpreis bei  
Bestellung bis zum 11.01.2008.

**Jetzt kostenfreies Testpaket anfordern!**

**Online: [www.netop-school.ch](http://www.netop-school.ch) oder Tel: 044 908 14 14**

**AVATECH**

AVATECH AG • Brunnenstr. 7 • 8604 Volketswil • [www.avatech.ch](http://www.avatech.ch)



## «Tradaptation»

Francis Moret, ehemaliger Leiter des Bildungsservers educa.ch, erhielt den Oertli-Preis für Aktivitäten zur Überbrückung der Sprachgrenzen. LCH-Zentralpräsident Zemp hielt die Laudatio.



Foto: Daniel Rihs, pixsil, zVg.

Laudator und Preisträger: Beat W. Zemp (links) und Francis Moret.

«Ich freue mich sehr, dass der Stiftungsrat dieses Jahr dem engagierten Lehrer und ehemaligen Direktor des Schweizer Medieninstituts für Bildung und Kultur, Francis Moret, den Oertli-Preis 2007 zugesprochen hat. Sie würdigen damit stellvertretend auch Tausende von Lehrenden und Lernenden, die dank dem Bildungsserver educa und seiner interaktiven Plattform educanet<sup>2</sup> einen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung zwischen den Sprachregionen in unserem Land leisten.»

So würdigte LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp an der Preisübergabe vom 22. November in Bern das Wirken des Preisträgers, der mit seinem Team seit 2001 den Bildungsserver educa.ch aufbaute und diesen bis im vergangenen Sommer leitete. Danach trat er – nach 18-jährigem Unterbruch – wieder als Mathematiklehrer in den Schuldienst ein.

Es sei dem Murtener Moret zu danken, dass ein natio-

nal Bildungsserver entstanden sei und nicht sprachregionale Lösungen, sagte Zemp. Vernetzung über die Sprachgrenzen hinweg sei Moret bei educa ein grosses Anliegen gewesen. Beispiel: «Wichtige Dokumente werden nicht einfach übersetzt, sondern auch sprachkulturell entsprechend bearbeitet. In der Redaktion sind deshalb alle Landessprachen vertreten. Von Francis Moret habe ich das Wort «tradaptation» gelernt, ein Zusammensetzung von «traduction» und «adaptation».»

Der seit 1976 verliehene und mit 30 000 Franken dotierte Preis der Oertli-Stiftung ist die älteste und angesehenste Auszeichnung für Aktivitäten zur Überbrückung der Sprachgrenzen in der Schweiz. Frühere Preisträger waren unter anderem Bundesvizekanzler Achille Casanova (2005), Chappatte, Dimitri und Emil (2005). hw

**Weiter im Netz**  
[www.oertlistiftung.ch](http://www.oertlistiftung.ch)

## Trotz Erfolg unter Druck

«Mehr Prestige für die Berufslehre» war das Thema des 7. aprentas-Forums vom 19. November in Basel, an dem über 100 Fachleute teilnahmen. Das System «Duale Berufsbildung» ist bedroht.

In Frankreich bestehen 60% der Jugendlichen das «baccalauréat général», in Italien fast 70% die «maturità». Verglichen damit ist die Schweizer Maturitätsquote von rund 20% kläglich. Die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit OECD drängt denn auch auf eine Steigerung. Nur mit universitärer Ausbildung seien die Herausforderungen der Wissensgesellschaft zu meistern.

«Nach dieser Logik müsste die Schweiz ein armes Land sein», folgerte Jürgen Oelkers, Pädagogikprofessor an der Uni Zürich. Das ist sie zweifellos nicht. Nimmt man als Indikator die Arbeitslosigkeit von jungen Leuten zwischen 15 und 24 Jahren, so kommt beispielsweise Deutschland auf 10%, das PISA-Musterland Finnland auf 20%. Die Niederlande hatte 2004 mit 6,6% die geringste Jugendarbeitslosigkeit im EU-Raum. Die Schweiz aber kommt auf eine Quote von nur 3,5%.

Dazu Oelkers: «Erklärbar ist dies mit dem dualen System der Berufsbildung, das im Wesentlichen die gesellschaftliche Bedeutung der Arbeit steuert. Solange das Gymnasium die Talente nicht abschöpft oder die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler nicht automatisch zugesprochen erhält, ist das System im Lot, aber auch nur so lange.» Oelkers Forderung an die Politik: «Nicht einknicken vor der OECD.»

Mit dem Berufsbildungsgesetz von 2004 wurde das duale System erneut gestärkt. Zwei Drittel der Jugendlichen in der Schweiz absolvieren eine Lehre, die vorwiegend im Betrieb stattfindet – ein Erfolgsmodell. Doch dieses

ist nicht nur von der OECD, sondern auch vom gesellschaftlichen Wandel und der Bevölkerungsentwicklung bedroht. Das Bundesamt für Statistik rechnet bis 2016 mit einem Rückgang der Lehrverhältnisse um 9 bis 11%.

Die Wirtschaft klagt, sie könne anspruchsvolle Lehrstellen kaum besetzen. Die Gewerkschaften prangern ausbildungs-unlustige Betriebe an und fordern 5000 zusätzliche Ausbildungsplätze. Jugendliche wählen zunehmend Brückenangebote. In Basel-Stadt betrug das Durchschnittsalter bei Lehrbeginn 2005 nahezu 20 Jahre. Der Kanton steht an der Spitze eines Trends, den aprentas-Geschäftsführer Rolf Knechtli bedenklich findet. Denn mit dem Abschluss der Lehre sei die berufliche Ausbildung noch lange nicht zu Ende. Ein attraktives Argument für die Lehre – früh arbeiten und Geld verdienen – verliert damit an Gewicht.

Wie der Bedrohung zu begegnen sei, war nur in Ansätzen zu erfahren. Durchlässigkeit und Qualitätssicherung sind Schlüsselworte für Peter Stössel vom Branchenverband Swissem. Eine bessere Verzahnung der Brückenangebote mit der beruflichen Grundbildung sowie Ausbildungsverbund-Konzepte (wie aprentas) verlangt Dieter Euler, Professor für Wirtschaftspädagogik in St. Gallen.

Einigkeit herrschte in zwei Punkten: Das Duale System ist der Verteidigung wert und eine hohe Maturitätsquote kann nicht das erste Bildungsziel der Schweiz sein.

Heinz Weber

**Weiter im Netz**  
[www.aprentas.ch](http://www.aprentas.ch)



Erweitern Sie Ihr Berufsfeld

## Dipl. Lerntherapeut/-in

Die 3-jährige berufsbegleitende Ausbildung für psychologische und pädagogische Berufe eröffnet Ihnen neue Perspektiven. Die Lerntherapie basiert auf Erkenntnissen aus Theorie und Praxis und stellt einen ganzheitlichen Ansatz zur Überwindung von Lernschwierigkeiten dar.

EDUQUA zertifiziert

11. Ausbildungslehrgang Frühjahr 2008. Jetzt anmelden!



INSTITUT FÜR  
LERNTHERAPIE

Stadthausgasse 23 | 8200 Schaffhausen  
Tel. 052 625 75 00 | [ilt@lerntherapie.edu](mailto:ilt@lerntherapie.edu)  
[www.lerntherapie.edu](http://www.lerntherapie.edu)

FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE  
SCHWEIZ



## Schulleitungsausbildung in den Ferien

Modularer Ausbildungsgang, Zertifizierung innerhalb eines Jahres möglich, 5 Ferienmodule à 1 Woche, Führungscoaching, Abschlussarbeit  
Module einzeln belegbar, maximal 20 Teilnehmende, Einstieg jederzeit möglich

Ort Winterthur

Start Modul 4 14. Juli 2008 oder  
Modul 5 21. Juli 2008

Kosten SFr. 7100.- bis SFr. 8400.-

## Crashkurs Schulführung

Intensivwoche für Interessierte, Rektorate, HV Schulleitungen, Behörden, Schulleitungsteams maximal 10 Teilnehmende

Crashkurs 28. April bis 2. Mai 2008

Ort Winterthur

Kosten SFr. 980.-

Infos und Beratung

[www.fuehrungsakademieschweiz.ch](http://www.fuehrungsakademieschweiz.ch)

[wehrl.gisler@bluewin.ch](mailto:wehrl.gisler@bluewin.ch) Tel. 052 212 68 94

EDUQUA

## Zug um Zug

[www.erlebniszuege.ch](http://www.erlebniszuege.ch)



### Bahnromantik im Burgund – Als Geniesser lernt man nie aus...

Wir haben **80-Bahn-Abenteuer** dieser Welt in unserem neuen, 134 Seiten starken Katalog «**Erlebniszüge**» für Sie zusammengestellt. Von A wie Anden Bahn bis Z wie Zarengold. Gerne präsentieren wir Ihnen ein ganz besonderes Highlight: Begeben Sie sich mit uns auf einen «Maibummel» in unser westliches Nachbarland. Entdecken Sie per Zug die kulinarischen Genüsse und die vielfältige Landschaft des Burgunds.

#### Reisehöhepunkte

- 5 Tage/4 Nächte Entdeckungsreise im Burgund, Eintauchen in die Vergangenheit mit nostalgischen Zügen, Geniessen von regionalen, kulinarischen Köstlichkeiten
- 4 Übernachtungen im 3-Sterne-Hotel in Dijon, verschiedene Fahrten mit Nostalgiezügen durch die vielfältige Landschaft, Transfers zu den einzelnen Abfahrtsbahnhöfen mit klimatisiertem Komfort-Reisebus
- Besuch des Eisenbahnmuseums in Mulhouse, Fahrt mit dem «petit train de Bligny» entlang des «Canal de Bourgogne», einer der schönsten Touristenbahnen Frankreichs
- Fahrt mit dem Dampfzug «Coni-Fer», Genuss regionaler Spezialitäten im rollenden Restaurant, Käsebesuch

- Visite in Beaune, zusammen mit der Côte de Beaune, die Weinmetropole des Burgunds, Stadtrundgang in Dijon und Bummel durch Beaune, Nachtessen mit Burgundischen Spezialitäten
- Atemberaubende Fahrt mit einem Dieseltriebwagen über eine der schönsten Strecken im Jura nach St. Claude

#### Reisedaten

03.05.–10.05.08 und 04.10.–11.10.08, ab Fr. 2395.-/Pers. im Doppelzimmer (Flugreise in Economy-Klasse ab der Schweiz)

#### Weitere Infos

Die Spezialisten in Ihrem Reisebüro/Bahnhof beraten Sie gerne! Tel. 031 378 00 04 oder [www.erlebniszuege.ch](http://www.erlebniszuege.ch)

railtour

## Schule und Wirtschaft iconomix von der Nationalbank

Die Schweizerische Nationalbank präsentierte Ende Oktober aus Anlass ihres hundertsten Geburtstags ein neues, webbasiertes Bildungsangebot unter dem Titel iconomix. iconomix lädt zu einer Entdeckungsreise in die Welt der Ökonomie ein. Das modular aufgebaute Lehr- und Lernangebot vermittelt auf spielerische Weise ökonomische Grundprinzipien und Denkweisen. Es richtet sich primär an Lehrpersonen und Lernende der Sekundarstufe II, ist aber für die gesamte Öffentlichkeit frei zugänglich.

«A la Carte», «Module» und «Contest» heissen die drei Rubriken mit den Lehr- und Lerninhalten von iconomix. Sie stehen für drei unterschiedliche Einsatzszenarien:

A la Carte heisst der «digitale Materialschrank», der gefüllt ist mit Unterrichtsideen und Lehrmaterialien (Arbeitsblätter, Quiz, Anleitungen zu Experiment usw.), die sich flexibel und mit wenig Vorbereitung in den bestehenden Unterricht einbauen lassen. Die Angebote beanspruchen wenige Minuten bis zu einer Lektion.

Bei den Modulen handelt es sich um gestaltete Lehrarrangements von mehreren Lektionen Dauer. Diese können als Ganzes genutzt, oder es können einzelne Elemente daraus ausgewählt und mit anderen Unterrichtsmaterialien und Ideen kombiniert werden.

In der Rubrik Contest werden Lernende der Sekundarstufe II dazu animiert, eigene Inhalte zu kreieren und zu publizieren. Im Rahmen eines nationalen Wettbewerbs werden jährlich die besten Arbeiten von Schülerinnen und Schülern ausgezeichnet. Der Wettbewerb wird im Frühjahr 2008 lanciert.

B.S.

Weiter im Netz  
[www.iconomix.ch](http://www.iconomix.ch)

## Zwei Tunnels, ein Ziel

Der Lötschberg-Basistunnel ist offen, am Gotthard wird gebohrt. Zum grössten Bauprojekt der Schweizer Geschichte gibt es viel Information für Schulen.



Die Kernstücke der NEAT, Lötschberg und Gotthard.

1999 begannen die Bauarbeiten an den Tunnelröhren; der erste Durchschlag erfolgte im Dezember 2002 und seit 9. Dezember dieses Jahres brausen die Züge fahrplanmässig durch den 34,6 Kilometer langen Lötschberg-Basistunnel. Das Wallis und Italien sind der Schweiz nördlich der Alpen rund eine Stunde näher gerückt. Noch etwas länger dauert es am Gotthard; dort entsteht – voraussichtlich bis zum Jahr 2017 – mit 57 Kilometern der längste Bahntunnel der Welt. Imposante Zahlen folgen sich Schlag auf Schlag, wenn von der Neuen Eisenbahn-Alpen-transversale (NEAT) die Rede ist. Auch Schülerinnen und Schüler dürften vom grössten Bauprojekt in der Geschichte der Schweiz fasziniert sein. An Informationen und didaktisch gut aufbereitetem Unterrichtsmaterial fehlt es nicht. Das Bundesamt für Verkehr (BAV) hat eine 24 Seiten starke Broschüre veröffentlicht, angereichert mit diversen Arbeitsblättern. Lehrpersonen können diese gratis

gedruckt beziehen. Schülerinnen und Schüler sollen sich, so die Vorstellung des BAV, die sie interessierenden Beiträge aus dem Internet herunterladen.

Im Weiteren sind auf der Site [www.bav.admin.ch/schule](http://www.bav.admin.ch/schule) Unterrichtsideen, Fotos, Grafiken, Referate und Links zu finden, dazu eine Artikelsammlung für Leute, die sich vertieft mit der Materie NEAT und ergänzende Themen wie europäisches Hochgeschwindigkeitsnetz, Rollende Landstrasse oder Berufe bei den SBB befassen möchten. Schliesslich bietet das BAV halbtägige Weiterbildungen für Lehrpersonen an, Auskunft geben dazu die Weiterbildungszentralen der Kantone.

Heinz Weber

«Neue Eisenbahn-Alpen-transversale – Ein Jahrhundertprojekt für die Schweiz», 2007, 24 Seiten. Für Lehrpersonen gratis zu beziehen bei: Bundesamt für Verkehr, Sektion Information und Informatik, 3003 Bern

## SF Wissen mySchool Kaufen und Verdienen

Fetziges Intro, schnelle Filmschnitte, viele Interviews mit Jugendlichen, relativ wenig Belehrung – die beiden Viertelstunden-Beiträge von SF Wissen mySchool zu den Themen «Verdienen» und «Kaufen» sind attraktive, «trendige» Einstiegshilfen für Recherche und Diskussion im Unterricht über Wirtschaft und Gesellschaft. Ausserdem sind sie vernetzt mit der Internet-Plattform iconomix der Schweizerischen Nationalbank (vgl. linke Spalte). Die Module im Internet vertiefen und ergänzen die TV-Sendungen, sie nehmen auch direkt Bezug auf diese. Die im November 2007 gesendeten Beiträge «Verdienen» und «Kaufen» sind im Internet abrufbar ([www.myschool.sf.tv](http://www.myschool.sf.tv)) und als DVD (Fr. 50.–) oder VHS Fr. 40.– zu bestellen. hw

## Lehrstellensuche Ist das Outfit fit?

Rot wirkt aktiv-dynamisch, Gelb fröhlich-kreativ, Blau vertrauenswürdig-ordentlich. Das und vieles mehr ist zu erfahren im neuen Ratgeber «outfit for the first job – Tipps für Schnupperlehrlinge und Lehrstellensuchende». Äusserlichkeiten sind nicht alles, aber wichtig. Unsere Wirkung auf andere hängt zu 55% vom Aussehen, ab, zu 38% davon, wie wir sprechen, und zu 7% von dem, was wir sagen, ist das Ergebnis einer von Autorin Barbara Stucki zitierten amerikanischen Studie. Aber gehört zum präsentablen Outfit eine Krawatte? Und was ist mit «bauchfrei»? Die 20 Seiten starke Broschüre enthält die «basics» in knapper, leicht lesbarer Form. Zu bestellen bei: Schweizer Fachverband Stil- und Imageberatung, Falkenriedweg 18, 3052 Hinterkappelen, Tel./ Fax 031 901 28 09, [www.fsfm.ch](http://www.fsfm.ch). Das Einzel Exemplar kostet Fr. 12.–, ab 5 Exemplaren beträgt der Preis Fr. 8.– hw

# Können Lehrpersonen diese Verantwortung noch tragen?

**Im Kanton Freiburg wurden zwei Lehrerinnen zu je zehn Tagen Gefängnis bedingt verurteilt, weil sie nach Ansicht des Kantonsgerichts ihre Aufsichtspflicht verletzt hatten. Die beiden hatten nicht bemerkt, dass ein Schüler am Ertrinken war. Der Dachverband Freiburger Lehrervereine (DFL) hat dieses Urteil mit Unbehagen und Sorge zur Kenntnis genommen. Er verlangt Richtlinien für Aktivitäten ausserhalb des Schulzimmers.**

Im Jahr 2002 ereignete sich während einer Schwimmlektion in der Gemeinde Châtel-St-Denis im Kanton Freiburg ein Unfall. Ein neunjähriger Knabe verbrachte mehrere Minuten auf dem Boden des Schwimmbades und ist seither schwer behindert. Die beiden Lehrpersonen befanden sich am Schwimmbadrand und beaufsichtigten die Kinder ihrer Klasse bei einer Übung. Hinter dem Rücken der Lehrperson begannen zwei Schüler zu streiten. Darum verliess diese ihren Posten, um den Streit zu schlichten. Während dieser Zeit geschah der Unfall.

Die erste und zweite Instanz der Gerichte sprachen die Lehrpersonen schuldig, die Aufsichtspflicht verletzt zu haben. Sie wurden zu je zehn Tagen Gefängnis bedingt verurteilt.

## Risiko gehört zum Lehrberuf

Die Lehrerschaft hat voller Sorge die Verurteilung zweier Kolleginnen zur Kenntnis genommen. Dieses Urteil löste bei der Lehrerschaft Unverständnis und bleibendes Unbehagen aus.

Für uns stellt sich folgende Frage: Kann eine Lehrperson heute noch die Verantwortung für alle ihr gestellten Aufgaben übernehmen?

Der Lehrberuf impliziert ein Risiko, welches in der Arbeit mit den Schülern und Schülerinnen stets vorhanden ist. Das Unterrichten und das Erziehen verlangt von den Lehrpersonen, jederzeit Entscheidungen zu treffen in einer Umwelt mit diversen Aufgaben und Anliegen.

Unterrichten umfasst unter anderem:

- Ein günstiges Lernklima zu schaffen, mit Humor zu arbeiten...
- Den Stoff zu vermitteln, zu individualisieren, zu kommunizieren...
- Die Disziplin zu gewährleisten, zu erziehen, zu belohnen, zu strafen...
- Die physische und psychische Entwicklung des Kindes zu gewährleisten...

- Aktiv das Lernen zu unterstützen, zu ermutigen... usw.

## Die Suche nach den Schuldigen

Die Klasse bearbeitet ein neues Thema. Die kleine Sophie hebt die Hand und wünscht, aufs WC gehen zu dürfen. Diesen Zeitpunkt wählt Christoph, um seinen Nachbarn zu schlagen, während Jérémy seine Arbeit verweigert. Zur gleichen Zeit strecken Kinder die Hand auf, um Fragen zu stellen.

All diese Schüler und Schülerinnen werden der Schule anvertraut, und indem die Lehrperson den juristischen Grundsatz des «guten Familienvaters» anwendet, lässt sie Sophie die Klasse verlassen, interveniert sie bei Christoph und tadelt sein Verhalten, erklärt sie Jérémy die Notwendigkeit, seine Übung zu vervollständigen, damit er in der Rechtschreibung Fortschritte erzielt, und beantwortet sie alle Fragen der Reihe nach, um jede Art von Bevorzugung zu vermeiden. In der Zwischenzeit kehrt Sophie ins Schulzimmer zurück. Welche Erleichterung, sie ist nicht die Treppe hinuntergefallen...

Wenn diese tägliche Situation für Sie banal erscheinen mag: Stellen Sie sich die Klasse auf der Eisbahn, auf der Skipiste, im Schwimmbad, im Sommerlager, beim Museumsbesuch, auf der Schulreise usw. vor. Trotz aller ergriffenen Vorsichtsmassnahmen (die peinlich genaue Vorbereitung des Unterrichts, die vorgeschriebene Zahl begleitender Erwachsener) – ein Nullrisiko gibt es nicht. Immer kann ein Unfall geschehen. Wer ist schuld? In unserem Rechtssystem gibt es juristisch gesehen keinen Zufall. Immer muss ein Schuldiger / eine Schuldige gefunden werden.

Es geht hier keineswegs darum, die Lehrausgänge und den in- und ausserhalb des Klassenzimmers praktizierten Unterricht in Frage zu stellen. Unsere Schule würde viel verlieren, würden die Lehrpersonen nur noch «risikolosen Unterricht» durchführen.

## Vertrauen und Unterstützung sind nötig

Deshalb erwartet die Lehrerschaft Richtlinien,

- in welchen der Rahmen aller Aktivitäten inner- und ausserhalb des Klassenzimmers definiert wird
- welche den Rahmen aufzeigen, wann den SchülerInnen und StudentInnen erlaubt ist, schulischen Aktivitäten ausserhalb des Klassenzimmers nachzugehen
- welche die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Fachpersonen festlegen
- welche den Lehrpersonen die Unterstützung der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport aufzeigen

Die Lehrpersonen des Kantons Freiburg wünschen, ihren Lehrauftrag im Vertrauen und mit der Unterstützung aller Beteiligten zum Wohle aller Schüler und Schülerinnen ausüben zu können.

Im Namen des DFL  
René Schneuwly, Co-Präsident

## Weiter im Netz

[www.ldf.ch](http://www.ldf.ch) – Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg LDF, Newsletter Nr. 16  
[www.lch.ch](http://www.lch.ch) – BILDUNG SCHWEIZ 3a/07: «Schulreise, eine rechtliche Gratwanderung?»

**Trotz aller ergriffenen Vorsichtsmassnahmen (die peinlich genaue Vorbereitung des Unterrichts, die vorgeschriebene Zahl begleitender Erwachsener) – ein Nullrisiko gibt es nicht.**

# Sommerakademie Volkskultur

→ 4.-9. August 2008 Muttenz/BL

Die Sommerakademie thematisiert verschiedene Kapitel der schweizerischen Volkskultur – Brauchtumpflege, Tracht, Volkstanz, Jodel, Volksmusik.

Die Sommerakademie richtet sich an Personen, die volkskulturelle Themen in ihre berufliche und/oder private Tätigkeit integrieren wollen; oder an solche, die bereits mit diesen Themen arbeiten und diese konzentriert vertiefen wollen.

Die Sommerakademie bietet Vorträge, Referate, Diskussionen, Demonstrationen, Konzerte und Kurse; diese sind kostenlos – die Teilnehmenden bezahlen nur für Unterkunft und Verpflegung. Anmeldung bis 15. März 2008.

→ **Informationen und/oder Anmeldeunterlagen** erhalten Sie über Internet unter [www.prohelvetia.ch/echos](http://www.prohelvetia.ch/echos) oder bei der Organisation:

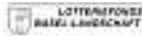
AAA-Agentur  
Büro für Kulturmanagement  
Johannes Schmid-Kunz T +41 55 263 15 60  
Rosswiesstrasse 29 info@aaa-agentur.ch  
CH-8608 Bubikon www.aaa-agentur.ch

Patronatskomitee:  
Regierungsrat Rainer Huber (AG), Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli (BL), Interessensgemeinschaft Volkskultur Schweiz, Eidgenössischer Jodlerverband, Gesellschaft für Volksmusik in der Schweiz, Schweizerische Trachtenvereinigung, Verband Schweizer Volksmusik.

Die Sommerakademie ist ein Projekt im Rahmen des Programms «echos - Volkskultur für morgen» der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und wird von den Kantonen Aargau und Basel-Landschaft finanziell unterstützt.



prohelvetia



## Die Idee für Ihre Konferenz:

Ein Referat und ein halbes Dutzend

## Zytlupe

von Gisela Widmer zum Thema Sprache.

Die Autorin, Dozentin und Satirikerin bietet ein einstündiges Programm, das massgeschneidert ist für Lehrerkonferenzen. Von eher ernst bis eher heiter, von Frühenglisch bis Spätdeutsch: Überraschen auch Sie Ihre KonferenzteilnehmerInnen mit einem Auftritt der WortakrobatIn!

[www.giselawidmer.ch](http://www.giselawidmer.ch)

## English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals / Small Groups

- Preparation for Cambridge FCE, CAE, Proficiency exams
- **Special Offers for Autumn/Winter 2007/8**
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England.
- Beautiful coast and countryside

Infos: 056 633 99 17 [www.powderham-uk.com](http://www.powderham-uk.com)

## AIDSWAISEN AFRIKA

Hilfe durch Schule und Berufsbildung. Helfen Sie mit!

Spende  
  Projekt-Patenschaft 35.-/Mt.  
  mehr Informationen

Name: \_\_\_\_\_

Strasse/Ort: \_\_\_\_\_

Tel./Email: \_\_\_\_\_

CO-OPERAID, [www.co-operaid.ch](http://www.co-operaid.ch), Telefon 044 363 57 87  
Kornhausstrasse 49, Postfach, 8042 Zürich, PC 80-444-2



### Die Rega Gönneruhr von Rodania

Chronograph mit Datumsanzeige und einem Schweizer Präzisions Quarzwerk. Das exklusive Modell ist aus poliertem Edelstahl, hat ein gewölbtes, kratzfestes Antireflex-Saphirglas und ist bis auf 50 Meter wasserdicht.

Das Armband ist aus inoxiertem Edelstahl oder hautfreundlichem Kautschuk. Der Uhrenboden ist mit dem Rega Logo graviert. Bei jeder Uhr die gekauft wird, fließt ein Beitrag in den Spendentopf der Rega. Garantie 2 Jahre.

Die Uhr kann direkt bezogen werden unter:

**[www.rodania.ch](http://www.rodania.ch) oder Tel: 0840 840 044**



Preis CHF 595.- (mit Edelstahlband + CHF 55.-)



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

## Weiterbildung und Beratung im Umfeld Schule

Informationsveranstaltungen in  
Aarau und Solothurn

Sie wollen den Unterricht weiterentwickeln und Ihre Schule gestalten, Ihre persönliche Weiterbildung oder die Weiterbildung für das ganze Kollegium planen.

Das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW bietet Weiterbildungen, Beratungen und Dienstleistungen an und unterstützt Sie, Ihre Aufgaben kompetent wahrzunehmen.

**Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Behördemitglieder und Bildungsfachleute sind eingeladen zu zwei Informationsveranstaltungen zum neuen Weiterbildungs- und Beratungsangebot 2008.**

**Montag, 14. Januar 2008, 17.30 – 19.00 Uhr  
in Aarau**

Pädagogische Hochschule FHNW  
Küttigerstrasse 42, Aarau

**Dienstag, 22. Januar 2008, 17.30 – 19.00 Uhr  
in Solothurn**

Pädagogische Hochschule FHNW  
Obere Sternengasse 7, Solothurn

Anmeldung für Aarau, bis 9. Januar 2008 an:  
heike.phillipsen@fhnw.ch

Anmeldung für Solothurn, bis 16. Januar 2008 an:  
ursula.ackermann@fhnw.ch



### ➤ Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Drei verschiedene Programme: Ihre Anwendung in der psychosozialen Arbeit mit Erwachsenen, mit Kindern und Jugendlichen, in der seelsorgerischen Tätigkeit

### ➤ Allgemeine Fortbildung in Analytischer Psychologie

**Dauer:** 1 – 3 Semester

**Inhalt:** Theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen

C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht  
www.junginstitut.ch, Tel. 044 914 10 40, cg@junginstitut.ch



## ep-schulpraxisberatung

Eileen Pfenninger  
Schulpraxisberaterin ISSVS  
Weidenstrasse 13, CH-4142 Münchenstein

### Sehen Sie vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr?

Das Beratungsgespräch bietet Lehrpersonen aller Stufen in spezifischen Belastungssituationen und bei Problemen, die im Zusammenhang mit dem Schulalltag stehen, Unterstützung, Beratung und Begleitung an.

Sie sollen nicht mehr das Gefühl haben, alles allein bewältigen zu müssen!

Ich freue mich auf Ihren Anruf oder auf eine E-Mail!

Telefon 061 411 08 73 / Natel 078 619 40 23  
www.ep-schulpraxisberatung.ch  
eileenpfenninger@ep-schulpraxisberatung.ch



## «Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

Über 62000 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.

Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair!» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise ab einem SBB Bahnhof innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.



### Die nächsten Stationen 2008

- Brugg AG, 7. und 10. bis 12. März 2008
- Lenzburg, 13., 14. und 17. bis 19. März 2008
- Bern Ausserholligen, 26. bis 28. März 2008 und 31. März bis 2. April 2008

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzuges ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet:**  
[www.sbb.ch/schulen](http://www.sbb.ch/schulen).

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:  
[lina.vonburg@sbb.ch](mailto:lina.vonburg@sbb.ch), Telefon 051 220 28 80.

Anmeldeschluss: bis 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin.

**Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.**

## Zufriedenheit führt zum besseren «Produkt»

Intensiv befasste sich die LCH-Präsidentenkonferenz vom 2./3. November in Brunnen SZ mit der Berufszufriedenheits-Erhebung und den Forderungen, die daraus abzuleiten sind. Zentrale Punkte: Mehr Zeit für das Kerngeschäft, unterstützende Schul- und Schulleitungsstrukturen, eine seriösere Anlage von Reformen.



Fotos: Doris Fischer

Was macht Lehrpersonen zufrieden? Was macht sie unzufrieden? Die Präsidentinnen und Präsidenten, Geschäftsführerinnen und \*Geschäftsführer der LCH-Sektionen und -Mitgliedsorganisationen debattierten im Seehotel Waldstätterhof, Brunnen SZ.

«Es ist nicht der Betriebszweck, Menschen glücklich zu machen. Ohne zufriedene Mitarbeitende können aber keine Produkte mit guter Qualität effizient hergestellt werden.» – Mit diesem Bezug zur Wirtschaft führte Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, ins Schwerpunktthema der LCH-Präsidentenkonferenz vom 2./3. November in Brunnen ein.

### Heinz Weber

Im Herbst 2006 hatte der LCH durch das Sozialforschungsinstitut Landert Farago und Partner zum dritten Mal eine Erhebung der Berufszufriedenheit von Lehrerinnen und Lehrern durchführen lassen. Mehr als 4000 LCH-Mitglieder waren dem Aufruf in BILDUNG

SCHWEIZ gefolgt und hatten mit dem Ausfüllen eines Online-Fragebogens detailliert über ihre Befindlichkeit Auskunft gegeben. Durch den Vergleich mit den Erhebungen von 1990 und 2001 lassen sich nun Entwicklungen ablesen, was für die Auseinandersetzung mit den Sozialpartnern von grossem Wert ist. Das Fazit, wie es Anton Strittmatter präsentierte: «Die Deutschschweizer Lehrerschaft ist mit einzelnen Seiten ihres Berufes mässig gut zufrieden, mit anderen Seiten sehr unzufrieden.» Gut zufrieden sind die Lehrpersonen mit ihrer Aufgabe der Bildungsarbeit an Kindern und Jugendlichen, mit den beträchtlichen Freiheiten in der Ausgestaltung des Unterrichts und des Pensums sowie der stützenden Zusammenarbeit im Team und mit der Schulleitung.

Aber, so Strittmatter, selbst bei den grössten Quellen der Zufriedenheit liege der Mittelwert fast durchwegs unter der Note fünf auf der Sechskerskala.

### Bewertung von Reformen «im Keller»

Schlecht bis sehr schlecht – mit Mittelwerten zwischen 3,6 und 2,7 – geht es der Lehrerschaft mit der Verlässlichkeit der Arbeitsbedingungen, mit der Qualität des Feedbacks und der verfügbaren Zeit für die seriöse Erfüllung des Kernauftrages. Negativ gewertet werden auch der Umstand, «nie recht abschalten zu können», das (mangelnde) Ansehen in der Öffentlichkeit, die (fehlenden) beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und der administrative Aufwand. Am unzufriedensten sind die Lehrpersonen mit der Durchführung von Re-



**Lebhafte Gespräche, prägnante Notizen auf der Flipchart-Tour zur Berufszufriedenheit.**

formen. Lag die Zufriedenheit mit Reformen 1990 noch deutlich im «grünen Bereich», so ist inzwischen gemäss Anton Strittmatter «die Einsicht in den Sinn der Reformen und vor allem die Beurteilung der Seriosität ihrer Umsetzung völlig in den Keller gerutscht».

Die Geschäftsleitung des LCH hatte sich bereits intensiv mit den Ergebnissen der Erhebung befasst und drei zentrale Forderungen daraus abgeleitet (vgl. Spalte rechts). Nun war die Präsidentenkonferenz (nach Abschaffung des Zentralvorstandes im letzten Sommer das strategische Führungsorgan des Verbandes) an der Reihe. An einer Reihe von Flipcharts waren Brennpunkte des bildungspolitischen Diskurses und der Berufszufriedenheit angeschlagen. Die Mitglieder der Präsidentenkonferenz waren aufgefordert, diskutierend und Gedanken notierend den Stationenweg abzuschreiten.

Die Gespräche waren sehr angeregt und die Flipchart-Plakate füllten sich rasch. Von den Notizen können hier nur wenige Beispiele wiedergegeben werden: «Keine Aufweichung der Zutrittsbedingungen fürs Studium an der PH» – «Politik und Sozialpartner erteilen den Fachhochschulen Aufträge, nicht umgekehrt» – «Besoldungswirksame Zusatzausbildungen einführen» – «Klare Kompetenz-

ordnung Behörden/Schulleitung» – «GAV für Lehrpersonen mit genau definierten Arbeitsbereichen» – «Männer zurückholen» – «Evaluation auch der Schulleitungen» – «Besoldung schweizweit und für alle Stufen gleich».

Etliche dieser Notizen decken sich sinngemäss mit den Forderungen, wie sie die LCH-Geschäftsleitung formuliert hat; andere dürften verbandsintern zu energischen Diskussionen führen, bevor daraus allenfalls Postulate des Verbandes werden. Moderator Anton Strittmatter zeigte sich von den lebhaften Gesprächen und ihren Ergebnissen angetan. Letztere werden nun gesichtet und ein Konzept der Präsidentenkonferenz erneut vorgelegt. BILDUNG SCHWEIZ wird berichten.

#### **Weiter im Netz**

[www.lch.ch](http://www.lch.ch) – Die Dokumentation der LCH-Erhebung zur Arbeitszufriedenheit mit Kommentar des LCH wird ab Januar 2008 zum Download verfügbar sein.

#### **Bereits erschienene Beiträge**

«Freude am Unterrichten, wenig Lust auf Reformen», BILDUNG SCHWEIZ 6/07

«Arbeitsbedingungen und unseriöse Reformen nagen an der Substanz», BILDUNG SCHWEIZ 1/07

## **Zentrale Forderungen**

- Mehr Zeit für das Kerngeschäft der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Unterrichts und für die notwendigen Absprachen mit beteiligten Lehrpersonen und andern Fachkräften. Dies erfordert zwingend ein schrittweises Senken der Pflichtlektionenzahl auf den Standard anderer Länder, d.h. auf 16 bis 24 Lektionen für Lehrpersonen im Vollpensum, sowie kleinere Klassen, um dem gestiegenen Förder- und Beratungsbedarf gerecht werden zu können.
- Eine besser unterstützende und entlastende Ausgestaltung der betrieblichen Umgebung, insbesondere der Schulleitung (wo diese noch nicht adäquat eingesetzt ist) und der Spezialdienste (schulische Heilpädagogik, Schulsozialarbeit etc.).
- Die seriösere Anlage der notwendigen Reformen, welche bezüglich ihres Nutzwerts, bezüglich Belastungshaushalt und bezüglich der mittel- bis langfristig nachhaltigen Umsetzung gut durchdacht sowie zeitlich, inhaltlich und auf den verschiedenen Ebenen (Schweiz, Sprachregion, Kanton, Schulen) koordiniert sein müssen.

(Aus: «Zufrieden gut unterrichten können – Folgerungen der Geschäftsleitung LCH aus der dritten Berufszufriedenheits-Erhebung», 22.10.2007)

## **Aufgewertete PrK**

Die Präsidentenkonferenz (PrK) des LCH trat am 2./3. November im Seehotel Waldstätterhof, Brunnen SZ, erstmals in ihrer «aufgewerteten» Form zusammen. Bis zum vergangenen Sommer war der Zentralvorstand (ZV) das strategische Führungsorgan des Verbandes gewesen. An der Delegiertenversammlung im letzten Juni wurde der ZV offiziell aufgelöst; dessen Funktionen gingen an die PrK über, die bis dahin nur Konsultativ-Organ gewesen war. Ziele der Änderung waren eine Verschlinkung der Strukturen und effizienteres Arbeiten. Die PrK besteht aus den Präsidentinnen/Präsidenten aller Kantonalsektionen und Mitgliedsorganisationen. Von den Sektionen nehmen oft auch der Geschäftsführer / die Geschäftsführerin an den Verhandlungen teil, die in der Regel drei Mal jährlich stattfinden. An der PrK in Brunnen waren rund 80 Verbandsfunktionäre versammelt.

## LCH an der Worlddidac

Die Präsidentenkonferenz sprach sich ohne Gegenstimme für eine Teilnahme des LCH an der Worlddidac vom 29. bis 31. Oktober 2008 in Basel aus. Mit einem attraktiven Stand und einladenden Aktionen will der LCH das Fachpublikum informieren und zu verschiedenen Aktivitäten animieren. Inhaltlicher Schwerpunkt soll das Thema «Gesundheit der Lehrpersonen» (und Schülerinnen und Schüler) sein. Anknüpfungspunkt ist die Broschüre «Balancieren im Lehrberuf». Mitgliedsorganisationen des LCH haben die Möglichkeit, sich und wichtige Anliegen ihrer Organisation bekannt zu machen und an die Besucherinnen und Besucher weiterzugeben. Im Weiteren präsentiert und verkauft der LCH die neuesten Verlagsprodukte, Broschüren und Merkblätter. LCH-Mitglieder profitieren von Gratiseintritten. Diese gelangen in Form eines Gutscheins in BILDUNG SCHWEIZ und voraussichtlich auch in Zeitschriften der Kantonalsektionen zu den Lehrpersonen. dfm

## Urgestein ist kein zu hartes Wort



Archivbild: Marc Renaud

**26 Jahre Verbandsarbeit im Kanton Basel-land, davon 15 als Präsident, 21 Jahre Einsatz im LCH und 40 Unterrichtsjahre als Sekundarlehrer: Max Müller nimmt Abschied.**

Der Dank für den Einsatz der Gastgebersektion (diesmal Lehrerinnen und Lehrer Schwyz LSZ), die Begrüssung neuer Präsidentinnen und Präsidenten (der Frauenanteil an den Sektionsspitzen nimmt zu), die Verabschiedung Zurücktretender – all das gehört zum Pflichtenheft des Zentralpräsidenten an der jeweils zwei Tage dauernden Herbst-Präsidentenkonferenz des LCH. In Brunnen war einmal mehr ein gewichtiger Abschied angesagt, nämlich jener von Max Müller, bis Ende Juli dieses Jahres Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB. «Du warst in diesen 21 Jahren nicht nur irgendein Mitglied der Präsidentenkonferenz, sondern du hast dir mit deinen pointierten Stellungnahmen und Anträgen auch einen besonderen Status in dieser Konferenz erarbeitet», sagte Beat W. Zemp in seiner Würdigung.

In der Tat ist «Urgestein» wohl kein zu hartes Wort für Max Müllers Rolle und Wirken im Dachverband der Lehrerschaft. Er gehörte Ende der achtziger Jahre zu jenen, die den Übergang vom Schweizerischen Lehrerverein SLV zum neuen LCH vorantrieben. Er war nicht nur in der Präsidentenkonferenz aktiv, sondern auch im Zentralvorstand, in der Standespolitischen Kommission, in der

Redaktionskommission der «Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» und später als Präsident der LCH-Medienkommission. Max Müller war ein Wegbereiter der neuen Verbands- und Berufszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ, die im Jahr 2000 erstmals erschien. Schliesslich vertrat er den LCH im Rat für Deutsche Rechtschreibung und kämpfte dort für den Einzug von Klarheit und Vernunft in eine verkorkte Reform. Womit von vielen weiteren Aktivitäten wie Schultheater (mit eigenen Stücken und Bearbeitungen), Journalismus etc. noch nichts gesagt ist. In gewerkschaftlichen und bildungspolitischen Debatten zeigte er sich oft scharf und wenig versöhnlich. Hingegen berichten jene, die mit ihm zusammenarbeiten durften, von ausserordentlicher Klarheit, Effizienz und kooperativer Haltung.

«Am 31. Juli um Mitternacht stelle ich meine Funktion ein. Ich verabschiede mich artig von euch und wende mich definitiv der Welt der Reichen und Schönen zu», steht in seinem Abschiedsschreiben an den Verband. Die Redaktion BILDUNG SCHWEIZ und der Verlag LCH haben das Privileg, mit Max Müller auch in jener Welt zu kommunizieren: Im Frühjahr 2008 erscheint «Kneubund das Buch» – Kompilation und Remix seiner insgesamt 111 Satiren aus der Zeitschrift «lvb.inform».

Heinz Weber

## In Kürze

### Wettbewerb und Qualität

Der LCH setzt sich für eine neue Lehrmittelpolitik und eine Rollenklärung in der Lehrmittelproduktion und -zulassung ein. Um Qualität und fairen Wettbewerb zu gewährleisten, sollen unabhängige Lehrmittel-Agenturen eingesetzt werden. Ein entsprechendes Positionspapier wurde von der Präsidentenkonferenz in Brunnen einstimmig gutgeheissen. BILDUNG SCHWEIZ hat bereits in Ausgabe 11a/07 darüber berichtet.

### Feriendauer der Lehrpersonen

Von einer Auseinandersetzung zwischen LCH und Bundesamt für Statistik BFS um die Feriendauer der Lehrpersonen berichtete Zentralsekretärin Franziska Peterhans. Das BFS geht nach wie vor von einem Spitzenwert der Lehrerschaft mit 8,6 Ferienwochen aus, während die Geschäftsleitung LCH durch die Arbeitszeitstudie von Charles Landert belegt, dass Lehrerinnen und Lehrer mit durchschnittlich mehr als 1900 Stunden pro Jahr mindestens ebenso lange arbeiten wie vergleichbare Berufsgruppen. Ein Gespräch zwischen LCH und BFS soll zur Klärung des Sachverhaltes führen, berichtete Franziska Peterhans.

## Kommen & Gehen

- Bea Fünfschilling ist neue Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB und damit Nachfolgerin von Max Müller.
- Lilo Lätzsch ist neue Präsidentin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands ZLV und damit Nachfolgerin von Urs Keller. Der ZLV hat auch eine neue Geschäftsführerin, Yvonne Feri, Nachfolgerin von Daniel Dahinden.
- Jacqueline Häfliger-Bürgy ist neue Präsidentin des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg LDF, Nachfolgerin von Daniel Jossen.
- Jöri Schwärzel ist neuer Geschäftsführer des Verbandes Lehrpersonen Graubünden LEGR, Nachfolger von Beatrice Baselgia.



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit

## Fachseminare

Für Fachpersonen in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit, der sozialpädagogischen Arbeit sowie Fachpersonen aus dem System Schule.

### Genderpädagogik 1-3

Diese Fachseminare erweitern genderbezogene Kompetenzen auf der sachinformativen, sozialen, persönlichen und der methodischen Ebene.

**Fachseminar 1:** Neue Wege in der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und Jungen  
**Fachseminar 2:** Körper, Sexualität, Gewalt – thematische Schwerpunkte genderpädagogischer Arbeit  
**Fachseminar 3:** Praxis-Werkstatt

#### Beginn und Dauer

FS 1: Januar 2008, 3 x 2 Tage / FS 2: Mai 2008, 3 x 2 Tage / FS 3: November 2008, 2 Tage

#### Leitung

Reinhard Winter, Dr. rer. soc.,  
Diplom-Pädagoge, Gender Trainer

### Gewalt in der Schule – Handlungsmodelle für Prävention und Intervention

Dieses Fachseminar vermittelt präventive und eingreifende Handlungsmodelle für den Umgang mit Täterinnen/Tätern, Opfern und Zuschauern und berücksichtigt Fragen zur Geschlechterdimension sowie zur Beziehungsgestaltung.

#### Beginn und Dauer

23. Januar 2008, 4 Tage (2 x 2 Tage)

#### Leitung

Andreas Hartmann, Gewaltberater und Schulsozialarbeiter

### Arbeiten mit jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen

Die Entwicklungsorientierung in der Sozialen Arbeit eröffnet neue Perspektiven in der Wahrnehmung, der Diagnose und des Verstehens und hilft, im Umgang mit Jugendlichen in schwierigen sozialen Situationen neue Impulse zu setzen.

#### Beginn und Dauer

13. Juni 2008, 5 Tage

#### Leitung

Prof. Dorothea Gautschi, lic. phil. und  
Prof. Anita Brauchli, lic. phil., Dozentinnen  
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

**Gastreferent:** Prof. Dr. Gil Noam, Harvard  
Graduate School of Education & Harvard  
Medical School, Boston

#### Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Rahel Lohner  
Thiersteinerallee 57, 4053 Basel  
+41 61 337 27 24, rahel.lohner@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung

## Die NEAT – ein Jahrhundertprojekt für die Schweiz



Was ist die NEAT und wie wird sie gebaut? Welches sind die Ziele der Schweizer Verkehrspolitik? Antworten auf diese Fragen liefert das umfangreiche Unterrichtsmaterial, welches das Bundesamt für Verkehr auf seiner Website zum Download anbietet. Spannende Schulstunden sind garantiert.

[www.bav.admin.ch/schule](http://www.bav.admin.ch/schule)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Bundesamt für Verkehr BAV



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit

## Certificate of Advanced Studies CAS Organisationsentwicklung – OE-Kompakttraining

Mit dem Wandel in Technik, Gesellschaft, Politik und Kultur verbindet sich für Organisationen die Notwendigkeit, laufend an der Verbesserung und Entwicklung zu arbeiten.

Führung sowie Beratung von Non-Profit- und Profitunternehmen erfordert deshalb, einen OE-Prozess entwerfen, planen, gestalten und lenken zu können. Erlernen Sie, anhand Ihrer Fragestellungen, Phänomene und Probleme der Führung und Organisation ganzheitlich zu diagnostizieren sowie Lösungen zu konzipieren, die in der Praxis umsetzbar sind.

#### Moderation

Mag. Trude Kalcher,  
Trigon Entwicklungsberatung Graz;  
Dr. Hannes Piber,  
Trigon Entwicklungsberatung Graz

#### Kursleitung

Urs Kaegi, Prof. lic. phil.  
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW  
Tel. +41 61 337 27 23  
urs.kaegi@fhnw.ch

#### Beginn und Dauer

Kurs 1: 7. Januar 2008  
Kurs 2: 23. September 2008  
(20, resp. 22 Tage über 12 Monate)

#### Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Rahel Lohner  
Thiersteinerallee 57, 4053 Basel  
+41 61 337 27 24  
rahel.lohner@fhnw.ch

[www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung](http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung)

## Sek I CH unterstützt das Berufswahl-Portfolio

An der Berufsmesse für Schülerinnen und Schüler in Zürich stellte das S&B-Institut aus Bülach das erste Schweizer Berufswahl-Portfolio vor. Sek I CH als Stufenverband an der Nahtstelle zur Berufswelt ist es ein Anliegen, dass die Jugendlichen sorgfältig in die Berufswahl einsteigen und den Prozess zu einem sauberen Abschluss bringen. Mit dem Berufswahl-Portfolio liegt nun ein Lehrmittel vor, das alle Beteiligten erfolgreich durch den ganzen Prozess begleitet. Grund genug für Sek I CH zusammen mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung SVB das Patronat zu übernehmen. Basis des Portfolios ist das Schülerheft «Wegweiser zur Berufswahl», das seit Jahren in der Praxis erfolgreich eingesetzt wird. Neu ist nun das Elternheft «Berufswahl als Familienprojekt» erschienen, das allen am Berufsfindungsprozess Beteiligten (Eltern, Schule, Berufsberatung und Lehrbetriebe) ein zweckmässiges Mittel in die Hand gibt, das die Zuständigkeiten aufzeigt und die Zusammenarbeit fördert.

Die Schülerinnen und Schülern stellen sämtliche Dokumente in einem Ordner mit entsprechenden Registern zusammen und haben so ihr Berufswahl-Portfolio übersichtlich geordnet jederzeit griffbereit – eine grosse Erleichterung für alle Beteiligten. Für die Lehrpersonen liegt zusätzlich eine CD-ROM vor mit Anregungen für die Lektionsgestaltung sowie Hinweisen und Downloads. B.S.

### Weiter im Netz

[www.s-b-institut.ch](http://www.s-b-institut.ch)

Das Berufswahl-Portfolio kann über einzelne Lehrmittelverlage bezogen werden.

LCH persönlich (2): Marcel Mühle, Webmaster

## «Mein Interesse gehört dem Internet, meine Liebe Mallorca»



Foto: Doris Fischer

**Marcel Mühle stellt sich selbst und seine Arbeit beim LCH vor.**

Vor kurzem habe ich mein Zehn-Jahr-Jubiläum beim LCH gefeiert. Eigentlich ist das erstaunlich, wenn man bedenkt, dass ich im November 1997 quasi in einer «Wochenendaktion» für einen ursprünglich auf zwei Monate beschränkten Einsatz im Dachverband engagiert wurde. Ich hatte lediglich den Auftrag, das Adresswesen auf Vordermann zu bringen. Daraus ist ein abwechslungsreicher Job mit immer neuen Aufgaben geworden.

Als gelernter Buchdrucker war ich bis zu diesem Zeitpunkt 28 Jahre lang in einem kleinen Betrieb in Zürich tätig gewesen. Als ich im Sommer 1995 aus den Ferien auf Mallorca zurückkam, war die Firma verkauft und ich hatte die Kündigung auf dem Tisch. In einer Zeit, wo sich das grafische Gewerbe im Umbruch befand, entschloss ich mich für eine Nachdiplom-Ausbildung in Polygrafie, wo ich nebst Freude viel Wissen im Bereich Web und E-Content gewann.

Parallel zu meiner Berufstätigkeit habe ich als Hobby ein kleines Sportgeschäft für Squash und Tennis mit Reisedienst in Zürich betrieben. Unter anderem betreute ich als Ausrüster internationale Sportgrößen im Squash und

organisierte Trainings- und Feriencamps auf Mallorca. Die Kontakte zur spanischen Insel hatte ich als ehemaliger Velorennfahrer aufgebaut.

Diese Beschäftigung und die Chance beim LCH haben mir, zusammen mit meiner Frau, in einer schwierigen Zeit Halt gegeben. Bald übernahm ich vorübergehend die Arbeit des Layouters, der krankheitsbedingt ausgefallen war, und gestaltete die damalige Zeitschrift «LCH-Aktuell».

Eine weitere grosse Herausforderung ist für mich, die Adressverwaltung so zu optimieren, dass sämtliche rund 50000 Adressen für die unterschiedlichsten Bedürfnisse selektiv herausgefiltert werden können. Häufig bin ich damit beschäftigt, die Adressdaten der Kantonssektionen mit der Datenbank des LCH abzugleichen. In diesem Zusammenhang fände ich es schön, wenn die Mitglieder die Möglichkeit zur elektronischen Adressänderung auf unserer Homepage stärker nutzen würden. Das würde Arbeit und Kosten sparen.

Viele meiner Tätigkeiten laufen im Hintergrund ab; man realisiert sie erst, wenn etwas nicht mehr funktioniert. Sehr beflügelt hat mich die Betreuung der Homepage. Ich hatte freie Hand bei der Gestaltung

und spürte viel Vertrauen seitens der Geschäftsleitung. Mit dem vor einiger Zeit eingeführten neuen System sind diese Möglichkeiten leider sehr eingeschränkt. Am meisten bedauere ich, dass für uns keine Interaktivität mehr möglich ist. Dennoch: ein Highlight ist für mich die Tatsache, dass monatlich rund 12000 Personen die Homepage [www.lch.ch](http://www.lch.ch) besuchen.

Mein Interesse galt seit eh und je den Entwicklungen im Internet und seinen kreativen Möglichkeiten; meine grosse Liebe aber gehört Mallorca. Gefunkt hat es bereits in jungen Jahren, als ich mit dem Rad Tausende von Kilometern durch die herrliche mediterrane Landschaft fuhr und Land und Leute kennenlernte. Das Zusammensein mit Menschen ist mir wichtig und viele der damaligen Kontakte mit Einheimischen pflege ich bis heute.

Gemeinsam mit meinem mallorquinischen Freund und Namensvetter Vicente Molina (Mühle) organisiere ich nach wie vor Fereienreisen. Noch wohne ich in Zürich, allerdings ist für mich Mallorca zu einer zweiten Heimat geworden, die vielleicht nach der Pensionierung eine noch grössere Bedeutung bekommen wird – je nachdem, ob auch meine Frau mitmacht.

Ab Juli 2009 plane ich, beruflich kürzerzutreten, was nicht heissen muss, dass ich dem LCH ganz den Rücken kehre. Es war fantastisch, dass ich so viel lernen durfte, und ich könnte mir vorstellen, weiterhin gewisse Aufgaben für den Verband zu Hause zu erledigen.

Aufgezeichnet von  
Doris Fischer

## Neue Schulstrukturen fordern den LVN heraus

**Integrative Schulformen bewähren sich in den Schulen des Kantons Nidwalden und sind zur Selbstverständlichkeit geworden. Tradition hat auch das Modell der Stufenpräsidien-Konferenz; es soll jedoch den aktuellen und künftigen Schulstrukturen angepasst werden.**



Foto: Doris Fischer

**Lehrpersonen aus allen Stufen und Fachschaften treffen sich jährlich dreimal zur Stufenpräsidien-Konferenz zum gegenseitigen Informations- und Gedankenaustausch.**

Wer sagt denn, die Inner-schweizer seien konservativ? – Die Nidwaldner Schulen jedenfalls beweisen das Gegenteil, wovon sich die Zentralsekretärin des LCH, Franziska Peterhans, und BILDUNG SCHWEIZ anlässlich des Gesprächs mit Mitgliedern der Konferenz der Stufenpräsidien in Stans überzeugen konnten. Welcher andere Schweizer Kanton kann schon auf eine Tradition der integrativen Schulform zurückblicken? In den Schulgemeinden im Kanton Nidwalden ist dies eine Selbstverständlichkeit.

### Doris Fischer

«In der Tat führen wir keine Kleinklassen mehr; wir versuchen, alle Kinder mit speziellen Bedürfnissen in die

Regelklassen zu integrieren», erklärt der Vizepräsident und Sekretär des LVN, Urban Boos. Die Gemeinde bietet dazu entsprechende Ressourcen. So finanzieren die Schulgemeinden in der Regel eine vollamtliche Heilpädagogin pro 120 bis 150 Schülerinnen und Schüler. «Eine im Vergleich mit anderen Kantonen recht komfortable Lösung», wie Präsident Otto Schlumpf betont. Seit kurzer Zeit versuchen die Nidwaldner Schulen, auch Kinder mit einer geistigen Behinderung in Regelklassen zu fördern. Die Erfahrungen mit dem integrativen Modell sind positiv und bewähren sich in der Primarschule. «Gespannt warten wir, wie sich die Integration in der Orientierungsschule (7./8./9. Schuljahr) weiterentwickelt. Ob sich alle

Jugendlichen integrieren lassen, wird sich zeigen», bemerken die Verantwortlichen. Die Arbeit in Niveauekursen unterstütze aber bereits jetzt die Integration.

Die gesetzlichen Grundlagen für die integrative Schulungsform wurden schon vor mehr als zehn Jahren geschaffen. Die Finanzierung der Sonderschulung bzw. Integration geistig Behinderter in den Gemeinden garantierte bis anhin die IV. Ab Januar 2008 wird als Folge der Neugestaltung des Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen der Kanton die Kosten übernehmen.

### Innovative Schule – attraktive Gemeinden

Die integrativen Schulformen seien ein zentraler Punkt in jedem Anstellungsgespräch,

erklärt Urban Boos. «Für mich war das sogar die eigentliche Motivation hierher zu kommen.» Stolz auf ein innovatives Schulsystem sind auch die Nidwaldner Behörden, «fördert es doch die Attraktivität der einzelnen Gemeinden für Neuzuzüger und Familien und mildert in der Folge den Schülerrückgang». Um Klassenzusammenlegungen und Penseneinsparungen werden aber auch die Nidwaldner Schulbehörden nicht herumkommen. «In diesem Zusammenhang wird auch die Klärung der rechtlichen Situation bei Kündigungen und Frühpensionierungen künftig ein zentrales Thema in den Verhandlungen des LVN mit der Bildungsdirektion sein», betont Otto Schlumpf.

### Stufenpräsidien pflegen den Austausch

Empfangen wurden wir bei unserem Besuch nicht allein vom Verbandspräsidium, sondern von rund 20 Lehrpersonen sämtlicher Stufen und Fachschaften vom Kindergarten bis zu den Fachlehrpersonen, die sich anlässlich der Konferenz der Stufenpräsidien zum gemeinsamen Austausch trafen.

Die Lehrpersonen des Kantons Nidwalden pflegen mit diesem Forum ihre ureigene demokratische Informations- und Diskussionsplattform. Dabei besitzen die Stufen eine wichtige Funktion. Jedes LVN-Mitglied hat die Möglichkeit, seine Anliegen via Stufenvertretung in den LVN-Vorstand einfließen zu lassen.

Präsidentinnen und Präsidenten aus allen Stufen treffen sich dreimal im Jahr zur Stufenpräsidenten-Konferenz und bringen dort ihre Informationen und Anliegen ein. Wie engagiert und rege dies genutzt wird, erleben wir bei unserem Besuch hautnah. Die Palette reicht vom Verkehrsunterricht bis zum Entwurfskonzept zur Nachqualifikation in Fremdsprachen. Schwerpunkt dieser Sitzung aber ist eine mögliche Neuorganisation der Stufen.

«Im Moment machen wir uns Gedanken, ob die aktuelle Stufeneinteilung noch zeitgemäss ist oder ob diese den Entwicklungen (z.B. Grund-/Basisstufe) angepasst werden müsste.» Während früher viele Informationen von der Bildungsdirektion über die Stufen flossen, nehmen diese Aufgabe seit einigen Jahren die im Kanton etablierten Schulleitungen wahr. Diese sind vor allem für die betrieblich/organisatorischen Anliegen zuständig, während sich der LVN für die gewerkschaftlichen Anliegen stark macht.

#### Themenorientierte Konferenz

«Künftig wollen wir die Stufenkonferenzen unter ein bestimmtes Schwerpunktthema stellen und damit auch eine inhaltliche Stärkung erzielen.» An möglichen Diskussionspunkten fehlt es nicht, stehen doch unter anderem die Revision der Personalverordnung mit den Bestimmungen zur Frühpensionierung oder Neuregelungen bezüglich des Fächerkanons und der Fachlehrpersonen im Rahmen von HarmoS an.

«Letzteres birgt einige Problempunkte», wie Otto Schlumpf erklärt. «Je mehr Fachlehrpersonen in einer Klasse unterrichten, desto weniger sind offene Stunden tafeln in der Primarschule umsetzbar. Die Pausenglocke wird den Takt bestimmen. Wie weit vor allem die schwä-

cheren Schülerinnen und Schüler damit umgehen können, ist fraglich.»

Mitte September findet jeweils die traditionelle GV des LVN statt. Der erste Teil ist für die Geschäfte der LVN reserviert. Das anschliessende Referat ist für alle Lehrpersonen verpflichtend. Dies ist denn auch der einzige Anlass, an dem alle Lehrpersonen des Kantons gemeinsam teilnehmen. «Wir schätzen diese Möglichkeit des Gedankenaustauschs und freuen uns über jedes neue LVN-Mitglied, das nach der GV die Beitrittserklärung ausfüllt. Mit ca. 75% ist der Organisationsgrad zwar beachtlich, doch hätten wir nichts dagegen, mindestens 80% zu erreichen!»

#### Aktive Suche für die Nachfolge im Präsidium

Es fällt auf, dass sich im Team der Stufenpräsidentinnen und -präsidenten nebst der älteren Generation etliche junge Lehrerinnen und Lehrer engagieren. Eine gute Ausgangssituation für eine Nachfolge von Otto Schlumpf, der das Präsidium des LVN in zwei Jahren abgibt, stellte Franziska Peterhans fest. Dass die Nachfolge aktiv angegangen werden muss, ist den Verantwortlichen klar. «Leider können wir nicht warten, bis sich jemand freiwillig meldet.»

Neben diesen personellen Fragen und den aktuellen Geschäften will der Verband weiterhin die gute Gesprächskultur mit den politischen Behörden und den Schulleitungen pflegen und wo immer möglich verstärken.

#### Weiter im Netz

[www.lvn.ch](http://www.lvn.ch)

LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans

## «Bleibt zukunftsfähig!»



Franziska Peterhans,  
Zentralsekretärin LCH.

Sowohl im LVN wie auch in anderen Kantonalsektionen und im Dachverband LCH bildet sich ab, was sich in der Bildungslandschaft verändert: Die Neuerungen erzeugen Anpassungsdruck auf die Lehrer- und Lehrerinnenorganisationen. Die alten Strukturen passen nicht mehr: Der LVN muss sich damit auseinandersetzen, wie er sich mit seinen starken Stufenpräsidenten – ein wichtiges Bindeglied zur Basis – passend organisiert: Was soll ein Stufenpräsidium der Lehrkräfte für Textiles Werken, wenn Textiles Werken heute eines unter mehreren Fächern ist, das man in der Ausbildung zur Stufenlehrperson für die Primarschule oder die Sekundarstufe I wählen kann? Die Zeit der Frauenseminare ist vorbei! Was soll ein Stufenpräsidium der Kindergärtnerinnen, wenn die Eingangsstufe für vier- bis achtjährige Kinder geschaffen ist oder wird?

Wenn Ausbildung und Schulorganisation nicht mehr auf die Verbandsorganisation passen, tut jeder Verband gut daran, möglichst frühzeitig seine Organisationsform anzupassen – sonst verliert er

die Kraft und ausserdem die zukünftigen Mitglieder. Wenn Junglehrerinnen und -lehrer lediglich Strukturen vorfinden für die im alten System ausgebildeten Lehrpersonen, treten sie dem Verband kaum bei, denn er/sie ist in diesem Verband nicht vorgesehen. Darum muss sich auch der LVN jetzt rüsten, um zukunftsfähig zu sein.

Dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH stellen sich ganz ähnliche Herausforderungen: So laufen derzeit die Verhandlungen mit dem Präsidium des Verbandes KindergärtnerInnen Schweiz KgCH für die Integration dieses Verbandes in den LCH. Und weil kurz- bis mittelfristig am Schulanfang nicht mehr der Kindergarten, sondern die Eingangsstufe (Basis- oder Grundstufe) stehen dürfte, soll im Gegenzug innerhalb des LCH eine Stufenkommission 4 bis 8 neu geschaffen werden. Die Integration der schweizerischen Verbände der Hauswirtschaftslehrerinnen und der Lehrerinnen für Textiles Werken haben bereits stattgefunden, weil diese Verbände als Monofachverbände ihre Berechtigung zu verlieren beginnen, die Interessen der heute noch zahlreichen Monofachlehrpersonen aber dringend zu wahren sind.

Ich habe mich gefreut über die vielen jungen Kolleginnen und Kollegen, die sich im LVN engagieren. Nicht nur die richtige Organisationsform, sondern vor allem auch ein engagierter «Nachwuchs» machen einen Verband schliesslich zukunftsfähig.

Franziska Peterhans,  
Zentralsekretärin

## Wege aus der Krise, Ressourcen neu entdecken

Jeder Mensch verfügt über Ressourcen als Quelle von Freude und Lebenssinn. Auf dieser Tatsache beruht ein neues Intensivtraining für Lehrpersonen in schwierigen Situationen. Angeboten wird es gemeinsam von kantonalen Beratungsstellen, dem Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+ an der Fachhochschule Nordwestschweiz sowie dem LCH. Im folgenden Interview mit Fachleuten wird das Programm näher vorgestellt.



Foto: zVg

«Die Gruppe als Lernfeld nutzen, neue Wege finden und gehen.» – Rosmarie Koller, Oscar Voser, Sibilla Marelli Simon und Interviewerin Doris Kunz Heim (von links).

### BILDUNG SCHWEIZ: Wie ist die Idee des Intensivtrainings entstanden?

**Rosmarie Koller:** An den Lehrberuf werden ständig steigende Anforderungen gestellt und das Arbeitsfeld wandelt sich rasch. Dies bringt manche engagierte Lehrperson an ihre Grenzen. Wenn Arbeitsfreude und Arbeitsfähigkeit leiden, kann es zu persönlichen Sinnkrisen kommen und selbst erfahrene Berufsleute können in eine Erschöpfungsdynamik gleiten. In dieser Situation suchen viele Betroffene professionelle Hilfe in der Schul- bzw. Lehrpersonenberatung. Nebst dieser Einzelberatung kann bei akuten Krisen ein Klinik- oder Kuraufenthalt notwendig werden. Diese Massnahmen erweisen sich aber nur teilweise als geeignet. Die Klinik- und Kuraufenthalte sind nicht spezifisch auf die Situation von Lehrpersonen zugeschnitten und in der Einzelberatung fehlt die Möglichkeit, von Kolleginnen und Kollegen zu profitieren, die den Schulalltag ebenfalls kennen.

**Oscar Voser:** Das Intensivtraining ist spezifisch auf die Situation der Lehrper-

sonen zugeschnitten. Es wird von erfahrenen Beraterinnen und Beratern geleitet, die mit dem Arbeitsalltag der Schule vertraut sind. Das Training, das eine Woche dauert, ist in die ambulante psychologische Beratung integriert. Das bedeutet, dass Lehrpersonen zunächst Unterstützung in der Einzelberatung erhalten. Dabei wird abgeklärt, ob sich das Intensivtraining für sie eignet oder nicht. Nach der Teilnahme wird die Einzelberatung weitergeführt. So kann die Lehrperson bei der Umsetzung dessen, was sie vom Intensivtraining im Alltag übernehmen will, begleitet werden.

### Gibt es einen Unterschied zwischen Training und Beratung? Welche zusätzlichen Vorteile bietet das Training in der Gruppe?

**Sibilla Marelli Simon:** Wir alle haben unsere spezifischen Vorgehensweisen und Gewohnheiten, wie wir mit beruflichen Belastungen umgehen und uns regenerieren und erholen. Bei Krisen im Zusammenhang mit einer Erschöpfungsdynamik ist in dieser Hinsicht kein Gleichgewicht mehr vorhanden. Hier

hilft es, neue Vorgehensweisen zu entwickeln und zu erproben. Dies ist am besten im Kreis von Berufskolleginnen und -kollegen möglich, die ähnliche Fragen haben. Die Gruppe kann als Lernfeld auf verschiedene Weise genutzt werden. Weil das Training eine Woche dauert, haben die Teilnehmenden genug Zeit, sich eingehend mit der Thematik zu befassen.

**Oscar Voser:** Bei der Beratung werden die individuelle Situation der Lehrperson und die Umstände, die zur Krisensituation geführt haben, besprochen. Zudem werden Möglichkeiten zur Lösung entwickelt. Beim Training liegt der Schwerpunkt auf der Umsetzung, das heisst gewonnene Erkenntnisse werden im Rollenspiel oder mit anderen Methoden im «Schonraum» der Gruppe erstmals eingeübt und umgesetzt. Das konkrete Ausprobieren von neuen Verhaltensweisen schafft mehr Sicherheit für die Umsetzung im Alltag.

**Rosmarie Koller:** Weil das Intensivtraining interkantonal organisiert wird, finden sich in der Gruppe Lehrpersonen zusammen, die sich in der Regel nicht kennen. Diese Anonymität erleichtert es, offen über Schwierigkeiten zu reden. Die Teilnehmenden erfahren zudem, dass es andern ähnlich geht. Dies kann entlastend wirken.

### Wie muss man sich ein solches Training vorstellen? Was macht man da?

**Sibilla Marelli Simon:** Die Teilnehmenden werden erstens in das salutogenetische Gesundheitsverständnis eingeführt. Das heisst, man fragt nicht: «Was beeinträchtigt mich und was macht mich krank?», sondern «Was hält mich gesund?» – Jeder Mensch verfügt über Ressourcen, die Quelle für Freude und Lebenssinn sind und zur Erhaltung der Gesundheit beitragen. In einer Krisensituation haben die Betroffenen aber oft keinen Zugang mehr zu diesen Ressourcen. Wie in der Einzelberatung geht es auch im Training darum, dass sich die Teilnehmenden dieser Ressourcen wie-

**«Lehrpersonen stehen im Arbeitsalltag fast immer in Kontakt mit anderen Menschen. Um aus einer Krise herauszufinden, müssen sie neue Verhaltensweisen im Austausch mit und in Abgrenzung zu diesen <anderen> umsetzen können.»**

der bewusst werden. Zudem werden Möglichkeiten eingeübt, wie Belastungen reduziert werden können. Wichtig sind auch förderliche mentale Einstellungen und geschickte Verhaltensweisen im Umgang mit Auseinandersetzungen im Kollegium, mit Schülerinnen und Schülern oder deren Eltern. Ein drittes Element bilden alltagstaugliche Wahrnehmungs- und Körperübungen zur Vitalisierung und Entspannung. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Formen kennen und erleben, welche dieser Übungen zu ihnen passen. Solche Übungen wirken zudem erst, nachdem man sie ein paar Mal gemacht hat. Es braucht sozusagen Übung mit diesen Übungen.

**Oscar Voser:** Lehrpersonen arbeiten höchstens dann für sich alleine, wenn sie Unterricht vorbereiten. Im übrigen Arbeitsalltag stehen sie immer in Kontakt mit anderen Menschen. Damit es ihnen gelingt, aus einer Krise herauszufinden, müssen sie neue Verhaltensweisen im Austausch mit und in Abgrenzung zu diesen «anderen» umsetzen können, welche oft andere Interessen verfolgen. Während des Intensivtrainings können sie wie gesagt neue Verhaltensweisen einüben und erhalten dabei von den anderen Teammitgliedern konstruktive Rückmeldungen.

#### **Weshalb wird das Intensivtraining nicht kantonal angeboten wie die Einzelberatung?**

**Sibilla Marelli Simon:** Wir möchten das Training mehrere Male im Jahr anbieten, damit Lehrpersonen nicht zu lange warten müssen, wenn sie an einer Trainingswoche teilnehmen wollen. Wenn wir interkantonal zusammenarbeiten, können pro Jahr mehrere Gruppen gebildet werden. Dies wäre vor allem für kleine und mittlere Kantone nicht möglich. Ausserdem wirkt eine gewisse Vielfalt der Schulkulturen in der Trainingsgruppe bereichernd.

#### **Weshalb folgt auf das Intensivtraining wieder eine Phase mit Einzelberatung und wie lange dauert diese Einzelberatung?**

**Rosmarie Koller:** In dieser Phase geht es darum, dass die Teilnehmenden des Intensivtrainings die neu erprobten Ver-

haltensweisen im Alltag umsetzen. Dies ist nicht einfach, denn auch wenn wir uns ein Ziel gesetzt haben und eigentlich wissen, wie wir es machen müssten, gelingt dies oft nicht sofort. Wenn auf das Intensivtraining keine weitere Beratung folgt, ist die Gefahr gross, dass sich das «alte» Verhalten rasch wieder einschleift. In der Beratung lassen sich die Fallstricke frühzeitig erkennen und die neu erprobten Lösungsstrategien aktivieren. Es geht darum herauszufinden, wo die «Fallen» liegen, wann man in das alte Fahrwasser gerät und wie man Gegensteuer geben kann. Hier hat die Einzelberatung wieder deutliche Vorteile gegenüber der Gruppe, denn die Fallen und Fallstricke liegen bei jeder Person wieder anders.

**Oscar Voser:** Das Beratungsziel wird in gemeinsamer Absprache zwischen der Lehrperson und dem Berater / der Beraterin beschrieben und auf die spezifische Situation abgestimmt. Ist dieses formulierte Ziel erreicht, wird die Beratung abgeschlossen. Die Dauer der Beratung hängt davon ab, wie komplex die Situation und die Umstände sind, in welchem Ausmass die Schule, in der die betroffene Lehrperson arbeitet, unterstützend mitwirkt und nicht zuletzt von der Motivation und dem Mut, den alle Beteiligten für Veränderungen aufbringen.

#### **Sie beabsichtigen auch, mit den Schulleitungen zusammenzuarbeiten – warum? Werden die Lehrerinnen und Lehrer, die am Intensivtraining teilnehmen, gegenüber der Schulleitung nicht stigmatisiert?**

**Sibilla Marelli Simon:** Im Gegenteil, wenn die Schulleitung involviert ist und die Teilnahme unterstützt, ist das ein Zeichen der Fürsorge für die Mitarbeitenden, und wer als Lehrperson im Training mitmacht engagiert sich für die persönliche und professionelle Entwicklung – auch aus einer vielleicht schwierigen Situation heraus. Diese ist den Schulleitenden in der Regel bekannt. Die Zusammenarbeit mit der lokalen Beratung und die Teilnahme am Intensivtraining sind Möglichkeiten für alle Beteiligten, produktive Schritte in Richtung Lösung zu machen.

**Rosmarie Koller:** Eine Zusammenarbeit mit der Schulleitung ist aus unserer Sicht wichtig, um eben gerade eine Stigmatisierung der Lehrpersonen zu verhindern. Die Weiterarbeit an der Schule oder die Rückkehr einer Lehrperson kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Schulleitung bereit ist, die Lehrperson zu unterstützen und gewillt ist, sie weiter an der Schule zu beschäftigen. Das Vertrauen der Schulleitung in die Lehrperson kann verstärkt werden, wenn die Beratungsstelle mit der Schulleitung zusammenarbeitet, natürlich muss das im Wissen und unter Beteiligung der betroffenen Lehrperson geschehen. Wenn eine Lehrperson in eine Krise gerät, verunsichert das meist die Schülerinnen und Schüler und die Eltern. Die Schulleitung muss und kann hier vermittelnd wirken. Wenn die Beratungsstelle, die Schulleitung und die Lehrperson Vorgehensweisen gemeinsam festlegen und kommunizieren, gibt dies allen Involvierten Halt und Sicherheit.

#### **Weiter im Netz**

[www.lehrergesundheit.ch/intensivtraining](http://www.lehrergesundheit.ch/intensivtraining)

[www.lehrerinnengesundheit.ch/intensivtraining](http://www.lehrerinnengesundheit.ch/intensivtraining)

Detaillierte Informationen über das Intensivtraining sowie die Adressen und Links zu den Schul- und Lehrpersonenberatungsstellen

#### **Die Interviewpartner**

**Rosmarie Koller,** Leiterin Beratungsstelle für Lehrpersonen BfL, Kanton Zug

**Oscar Voser,** Co-Leiter Lehrpersonenberatung Aargau, Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

**Sibilla Marelli Simon,** Leiterin Beratung für Lehrpersonen ULEF, Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Das Interview führte **Doris Kunz Heim,** Co-Leiterin RessourcenPlus R+ der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz

## Stiftung für Solidarität

**Die Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung LCH unterstützt Lehrerinnen und Lehrer sowie deren Angehörige, wenn es darum geht, Notsituationen zu überbrücken oder Aus- und Weiterbildungen zu wagen.**

Die Schweiz verfügt über ein dichtes Sozialnetz. Dieses ist einerseits von der öffentlichen Hand organisiert; andererseits unterstützen auch viele private Stiftungen Menschen, die – häufig unverschuldet – in eine Notsituation geraten sind.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) führt eine Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung, die es ermöglicht, Mitgliedern aus den Kantonalsektionen, Nachkommen verstorbener Mitglieder sowie den Kantonalsektionen selbst Unterstützungsbeiträge zu leisten. Die Statuten umschreiben in der Zielsetzung folgende Gründe, welche eine Unterstützungsleistung auslösen können:

- Soziale Notlage eines LCH-Mitgliedes
- Aus- und Weiterbildung für den Beruf der Lehrerin, des Lehrers
- Ausserordentliche Aktionen des LCH und seiner Kantonalsektionen bezüglich gewerkschaftlicher, bildungspolitischer und rechtlicher Aufgaben

### Gesuche an die Kantonalsektion richten

Die Gesuche müssen durch die Mitglieder an die einzelnen Kantonalsektionen gerichtet werden, welche eine Stellungnahme zu jedem Begehren abgeben. Oftmals verfügen die kantonalen Organisationen ebenfalls über eine ähnliche Hilfsorganisation, die in einzelnen Fällen Unterstützung leisten kann und dies auch wahrnimmt. Die Kantonalsektionen kontrollieren, ob die Gesuchstellenden Mitglied ihrer Sektion

sind, und nehmen eine erste Überprüfung des Gesuchs vor. Mit der entsprechenden Empfehlung der Mitgliedsorganisationen gelangt das Gesuch an den Stiftungsrat, der nach den notwendigen Vorabklärungen durch Geschäftsstelle und Präsidium über eine definitive Unterstützung entscheidet.

### Gaben und Darlehen

Der Stiftungsrat hat die Möglichkeit Gaben à fonds perdu oder rückzahlbare Darlehen zu sprechen. Diese Darlehen sind bis zum Abschluss von Studien zinsfrei und werden während der Rückzahlungsphase zum Zinssatz der Zürcher Kantonalbank (ZKB) verzinst. Die Rückzahlungsmodalitäten werden in der Regel bei Abschluss des Darlehensvertrages geregelt. Für die Stiftung ist es wichtig, dass die Gesuchstellenden entsprechende Sicherheiten vorweisen können. Dies können verschiedene Formen von Versicherungen oder ein Bürgschaftsvertrag sein.

Pius Egli

Präsident des Stiftungsrates  
Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung LCH

### Weiter im Netz

Auskünfte und Unterlagen sind erhältlich beim Zentralsekretariat LCH Ringstrasse 54, 8057 Zürich, [info@lch.ch](mailto:info@lch.ch) Telefon 044 315 54 54 oder bei Pius Egli Präsident Stiftungsrat Geschäftsstelle LLV Maihofstrasse 52 6004 Luzern, [info@llv.ch](mailto:info@llv.ch) Telefon 041 420 00 01

## Fit für die Integration?

«Sonderpädagogik – Pädagogik der Vielfalt» lautet das Thema der zweiten kantonalen Fachtagung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV vom 15. März 2008.

Die Umsetzung der Verordnung über sonderpädagogische Massnahmen wird die Arbeit der Lehrpersonen verändern. Integrieren statt in Kleinklassen abschieben, Lerngruppen bilden und Unterstützung im Klassenzimmer anstelle von Einzelunterricht, Förderpläne erstel-

len und so sonderpädagogische Unterstützung einfordern...

«Lassen wir uns nicht von den Veränderungen überrollen, gestalten wir mit, indem wir uns informieren, mitdenken und mitlenken. Die Fachtagung bietet dazu vielfältige Gelegenheiten», schreibt der ZLV in seiner Einladung. In Referaten und Workshops werden zentrale Fragen des Schulalltags thematisiert, beispielsweise: Wie werden Förderressourcen verteilt? Worauf kommt es beim integrativen Unterrichten an? Haben lernschwache oder sehr begabte Kinder in der Regelklasse eine Chance?

### Tagungsprogramm

08.00 Uhr	Eintreffen der Teilnehmenden
08.15 Uhr	Begrüssung und Eröffnung der Tagung, Susanne Suter, Tagungsleitung, Lilo Lätzsch, Präsidentin ZLV
08.50 Uhr	Referat zum Thema «Hirn und Lernen» von Prof. Dr. rer. nat. Lutz Jäncke
10.00 Uhr	Pause mit Ausstellungsständen, Kaffee und Brötchen
10.50 Uhr	1. Workshop
12.00 Uhr	Stehlunch mit Sandwiches und Getränken, Ausstellungsstände
13.15 Uhr	2. Workshop
14.55 Uhr	Event: Jürg Jegge stellt sein Buch «Die Krümmung der Gurke» vor
15.25 Uhr	Ende der Tagung

Die Tagung steht allen Mitgliedern und Nichtmitgliedern offen. Anmeldung unter [www.zlv.ch](http://www.zlv.ch) oder Telefon 044 317 20 50



Archivbild: Tommy Furrer

**Besondere Bedürfnisse verlangen besondere Massnahmen – auch im Zeichen der Integration.**

## Über dem Lernen das Staunen nicht vergessen

Mehr als 220 Lehrerinnen und Lehrer liessen sich am 24. Oktober in das Verkehrshaus Luzern als Lern- und Erlebnisort einführen. Zum Teacher's Day hatten das Verkehrshaus und der LCH gemeinsam eingeladen.



**Ausserschulisches Lernen mit überschaubarem Aufwand: Aufmerksame Lehrerinnen und Lehrer am Teacher's Day im Verkehrshaus.**

Foto: Heinz Weber

«Sehr geehrte Frau Maurer, gestern durften wir einen hochinteressanten und gut organisierten Teacher's Day im Verkehrshaus Luzern erleben. Sie haben uns mit Ihrem Team den Besuch zu einer Fundgrube von Anregungen und Ideen gemacht, so dass sicher alle Lehrpersonen einige «Exkursions-Pfeile» im Köcher haben.» So steht es in einem Mail, das Sibylle Maurer, Leiterin des Schuldienstes im Verkehrshaus Luzern, am Tag danach vom Lehrkollegium aus Nussbaumen AG erhielt, das mit 15 Personen angereist war. Und weiter: «Der Tag liess keine Wünsche offen: eine wertvolle Einführung, der Gang durch einzelne Bereiche des Verkehrshauses und als Abschluss das IMAX. Die Informationen der Spezialisten waren ausgezeichnet und hilfreich.»

Mehr als 220 Lehrerinnen und Lehrer waren der Einladung in BILDUNG SCHWEIZ gefolgt. Sie liessen sich in einem fünfstündigen, für die Führenden wie die Geführten intensiven Programm das Verkehrshaus als Lern- und Erlebnisort nahebringen. Aus Anlass der er-

neuerten Partnerschaft zwischen dem Dachverband der Lehrerschaft LCH und dem Verkehrshaus begrüsst LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp die Teilnehmenden.

Aufgrund einer Basler Untersuchung zeigte Zemp auf, dass Schülerinnen und Schüler ausserschulische Lernerfahrungen schätzen; zugleich haben aber viele Jugendliche Mühe, solche Erfahrungen produktiv mit ihrem Schulwissen zu verbinden – Schule und ausserschulische Realität erscheinen ihnen als stark getrennte Welten.

Auch viele Lehrpersonen sind daran interessiert, ausserschulisches Lernen zu ermöglichen, doch schrecken sie – vor dem Hintergrund ständig wachsender Ansprüche – oft vor dem hohen Aufwand zurück.

Das Verkehrshaus in Luzern wird von jährlich rund 3000 Schulklassen besucht. Es war das erste Museum der Schweiz, das einen hauptamtlichen Beratungsdienst für Lehrpersonen einrichtete. Aufgaben des Schuldienstes sind die Beratung und Weiterbildung von Lehrper-

sonen sowie die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien zur Vorbereitung und Durchführung des Museumsbesuchs mit Schulklassen. Damit kommt das Verkehrshaus dem Bedürfnis nach ausserschulischen Lernerlebnissen mit überschaubarem Aufwand stark entgegen.

Beat W. Zemp forderte die Lehrpersonen schliesslich auf, neben dem Lernen auch dem Entdecken und Staunen im Verkehrshaus angemessen Raum zu geben. Weiter erleichtert wird der Museumsbesuch mit Schulklassen durch die neue Bahnhaltestelle «Luzern Verkehrshaus». Mit dem Fahrplanwechsel vom 9. Dezember wurde sie in Betrieb genommen. Besonders die Anreise mit dem Voralpen-Express aus der Ostschweiz vereinfacht sich damit erheblich.

Der nächste Teacher's Day findet am Mittwoch, 12. März 2008 statt.

Heinz Weber

**Weiter im Netz**

[www.verkehrshaus.ch](http://www.verkehrshaus.ch)

# Sparen Sie bis zu 0,35% Hypothekarzins!



**Sonderkonditionen  
für Mitglieder des LCH**

Als Mitglied des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) profitieren Sie bei der Bank Coop von attraktiven Vorzugszinsen für Ihr Eigenheim.

- ✗ **0,20% Basisvergünstigung** auf Fest- und variable Hypotheken
- ✗ **zusätzlich 0,15% Zinsvergünstigung**, wenn CHF 100 000.– an Vermögenswerten zur Bank Coop transferiert werden oder sich die Belehnung der Liegenschaft auf maximal  $66\frac{2}{3}\%$  des von uns errechneten Verkehrswerts beläuft

Damit sparen Sie bis zu 0,35% Hypothekarzins! Bei einer Hypothek von CHF 500 000.– profitieren Sie somit von einer konkreten Zinersparnis von jährlich CHF 1750.–.

#### Interessiert?

Rufen Sie uns an: 0800 88 99 66. Oder schauen Sie in einer unserer 32 Geschäftsstellen vorbei. Die genauen Standorte und die Öffnungszeiten finden Sie auf [www.bankcoop.ch](http://www.bankcoop.ch).



Der LCH und die Bank Coop haben eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Profitieren Sie doch davon. Wir freuen uns auf Sie!

fair banking  
**bank coop**

# Die ganze Vielfalt des Reisens

Ob Indien oder Island, Andalusien oder Ägypten – Studiosus bietet Ihnen rund 1000 Reisen in mehr als 100 Ländern. Ihr Reiseziel entdecken Sie dabei in allen Facetten: Sehenswürdigkeiten und Kultur, Märkte, Strände und die Menschen.

## Studienreisen für jeden Geschmack

Erleben Sie Ihr Wunschziel ganz wie Sie wollen: zum Beispiel aktiv beim Wandern, an Bord eines Kreuzfahrtschiffs oder ganz intensiv auf einer KlassikStudienreise.

## Erstklassige Reiseleiter

Immer mit von der Partie: Ihr hervorragender Studiosus-Reiseleiter, dessen Aus- und Weiterbildung sogar zertifiziert sind. Ebenfalls selbstverständlich bei

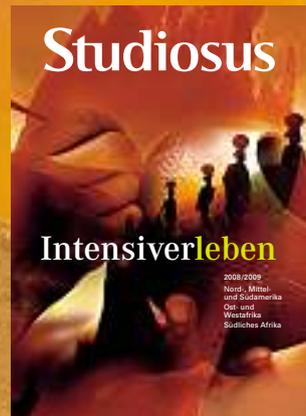
Studiosus – die perfekte Organisation und das Rundum-Sorglos-Paket mit Inklusivpreisen.

Unser Tipp: Planen Sie frühzeitig Ihre Ferien, denn die beliebten Osterfeiertage liegen 2008 bereits in der zweiten Märzhälfte.

## Weitere Reiseangebote

Ideal für Singles und Alleinreisende sind die Reisen von **Studiosus me & more**. Für die kleinen Ferien zwischendurch gibt es **Studiosus CityLights** – Städtereisen mit Programm. Und bei **Studiosus Sprachreisen** findet jeder das Richtige – von Standard- bis Intensiv-, von Schüler- bis Businesskurs.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.



# Die Kultur- und Naturschönheiten Chinas – LCH-Rundreise mit viertägiger Flusskreuzfahrt

Das Herzstück dieser Reise ist eine geruhsame Kreuzfahrt auf dem Yangze-Fluss. Sie erfahren dabei viel Interessantes über den einzigartigen «Drei-Schluchten-Damm», das weltgrösste Wasserkraftwerk, welches seit 2005 teilweise und ab 2009 vollständig betrieben wird. 1,4 Millionen Menschen wurden für das 23,6 Milliarden Dollar teure Projekt zwangsweise umgesiedelt. Zudem lernen Sie spannende Städte kennen wie Shanghai, Peking oder Xi'an.



## 1. Tag, Sa, 19.4.08

### Zürich–Shanghai

Nachmittags Abflug mit SWISS nach Frankfurt und nonstop mit AIR CHINA nach Shanghai.

## 2. Tag, So, 20.4.08

Gegen Mittag Ankunft in der pulsierenden Millionenmetropole Shanghai und Transfer zum Hotel. Zur Einstimmung besichtigen wir den berühmten Jade-Buddha-Tempel.

## 3. Tag, Mo, 21.4.08

### Shanghai

Vormittags Spaziergang durch die Altstadt mit Besuch des Yu-Gartens, eine der berühmtesten Grünanlagen Chinas. Danach bummeln wir durch die Haupteinkaufsstrasse von Shanghai, die Nanjinglu. Zu be-

staunen sind die vielen imposanten, alten Gebäude im europäischen Baustil aus der Kolonialzeit. Nicht weit entfernt von der Nanjinglu ist die Uferpromenade «Bund». Von hier aus starten wir zu einer Hafensrundfahrt auf dem Huangpu-Fluss und beobachten den regen Schiffsverkehr in einem der grössten Häfen der Welt. Im Anschluss widmen wir uns der Kunst und besuchen das berühmte Shanghai-Museum. Für die abendliche Unterhaltung sorgt eine atemberaubende Akrobatik-Show.

## 4. Tag, Di, 22.4.08

### Einschiffen

Gegen Mittag Flug nach Yichang und ein 90-minütiger Bustransfer zum Hafen. Nach dem Einschiffen wird das Abendessen auf dem Schiff eingenommen. Während der

viertägigen Kreuzfahrt logieren wir auf einem komfortablen Flusskreuzfahrtschiff und lassen uns vom Ambiente und der guten südchinesischen Sichuan-Küche verwöhnen.

## 5. Tag, Mi, 23.4.08

### Besichtigung des Staudamms

Eine kurze Busfahrt führt uns zum weltweit grössten Staudamm, wo wir das spektakuläre Bauprojekt näher kennenlernen. Nach Fertigstellung im Jahre 2009 wird der Damm 2555 m lang und 185 m hoch sein. Im Anschluss an die zweistündige Besichtigung geht die Fahrt weiter durch die erste und mit 80 Kilometern die längste der drei Schluchten, die Xiling-Schlucht.

**6. Tag, Do, 24.4.08****Ausflug in die «Drei kleinen Schluchten» oder zum Shennong-Fluss**

Heute fahren wir durch die mittlere Schlucht, die Wuxia (Hexenschlucht). Abhängig vom Wasserstand, steigen wir entweder um auf kleine Boote und unternehmen eine Fahrt auf dem Shennong-Fluss (Seitenarm des Yangze), oder wir machen einen Bootsausflug zu den «Drei kleinen Schluchten». Danach werden wir die kürzeste, nur acht Kilometer lange, wohl aber spektakulärste Qutang-Schlucht durchfahren.

**7. Tag, Fr, 25.4.08****Ausflug nach Fendu oder Shibaozai**

In der Geisterstadt Fendu oder an der male-rischen alten Festung Shibaozai gehen wir an Land. An dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass bedingt durch den Wasserstand des Yangze, die angegebenen Ausflüge ändern könnten. Aktuelles werden wir immer durch die Schiffszeitung erfahren. Unser letzter Abend auf dem Schiff klingt mit einer stimmungsvollen Farewell Dinner Party aus.

**8. Tag, Sa, 26.4.08****Ausschiffen und Ausflug nach Dazu**

Nach dem Frühstück werden wir unser Schiff in Chongqing verlassen. Während einer kurzen Stadtrundfahrt lernen wir Chongqing etwas näher kennen und fahren danach zu den berühmten Grotten von Dazu (110 km). Sie zählen zu den «chinesischsten» aller buddhistischen Höhlentempel.

**9. Tag, So, 27.4.08****Xi'an**

Flug nach Xi'an. Diese Region ist eines der fruchtbarsten Gebiete Chinas. Als Ausgangspunkt der Seidenstrasse war und ist Xi'an eine berühmte Kulturstadt. Bei rechtzeitiger Ankunft ist eine Stadtrundfahrt vorgesehen.

**10. Tag, Mo, 28.4.08****Xi'an und Umgebung**

Besichtigung der berühmten Terrakotta-Armee. Im Jahre 1974 wurde die Terrakotta-Krieger zufällig von Bauern entdeckt, die einen Brunnen ausschachteten. Auf etwa 20000 Quadratmetern wurden mehr als 7000 Terrakotta-Soldaten gefunden. Im Anschluss besuchen wir die «Grosse Wildgans-Pagode», das Wahrzeichen Xi'ans. Am Abend erwartet uns eine kulinarische Spezialität der Stadt: ein Jiaozi-Bankett mit leckeren chinesischen Maultaschen und eine Aufführung mit Gesangs- und Tanzdarbietungen aus der Zeit der Tang-Dynastie.

**11. Tag, Di, 29.4.08****Xi'an-Peking**

Am Vormittag besichtigen wir im Zentrum von Xi'an die Anlage der alten Stadtmauer mit dem berühmten Glockenturm aus der Ming-Zeit. Nachmittags fliegen wir nach Peking. Hier werden am 8.8.08 um 8.08 pm die Olympischen Sommerspiele eröffnet. Auf der Fahrt zur grössten Tempelanlage dieses Landes – dem gigantischen Himmelstempel, können wir bereits erste Eindrücke dieser Stadt sammeln. Fakultatives Abendprogramm: Besuch der Peking-Oper.

**12. Tag, Mi, 30.4.08****Ausflug zur «Grossen Mauer» in Mutianyu**

Heute machen wir einen Ausflug zum grössten Bauwerk dieser Erde, der «Grossen Mauer». Eine Gondelbahn führt uns auf den höchsten Punkt (650 m). Zurück in Peking geht es gemütlich per Riksha durch die Hutongs, die alten Stadtviertel mit ihren engen Gassen. Nach dem Abendessen dürfen wir uns die beeindruckende Kungfu-Show nicht entgehen lassen.

**13. Tag, Do, 1.5.08****Sommerpalast**

Der Sommerpalast (Yiheyan), der hauptsächlich aus dem Wanshoushan (Berge der Langlebigkeit) und dem Kunming-See besteht, befindet sich im Nordwesten Pekings. Die Gesamtfläche beträgt 290 ha, drei Viertel davon entfallen auf den See, mit dem berühmten Marmorschiff. Der Yiheyuan ist eine der grössten und besterhaltenen Gartenanlagen Chinas. Am Nachmittag steht die Besichtigung des Konfuzius-Tempels auf dem Programm. Dieser Ort der Verehrung des grossen Staatsphilosophen wurde ursprünglich 1506 erbaut. Eine bis heute sehr gut erhaltene und aktiv genutzte Anlage.

**14. Tag, Fr, 2.5.08****Verbotene Stadt und Shopping**

Heute sehen wir uns den «Platz des Himmlichen Friedens» (Tiananmen-Platz) im Stadtzentrum an und besuchen anschliessend den Kaiserpalast (Verbotene Stadt). Der Rest des Nachmittags steht zur freien Verfügung. Zum krönenden Abschluss dieser Reise wird abends die berühmte Peking-Ente serviert!

**15. Tag, Sa, 3.5.08****Rückreise**

Nachmittags Abflug nach Frankfurt – non-stop mit AIR CHINA und Anschlussflug nach Zürich mit SWISS. Samstagabend Ankunft in Zürich.

**Reisedatum**

19. April bis 3. Mai 2008

**Pauschalpreis pro Person**

Doppelzimmer Fr. 4850.–  
Einzelzimmer Fr. 5800.–

**Teilnehmerzahl**

25 Personen max. / 10 Personen min.

**Eingeschlossene Leistungen:**

- Linienflüge ab/bis Zürich in Economyklasse mit Swiss und Air China
- Inlandflüge Economyklasse
- 9 Übernachtungen in 4-Sterne-Hotels
- 4 Übernachtungen auf einem Flusskreuzfahrtschiff der Luxusklasse, Aussenkabine
- Vollpension (Mahlzeiten inkl. Tee und Mineralwasser)
- Unterhaltungsprogramm an Bord
- 5 Abendveranstaltungen (Akrobatik-Show, Gesangs- und Tanzdarbietung, Kungfu-Show)
- Sämtliche Ausflüge und Transfers in bequemen, landesüblichen Reisebussen mit Klimaanlage
- Eintrittsgelder
- Gruppentrinkgelder
- Deutschsprachiger, kompetenter Reiseleiter
- Visum China
- Flughafen- und Sicherheitsgebühren
- Hafentaxen
- Reiseliteratur

**Nicht eingeschlossene Leistungen:**

- Trinkgelder an Bord (ca. Euro 30.–)
- Getränke
- Persönliche Ausgaben
- Peking-Oper (Eintritt ca. Euro 15.–)
- Annullierungs- und Extrarückreisekostenversicherung

**Reiseformalitäten**

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass, der noch 6 Monate über das Rückreisedatum gültig ist. Das erforderliche Visum holen wir für Sie ein.

Programm- und Flugplanänderungen bleiben vorbehalten!

**Für Auskünfte und Anmeldungen wenden Sie sich bitte an:****LCH Reisedienst**

**Frau Monika Grau**

**Tel. 044 315 54 64**

**E-Mail: m.grau@LCH.ch**

**Anmeldeschluss: Freitag, 22. Februar 2008**

# Mentaltraining – aus eigener Kraft zu mehr Erfolg

Mentaltraining (aus dem Bereich von Medizin, Sport, Management) für die Schule nutzen! Der LCH bietet am 15. März 2008 ein eintägiges Seminar mit der Mentaltrainerin Rita Mancini ([www.mental-impuls.ch](http://www.mental-impuls.ch)) an. Dieses Seminar richtet sich an Lehrer/-innen und Ausbildungscoaches aller Ausbildungsstufen.



Rita Mancini, Kursleiterin

## WORUM ES GEHT

Heute ist Mentaltraining vor allem in den Gebieten Gesundheit und Sport bekannt. Es ist eine Essenz aus verschiedenen Methoden wie zum Beispiel: Autogenes Training, Autosuggestion, NLP, Yoga oder verschiedener Meditationsarten. Mentaltraining enthält relevante Teile, die sowohl Lehrkräften als auch Schülern/-innen enorm hilfreich sein

können, um das eigene Potenzial optimal auszuschöpfen. Es beantwortet unter anderem Fragen wie:

- Wie kann die Lehrperson immer wieder – und vor allem in anspruchsvollen Situationen, zusätzliche Energie mobilisieren?
- Wie können (starke und schwache) Schüler/-innen überdurchschnittlich gefördert werden?
- Welche Kommunikations- und Handlungsstrategien bringen Erfolg?

## ZIELE

Die Teilnehmenden:

- Kennen Methoden, um (selbst) Energie tanken zu können.
- Kennen Strategien, um auch lernschwache Schüler/-innen zu unterstützen, und können diese anwenden.
- Setzen sich mit Stolpersteinen zum Erfolg auseinander.

## SEMINARLEITUNG

Rita Mancini, dipl. Mentaltrainerin ILP, Dipl. Autogen-Trainerin, EFQM Eidg. Assessorin, Eidg. dipl. Höhere Fachprüfung des Detailhandels, Eidg. dipl. Erwachsenenbildnerin. Berufliche Erfahrung als Verkaufsleiterin, als Aus- und Weiterbildnerin von Jugendlichen und Erwachsenen und als Mentaltrainerin,

Tätigkeitsfeld im Detailhandel und in kleinen bis grossen Dienstleistungsunternehmen der Schweiz. Dazu gehören unter anderem Migros, Globus, Die Schweizerische Post, Höhere Wirtschafts- und Informatikschule WISS, Credit Suisse und die öffentliche Hand.

## DAS PROGRAMM

09.00 Eintreffen und Begrüssungskaffee

09.20 Begrüssung, Einleitung und Vorstellungsrunde

- Ich kann nicht
- Bewusstseinsstufen und deren Einfluss auf Wohlbefinden und Leistung
- Die Formel des Erfolgs
- Stolpersteine zum Erfolg
- Durchhänger
- Krise als Chance

12.45 bis 14.00 Mittagspause

- Ziele formulieren und kommunizieren
  - Eigenmotivation
  - Energieduplikation
  - Selbstbewusstsein/Selbstvertrauen/Selbstverantwortung
  - Einfluss Eltern/Gesellschaft
  - Mädchen sind anders – Jungs auch!
  - Persönliche Massnahmen
- ca. 17.00 Seminarende

## Anmeldung

Ich melde mich verbindlich an zur Teilnahme am Mentaltraining-Seminar mit Rita Mancini am Samstag, 15. März 2008 im Hotel ARTE in 4600 Olten.

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über Fr. 395.–/425.– (exkl. MwSt.), zahlbar innert 30 Tagen, d. h. vor Kursbeginn.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt (max. 12 Teilnehmer)

## TERMIN UND ANMELDUNG

Das LCH-Seminar «Mentaltraining – aus eigener Kraft zum Erfolg» findet am Samstag, 15. März 2008 im Hotel ARTE, Rigenbachstrasse 10 in 4600 Olten statt. LCH-Mitglieder profitieren von einem Spezialpreis von Fr. 395.–, Nichtmitglieder zahlen Fr. 425.– (inkl. Verpflegung & Kursunterlagen, exkl. MwSt.).

Anmeldungen sind schriftlich bis zum 11. Februar 2008 zu richten an das Zentralsekretariat LCH Ringstrasse 54, 8057 Zürich per E-Mail [info@lch.ch](mailto:info@lch.ch) oder über [www.lch.ch](http://www.lch.ch)

Der Kurs kann im WB-Testatheft eingetragen werden.

## Da haben wir das Geschenk: «Rufnummer 2»

Nach dem erfolgreichen ersten Band nun 28 weitere Geschichten in «Rufnummer 2» – allen Lehrerinnen und Lehrern und deren verständnisvollen Partnerinnen und Partnern, aber auch allen Schulleitungen und Mitgliedern von Schulbehörden ans Herz und unter den Weihnachtsbaum zu legen.

*«Es ist mir schon lange ein Herzenswunsch, dir zu sagen, wie sehr ich deine grosse Menschlichkeit in deinen Kolumnen spüre. Es ist nicht nur, wie gut du schreibst, sondern deine Art, den Kindern zu begegnen. Es berührt mich immer wieder von Neuem.»*

*«Die Rufnummer von Ute Ruf finde ich genial, und ich reisse die Plastikhülle jeweils ganz ungeduldig auf. Da kommt der Schulalltag live daher, und das hört sich in meinem Zimmer genau gleich an.»*

Das sind zwei von vielen Reaktionen auf die Kolumnen von Ute Ruf, die seit August 2002 regelmässig in BILDUNG SCHWEIZ erscheinen. Immer wieder versteht es die Zürcher Primarlehrerin, dem Schulalltag unterhaltsame, lustige, aber auch nachdenklich stimmende Geschichten zu entlocken. Aus ihren Texten spricht sowohl ein starkes Engagement im Lehrberuf als auch eine grosse Liebe zu «ihren» Kindern. Und als Würze findet sich darin immer auch die Selbstironie, welche das Leben und Überleben angesichts der grossen Aufgabe erleichtert.

Nach dem erfolgreichen ersten Band erscheinen nun 28 neue Geschichten in Buchform, illustriert mit farbigen Kinderzeichnungen der Schülerinnen und Schüler von Ute Ruf.

Heinz Weber

*«Ute Ruf ist für mich nach der Pflichtlektüre die vergnügliche Kür. Sie erzählt über Menschliches und Allzumenschliches rund um die Schule. Sie schreibt mit Charme und einem Augenzwinkern über das, was wir alle schon erlebt haben und erleben – gestern, heute und vielleicht auch erst morgen.»*

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin  
des Dachverbandes Schweizer  
Lehrerinnen und Lehrer LCH

Ute Ruf

### RUFNUMMER 2

Neues aus dem Leben einer Lehrerin



Ute Ruf: «Rufnummer 2 – Neues aus dem Leben einer Lehrerin» mit farbigen Illustrationen ihrer Schülerinnen und Schüler, 2007, Verlag LCH, 98 Seiten, broschiert, Fr. 19.80 (+ Porto, Verpackung und MwSt.)  
Bestellungen an: LCH MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich,  
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15, E-Mail [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)

## «Junior Web Award»: Preisgekrönte Teamarbeit

Mehr als hundert Schulklassen erstellten beim ersten «Junior Web Award» eigene Websites in Form einer Klassenarbeit. Die besten Ergebnisse des Teamworks wurden Mitte November in Zürich präsentiert und prämiert.



Foto: zVg

Für «Comics» gleich doppelt ausgezeichnet: Die Viertklässler aus Flaach ZH.

Am 16. November fand in der Messe Zürich die Preisverleihung des ersten Junior Web Award (JWA) statt. Die fünf bestplatzierten Klassen in zwei Kategorien und drei Altersstufen stellten ihre Projekte vor und durften attraktive Preise entgegennehmen. Vergangenes Jahr von Switch erstmals ausgeschrieben, begeisterte das Projekt mehr als 100 Schulklassen mit rund 2000 Schülerinnen und Schülern, die ihre eigene Website in Form einer Klassenarbeit erstellten.

An der Verpflegung war unschwer zu erkennen, dass Kinder und Jugendliche die VIPs der Veranstaltung waren: Softdrinks in allen Farben und feine Doughnuts standen zur Stärkung der Nerven bereit, während Schüler und Lehrer der Preisverleihung des ersten Junior Web Award (JWA) von Switch entgegenfieberten. Auf Laptops konnten die eingereichten Arbeiten besichtigt werden.

Gewertet wurde in den zwei Kategorien «Thema/Inhalt» und «Design/Fun» sowie in den drei Altersstufen Primarschule, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. Ausgezeichnet wurden die fünf Bestplatzierten in jeder Kategorie. Fernsehmoderator Röbi Koller führte souverän

durch die Veranstaltung und interviewte verschiedene Vertreter der Kommunikationsbranche – erfrischend kurz und bündig, um die Geduld der mehr als 150 anwesenden Kinder und Jugendlichen nicht übermässig zu strapazieren.

### Teamwork – auch bei den Jüngsten

Vertreten waren Schulklassen aus (fast) allen Landesteilen. Die wohl weiteste Anreise hatte die Klasse 3ti der Sekundarschule Roveredo aus dem Misoix. Wie sich herausstellte, hatte sich der Weg gelohnt: Mit ihrem Projekt «Scuole mondane», das ihre Schule präsentiert, gewannen die jungen Bündner den 1. Preis in der Kategorie «Design/Fun» der Sekundarstufe I. Ganz gross heraus kamen die jüngsten Teilnehmer: Die 4. Klasse der Primarschule Flaach ZH von Lehrer Peter Haslebacher siegte mit ihrer Website «Comics» in der Kategorie «Thema/Inhalt» in ihrer Altersstufe und gewann dazu noch den Jurypreis.

Getoppt wurde die Trophäensammlung der siegreichen Viertklässler einzig noch vom Gymnasium Laufen BL, das von je fünf Preisen in sechs Kategorien deren drei einheimste. Weitere Kategoriensie-

ger waren die Dorfschule Littau LU mit «König von Green Diamond», die Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee BE mit «Hör-Insel», die KMS Seetal in Baldegg LU mit «Chocolate» sowie das Berufsvorbereitende Schuljahr Biel BE mit «X-Ting Games».

Der LCH war vertreten durch Zentralpräsident Beat W. Zemp. Auch er zeigte sich erfreut über die grosse Nachfrage, die der JWA ausgelöst hatte: «Die öffentlichen Schulen werden oft zur Teilnahme an verschiedenen Projekten eingeladen. Der Junior Web Award trifft den Nerv der Zeit, und so erstaunt es nicht, dass sich mehr als hundert Klassen für die Teilnahme entschieden.» Als sehr positiv wertete Beat W. Zemp die öffentliche Anerkennung, die den Schülern durch die Preisverleihung gezollt wird.

Was rät er Lehrerinnen und Lehrern betreffend Teilnahme am Projekt? «Es kommt darauf an, wo Lehrerinnen und Lehrer mit ihrer Klasse stehen. Wenn es ihnen zeitlich und vom Lehrplan her möglich ist, bietet die Teilnahme am Junior Web Award eine sehr gute Gelegenheit, die intrinsische Motivation der Schüler und ihre Begeisterung für das Multimediale für Bildungszwecke zu nutzen.» Als grosses Plus beurteilt Beat W. Zemp das projektartige Arbeiten sowie die Tatsache, dass die Klasse als Gemeinschaft gefordert ist.

### Junior Web Award 2008

Im Rahmen des Junior Web Award (JWA) erstellen Schulklassen mit Hilfe professioneller, kostenloser Instrumente und Programme eine Website. Bewerben können sich Schulklassen aus der ganzen Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein in den Altersstufen Primarstufe (1. bis 6. Schuljahr), Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr) und Sekundarstufe II (Maturitäts- und Fachmittelschulen). Die Ausschreibung läuft; Abgabeschluss ist am 17. März 2008. Die Preisverleihung findet voraussichtlich am 20. Juni 2008 statt.

Claudia Fahlbusch

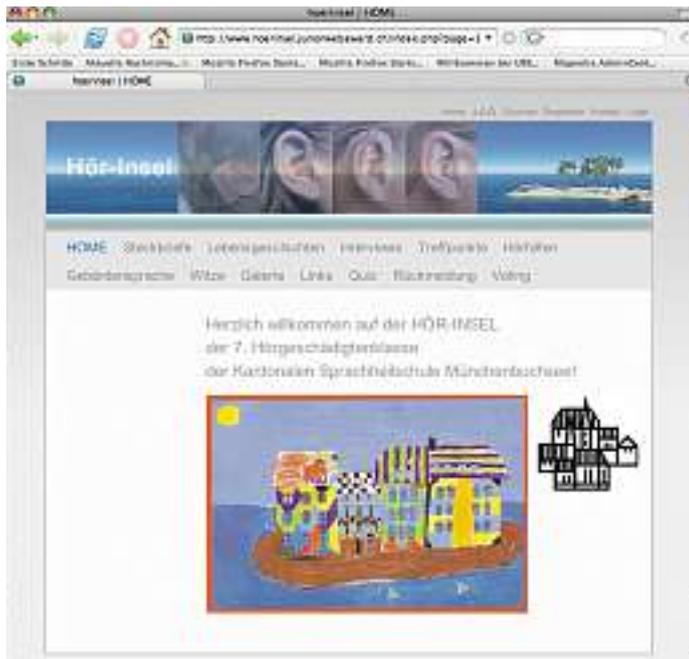
### Weiter im Netz

[www.juniorwebaward.ch](http://www.juniorwebaward.ch)

# Vorhang auf für die Junior Web-Profis

**Das WWW nicht bloss erkunden, sondern mit eigenen Inhalten bereichern: Über 100 Schweizer Schulklassen stellten sich dieser Herausforderung und reichten ihre Homepages am Junior Web Award ein. Wie blicken beteiligte Lehrpersonen auf das Projekt zurück?**

Ein grosser Tag für kleine Web-Designer: Am 16. November stellten die Siegerklassen des Junior Web Award in Zürich ihre Homepages vor und nahmen verdiente Preise entgegen (Bericht Seite 50). Lanciert hat diesen Wettbewerb die Stiftung Switch, die das Schweizer Wissenschaftsnetz betreibt und Domain-Namen registriert. Aufgeteilt in die drei Altersgruppen Primar, Sek I und Sek II prämierte eine Jury die besten fünf Arbeiten in den Kategorien «Thema/Inhalt» sowie «Design/Fun». Armin Stadelmann, der mit seiner 5. Primar aus Littau den 1. Preis in der Kategorie «Design/Fun» gewann, zieht nicht nur wegen der Auszeichnung ein positives Fazit: «Obwohl ich selber keine Ahnung von Homepages hatte, entschied ich zusammen mit der Klasse, am Wettbewerb teilzunehmen.» Zwar habe man während der Arbeit an «The King of the green Diamond» ([www.king-of-green-diamond.juniorwebaward.ch](http://www.king-of-green-diamond.juniorwebaward.ch)) einige technische Klippen umschiffen müssen, doch gerade durch das Lernen aus Fehlern und das gemeinsame Tüfteln habe sich ein intensiver Lernprozess entwickelt. «Unglaublich war auch die Produktionsflut der Klasse.



**Reger Austausch zwischen Jugendlichen, Eltern und Bezugspersonen: [www.hoerinsel.juniorwebaward.ch](http://www.hoerinsel.juniorwebaward.ch)**

Einige Eltern mussten ihre Kinder nach sechs Stunden Arbeit an Sonntagen stoppen, damit diese anderen Freizeitaktivitäten nachgingen», erklärt Stadelmann. Protagonist der Green-Diamond-Homepage ist König Aurelio Camillo della Villa, der in Kontakt mit der Außenwelt auf die Littauer Klasse trifft und diese auf Entdeckungstour mitnimmt. In fantasievollen Zeichnungen und Geschichten erfährt man, was sich auf seiner Insel alles abspielt. Auch die Interaktivität kommt nicht zu kurz: Besucher der Homepage können ihre Ideen und Geschichten einreichen und so Green Diamond mitgestalten.

### Zu Besuch auf der Hörinsel

Ebenso zu den Gewinnern des Junior Web Award zählt die Hörgeschädigtenklasse der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee. Für die Lehrerin Sabine Schütz lag die Teilnahme am Wettbewerb nahe, da sie mit der Klasse bereits ICT-Projekte umgesetzt hatte. «Sich mit der eigenen Identität und der

Pubertät zu beschäftigen, stand für meine Schüler im Vordergrund», sagt Schütz. Entstanden ist dabei eine Homepage, auf welcher sich die Jugendlichen in Steckbriefen vorstellen und diverse Aspekte zur Hörschädigung erklären ([www.hoerinsel.juniorwebaward.ch](http://www.hoerinsel.juniorwebaward.ch)). Schütz nutzte für das Gerüst der Homepage das von Switch zur Verfügung gestellte CMS. Ein CMS (Content Management System) bietet Voreinstellungen an und ist bedienerfreundlicher als die HTML-Programmierung einer Homepage. «Trotz anfänglicher Probleme mit der CMS-Box kamen wir mit der Arbeit gut voran.» Besonders gefreut habe sie, dass sich durch die Homepage ein reger Austausch zwischen Jugendlichen, Eltern und Bezugspersonen ergeben habe, so Schütz. Eingehender unter die Lupe nehmen würde sie ein nächstes Mal das Layout der Homepage. «Das Layout sollte fertig gestaltet sein, bevor die vielen Seiten entstehen, die dann einzeln bearbeitet werden müssen.»

An der Preisverleihung gleich doppelt abgeräumt hat die 4. Primarklasse aus Flaach. Sie gewann mit ihrer Comic-Website den 1. Preis in der Kategorie «Thema/Inhalt» und überdies den einmaligen Jurypreis. Für [www.comics.juniorwebaward.ch](http://www.comics.juniorwebaward.ch) interviewten die Flaacher Primarschüler verschiedene Comiczeichner und trugen Informationen zur Geschichte von Comics und zu berühmten Einzelwerken zusammen.

### Klassenleistung als Mosaik

«Die Leistung, die wir als Klasse erbracht haben, gleicht einem Mosaik: Jedes Kind hat einzelne Teile zu diesem tollen Gesamtprodukt beigetragen», fasst Lehrer Peter Haslebacher die Arbeit an der Homepage zusammen. «Da ich meine Klasse erst nachträglich für den Wettbewerb angemeldet hatte, mussten wir strukturiert und gut organisiert vorgehen, um nicht unter Zeitdruck zu geraten.» Wer sich einen Überblick über die 30 prämierten Websites verschaffen möchte, findet sich dank der verlinkten Liste auf [www.juniorwebaward.ch](http://www.juniorwebaward.ch) gut und schnell zurecht. Zudem kann man sich ebendort für die zweite Runde des Junior Web Award, die im März 2008 zu Ende geht, anmelden.

Adrian Albisser

ANZEIGE

**Spielplatzgeräte**

**www.gtsm.ch**  
GTSM\_Magglingen 044 461 11 30

# Schweizer Wahrig – Die deutsche Rechtschreibung



Das aktuelle Standardwerk, das die ganze Palette der gültigen Rechtschreibung zeigt und als Schweizer Produkt auch Helvetismen beinhaltet.

Nicht umsonst arbeiten namhafte Redaktionen (z.B. Neue Zürcher Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Der Spiegel, Der Standard u.v.m.) mit Wahrig.

ISBN: 978-3-0345-0206-1

Unverbindliche Preisempfehlung: **CHF 29.90**

## Ebenfalls erhältlich:



### Schüler Wahrig – Rechtschreibung und Grammatik

Das Nachschlagewerk für die Sek I  
ISBN: 978-3-0345-0215-3

Unverbindliche Preisempfehlung: **CHF 14.90**



### Wahrig – Wörterbuch für die Primarschule 1.– 4. Klasse

ISBN: 978-3-0345-0205-4

Unverbindliche Preisempfehlung: **CHF 21.00**



### Wahrig – Englisch Wörterbuch für die Primarschule ab 3. Klasse

ISBN: 978-3-0345-0204-7

Unverbindliche Preisempfehlung: **CHF 21.00**

Im Buchhandel oder [www.sauerlaender.ch](http://www.sauerlaender.ch)



## DATA QUEST The World of Macintosh



### Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sieben Filialen.



### Online Shop [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch) – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



### Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Studenten erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



### 24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» versandt.



### Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



### Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Telefon 044 745 77 19.



Data Quest AG  
Theaterplatz 8  
3000 Bern 7  
Tel. 031-310 29 39  
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG  
Pilotstrasse 18  
4003 Luzern  
Tel. 041-248 50 70  
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG  
Boorerstrasse 11  
6300 Zug  
Tel. 041-725 40 80  
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG  
Bahnhofplatz 1  
8001 Zürich  
Tel. 044-265 10 10  
Fax 044-265 10 11



Data Quest AG  
Riedstrasse 10  
8953 Dietikon  
Tel. 044-745 77 99  
Fax 044-745 77 88

Data Quest AG  
Limmthalquai 122  
8501 Zürich  
Tel. 044-265 10 10  
Fax 044-265 10 11

Data Quest AG  
Weinbergstr. 71  
8500 Zürich  
Tel. 044-360 39 14  
Fax 044-360 39 10

## Mac OS X Leopard – Server & Netzwerk

Praxisorientierter Workshop (5 Halbtage) für Informatik - verantwortliche: Installation OS X Server, Install. Netzwerkdienste / Verwaltung / Einbindung Mac- & Win-Clients / Net-Boot & Netrestore / Kosten: Fr. 980.- / Kursort Kleindietwil, BE / Daten: 24.5./31.5./7.6./14.6./21.6.08 / **Anmeldung & weitere Info's:** [stefan.blum@besonet.ch](mailto:stefan.blum@besonet.ch) / 062 923 19 51

## Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Eva Brenner



Fachdiplomkurse, Imaginationstechnik, Supervision, Therapeutisches Malen, Märchen, Biografiearbeit, Plastizieren, Puppenspiel usw.

Informieren Sie sich unter:

[www.eva-brenner.ch](http://www.eva-brenner.ch) oder Telefon 052 722 41 41

## KAMELTREKKING

durch die marokkanische Wüste.

Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen und Familien.

Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.

026 672 29 32 / [www.marokkotour.ch](http://www.marokkotour.ch)

## GELEGENHEIT

für einen Naturkunde-Lehrer

Umfangreiche Schmetterlingsammlung mit Büchern «zu verschenken».

Telefon 044 461 13 55

## Erzähltheater **Salaam**

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,  
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91  
Mail: [hitz.salaam@freesurf.ch](mailto:hitz.salaam@freesurf.ch)  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch)

**lehrpersonen.ch**  
**lehrerweiterbildung.ch**  
**lehrerfortbildung.ch**

Das Portal für Kursanbieter und Kursbesucher



## PfadihuusZüri.ch

Lager/ Kurse/ Seminare/  
52 Schlafplätze/ Nähe Zoo Zürich

Heidi Geering  
Tel. 044/ 371 93 19  
[info@PfadihuusZueri.ch](mailto:info@PfadihuusZueri.ch)  
[www.PfadihuusZueri.ch](http://www.PfadihuusZueri.ch)

**Museen**

**Natur im Film**

Regelmässig findet im Baye-rischen Wald das Internationale Natur- und Tierfilmfestival NaturVision statt. Zwei Museen in der Schweiz zeigen die schönsten, aussergewöhnlich-ten und bewegendsten Natur-filme des letzten Jahres: Ge-heimnisvolle Küstenwölfe aus Kanada, australische Riesen-krokodile, Zwergelefanten aus Borneo und weitere filmische Höhepunkte erwarten die Besu-cher an den zwei Filmwochen-enden in den Naturmuseen von Aarau und St. Gallen.

Naturama Aargau:  
Sa/So 12. und 13. Januar 2008  
Naturmuseum St. Gallen:  
Sa/So 19. und 20. Januar 2008  
Weitere Informationen unter [www.naturama.ch](http://www.naturama.ch) und [www.naturmuseumsg.ch](http://www.naturmuseumsg.ch)

**Weiterbildung**

**Umweltberatung**

Der Lehrgang «Umweltbera-tung und -kommunikation» des Bildungszentrums WWF vermit-telt Fachwissen und ist eine Grundlage für den eidgenössi-schen Fachausweis in Umwelt-beratung. Der WWF-Lehrgang ist eine einjährige berufsbe-gleitende Weiterbildung und vermittelt praxisorientierte Sach-kenntnisse in Ökologie und nachhaltigem Ressourcenma-nagement sowie Instrumente der Umweltberatung und Pro-jektarbeit. Der Lehrgang ist auf-geteilt in sieben Module, die auch einzeln besucht werden können. Start des 13. Lehrgangs «Umweltberatung und -kommunikation» ist der 14. März 2008. Anmeldeschluss ist am 5. Ja-nuar 2008.

Weitere Informationen beim Bildungszentrum WWF, Boll-werk 35, 3011 Bern, Telefon 051 312 1262, Fax 051 310 5050, E-Mail: [service@bildungszentrum.wwf.ch](mailto:service@bildungszentrum.wwf.ch), [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum)

**Spiel**

**Puzzle für Madagaskar**

Das Spielbrett von «Moramora» ist ein riesiges Kartonpuzzle für Kinder und Erwachsene ab 7 Jahren. Es steckt mit den 100 Fotokarten und 52 Spielfiguren in einer grosszügigen Holzbox. Die Spielanleitung liegt in deut-scher, italienischer, französi-scher, englischer und madagas-sischer Sprache bei. Je nach Al-ter und Spielerfahrung kann man die Spielregeln vereinfachen oder die Reise schwieriger gestalten.

Aus dem Reinerlös werden «Moramora»-Spiele für Schulen in Madagaskar hergestellt. Da-mit will man erreichen, dass madagassische Kinder die Schönheit ihrer Insel bewusster wahrnehmen und erkennen, wie wichtig der Schutz der be-drohten Fauna und Flora ist. Das Spiel kostet 50 Franken (plus Versandkosten), es ist er-hältlich unter [www.moramora-mada.ch](http://www.moramora-mada.ch) oder im Masoala Shop (Zoo Zürich).

**Weiterbildung**

**Kampfspiele gegen Gewalt**

Kampfspiele sind keine Kampfspiele. Am Samstag, 19. Januar organisiert das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB in Zürich einen Kurs für männ-liche Lehrpersonen und Ge-waltbeauftragte zum Thema «Kampfspiele, die etwas an-dere Gewaltprävention mit Jungs in der Schule». Teilneh-mende lernen gesunde Formen des Kämpfens und fairen, dyna-mischen Körperkontakt kennen und erfahren den theoretischen Hintergrund von Kampfspie-len. Anmeldungen bis 7. Januar an NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden, E-Mail: [nwsb@gmx.ch](mailto:nwsb@gmx.ch). Infos unter [www.nwsb.ch](http://www.nwsb.ch)

**AV-Geräte und Einrichtungen**

**Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen**  
 • Video-/Hellraum- und Diaprojektoren • Audio-/Videogeräte  
 • Leinwände • Dienstleistungen (Installationen, Service)  
 verlangen Sie detaillierte Informationen bei:  
**AV-MEDIA & Geräte Service** **www.av-media.ch** T: 044 - 923 51 57 • F: 044 - 923 17 36  
 Gruebstr. 17 • 8706 Meilen (Online-Shop!) Email: [info@av-media.ch](mailto:info@av-media.ch)

**Dienstleistungen**

**S W I S S D I D A C**  
 Dienstleistungen für das Bildungswesen  
 Services pour l'enseignement et la formation  
 Servizi per l'insegnamento e la formazione  
 Services for education  
**Geschäftsstelle**  
 3360 Herzogenbuchsee  
 Tel. 062 956 44 56  
 Fax 062 956 44 54  
[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)

**Computer und Software**

**www.LehrerOffice.ch**  
 Das zeitgemässe Werkzeug für Lehrpersonen!

**Revoca Lernsoftware**  
 ... weil Erfolg kein Zufall ist!  
 Das vielfältige, multimediale Lernsystem für Schule und Selbststudium  
 Verein Revoca Lernsoftware [verkauf@revoca.ch](mailto:verkauf@revoca.ch)  
 Feststrasse 14 Tel. 071 622 89 40  
 8570 Weinfelden [www.revoca.ch](http://www.revoca.ch)

**Lehrmittel/Schulbücher**

**HLV** Aus der Praxis - Für die Praxis  
 Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung.  
 – für Kleinklassen  
 – für Sonderschulen  
 – für individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen  
 Auskunft und auch Direktbestellungen:  
**Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)**  
 Möslistrasse 10, 4232 Feldbrunnen, Fon / Fax 032 623 44 55  
[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch) [lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch](mailto:lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch)

**Schwimmheft Verlag**  
 ...Ideen für den Schwimmunterricht  
**Lehrbücher, Material & Weiterbildung für Ihren Schwimmunterricht**  
 055 214 41 08 - [www.schwimmheft.ch](http://www.schwimmheft.ch)

**Musik/Theater**

**Artistik • Zauberei • Musik**  
**daenu**  
 zauberhafte variëtäten  
 Daniel Tschanz • Jägerweg 15 • 3014 Bern  
 031 819 72 78 [www.daenu.ch](http://www.daenu.ch)

## Musik/Theater



## Ausstellung

Picasso  
in Pfäffikon

Vom 2. Dezember bis 17. Februar zeigt das Seedamm Kulturzentrum in Pfäffikon Hauptwerke aus der Picasso-Sammlung des Sprengel-Museums in Hannover. Informationen unter [www.seedamm-kultur.ch](http://www.seedamm-kultur.ch)

des Naturama Aargau). Auf den Spuren von Grosswildjägern, Naturschutzpionieren und modernen Forscherinnen werden Museumsbesucherinnen und -besucher auf eine abenteuerliche Reise entführt. Eine Reise durch die Geschichte der Beziehung zwischen Europa und den Tropen. Informationen unter [www.naturmuseum.ch](http://www.naturmuseum.ch)

## Schulbedarf/Verbrauchsmaterial



## Gesundheit

## Schtifti-Tour

Vom 2. bis 6. Juni sowie vom 18. August bis 5. September besucht die Schtifti Freestyle-Tour Schulkhäuser in der Deutschschweiz und erteilt dort Ernährungskurse, Breakdance-, Footbag-, Skateboard- und Frisbee-Unterricht. Ausserhalb der Tourdaten haben Schulen, Institutionen und Vereine die Möglichkeit, das Angebot der Schtifti zu mieten: Mit den Schtifti-Workshops kann das Programm individuell auf die gewünschten Bedürfnisse angepasst werden.

## Schulleitung

## Ausgewählt

Die Assessment-Technik von adt zurich ist eine unterstützende Methode zur Auswahl von Schulleitungspersonen. Die Kandidatinnen und Kandidaten werden mit kritischen, praxisorientierten Situationen konfrontiert und von zwei Assessorinnen in ihrem Verhalten beurteilt. Ein aussagekräftig formulierter Assessment-Bericht zu Dimensionen wie Kommunikations-, Konflikt- oder Führungsverhalten ergänzt den persönlichen Eindruck des Auswahlgremiums und dient als Grundlage für den Einstellungsentscheid. Infos unter [www.adt-zurich.ch](http://www.adt-zurich.ch)

Die Schülerinnen und Schüler entdecken Freestyle-Sportarten, kochen mit den Schtifti-Köchen und erfahren den Zusammenhang von Bewegung und Ernährung. Das eintägige Programm bringt Schüler- und LehrerInnen in Bewegung und zu mehr Wissen über eine ausgewogene Ernährung. Hauptpartner der Freestyle Tour sind das Bundesamt für Gesundheit und Gesundheitsförderung Schweiz sowie als Partner Coop und die SWICA Gesundheitsorganisation. Mehr Informationen zur Schtifti und dem Projekt Freestyle Tour sowie das Anmeldeformular finden sich unter [www.schtifti.ch](http://www.schtifti.ch)

## Ausstellung

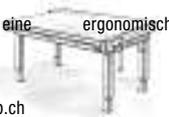
Karl der Kühne  
in Bern

Vom 24. April bis 24. August zeigt das Historische Museum in Bern das dramatische Leben Karls des Kühnen. 250 Kunstwerke aller Kunstgattungen werden Einblick in die burgundische Hofkultur des Spätmittelalters und die Kulturwelt der Habsburger geben. Ergänzend zur Ausstellung im Museumspark wird ein Mittelalter-Erlebnispark mit kulturhistorischen Hands-on-Experimenten für Familien und Schulen angeboten. Die Ausstellung richtet sich nicht nur an Kunstinteressierte, sondern an ein breites Publikum. Weitere Informationen unter [www.karlderkuehne.org](http://www.karlderkuehne.org)

## Schuleinrichtungen/Mobiliar

**Höhenverstellbare Arbeitstische** für eine ergonomische richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

**Lehrwerkstätten Bern** – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern  
Tel. 031 337 37 89 / Fax 031 337 37 99 – [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) – [lwb@lwb.ch](mailto:lwb@lwb.ch)



**Ausstellwände Brandes**

[www.holzspezialist.ch](http://www.holzspezialist.ch) Tel. 071 422 20 30  
Bischofszell Fax 071 422 22 24



**hunziker** schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11  
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82  
Postfach 280 [www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)  
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten

- Komplette Einrichtungen für Holz- und Metallwerkräume
- Werkzeuge, Maschinen, Hobelbänke, Werkbänke und Mehrzweckische
- Revisionen, Reparaturen, Unterhalt und Service von Werkräumen
- Fachkompetente Beratung
- Aus- und Weiterbildung für fachgerechtes Werken

**Franz Xaver Fährndrich**  
Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen

**Franz Xaver Fährndrich GmbH**  
Spielplatzring 12, 6048 Horw  
Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83  
E-Mail: [f.faeherndrich@bluewin.ch](mailto:f.faeherndrich@bluewin.ch)  
[www.werkraumeinrichtungen.ch](http://www.werkraumeinrichtungen.ch)

**schule raum**

Planung • Mobiliar • Geräte  
Maschinen • Service • Beratung

AG für Schule & Raum  
3127 Mühlethurnen  
Telefon 031 808 00 80  
[www.schule-raum.ch](http://www.schule-raum.ch)

CH-8630 Rüti ZH  
055 251 11 11  
[www.embru.ch](http://www.embru.ch)



**m mobil**  
Schuleinrichtungen

mobil Werke AG  
Littenbachstrasse 1 • 9442 Berneck  
Tel. 071 747 81 83 • Fax 071 747 81 93  
[info@mobilwerke.ch](mailto:info@mobilwerke.ch) • [www.mobilwerke.ch](http://www.mobilwerke.ch)

**ZESAR.ch**

SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Rue de la Dout 11  
2710 Tavannes  
Tel 032 482 68 00  
[www.zesar.ch](http://www.zesar.ch)  
[info@zesar.ch](mailto:info@zesar.ch)

## Museum

Schatzkammer  
Tropen

Vom 17. November bis 27. April zeigt das Natur-Museum Luzern die Sonderausstellung «Schatzkammer Tropen» (eine Ausstellung des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe und

**Suva**  
**Sicherheit für Grümpeltourniere**

Die Suva unterstützt 100 Grümpeltourniere in der Schweiz. Sie bietet den Organisatoren verschiedene Einsatzmittel und Dienstleistungen an. Diese verpflichten sich ihrerseits, die Turniere nach den Sicherheitsanforderungen der Suva durchzuführen.

Anmeldeschluss ist der 31. Dezember, Anmeldeunterlagen und Auskunft unter [www.suva.ch](http://www.suva.ch), E-Mail [heinz.wyss.suva.ch](mailto:heinz.wyss.suva.ch)

**Weiterbildung**  
**Managementausbildung**

Die Swissmem-Kaderschule und die Führungsakademie Schweiz bieten eine Zusatzqualifikation unter dem Titel «Managementausbildung für Schulleitungen» an. Start ist der 21. April in Winterthur. Auskunft und Informationen unter [www.fuehrungsakademieschweiz.ch](http://www.fuehrungsakademieschweiz.ch), Telefon 052 212 68 94, E-Mail [wehrligisler@bluewin.ch](mailto:wehrligisler@bluewin.ch)

**Kindermagazin**  
**Bunter Hund**

Das Kindermagazin «Der bunte Hund», das bis anhin nur im Abonnement zu beziehen war, ist neu gestaltet und hat an Inhalt und Umfang zugelegt. Es ist neu auch im freien Handel erhältlich und wird zehn Mal im Jahr erscheinen. Information unter [www.derbuntehund.de](http://www.derbuntehund.de)

**Bauen und konstruieren**  
**Für Konstrukteure**

Mit der Einführung eines neuen Design-patentierten Bauelements erweitert K'nex sein Bauesystem aus Zahnrädern, Stäben und Verbindungsteilen. Die neuen Elemente sind mit der gesamten Matrix von K'nex-Teilen kompatibel.

Weitere Informationen unter [www.knex.com](http://www.knex.com)

**Religion**  
**Im Dialog**

Likrat ist ein Dialogprojekt in Schulen von Jugendlichen für Jugendliche. Jüdische Jugendliche diskutieren mit Gleichaltrigen über verschiedene Themen und Facetten im Judentum im Rahmen des Religions-, Geschichts- oder Deutschunterrichts. Das Angebot des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes richtet sich an Schülerinnen zwischen 15 und 18 Jahren. Weitere Informationen unter [www.swissjews.org](http://www.swissjews.org), E-Mail [edu@swissjews.org](mailto:edu@swissjews.org)

**Bücher**  
**Feuer machen**

Im Sachbuch «Feuer» von der Steinzeit bis zum Brennglas aus dem Androma Verlag Müller finden Interessierte Wissenswertes zum Thema Feuer. Unter anderem werden fünf verschiedene streichholzlose Feuertechniken, verschiedene Holzsorten und deren Brennwert, Vorsichtsmassnahmen im Zusammenhang mit Feuer und Löschen erläutert. Der Autor bietet auch Feuervorfürungen und Feuerkurse an.

**Bücher**  
**Bunte Welt**

Das Buch «Die bunte Welt der Farben» von Ina Kunz aus dem Verlag Grünwald bietet eine Fülle von altersgerechten Materialien und Ideen sowie zahlreiche praktische und leicht umsetzbare Anleitungen für Familie, Kindergarten und Schule. Darüber hinaus veranschaulicht die Autorin, die seit über 30 Jahren Malateliers leitet, wie wichtig Malen für die seelische und geistige Entwicklung von Kindern ist. Malen mit verschiedenen Farben auf kreative Weise regt Fantasie und Experimentierfreudigkeit an.

**Schuleinrichtungen/Mobiliar**

**NOVEX**  
MOBELBAU

Schuleinrichtungen  
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf  
041 914 11 41 [www.novex.ch](http://www.novex.ch)

**Spiel und Sport**

**BIMBO**  
Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung. Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SIA 1176/77

**HINNEN Spielplatzgeräte AG** · 6055 Alpnach · Tel 041 672 91 11 · [www.bimbo.ch](http://www.bimbo.ch)

**buerli**  
Spiel- und Sportgeräte AG  
Postfach, 6212 St. Erhard  
Telefon 041 925 14 00  
[www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

**LGA GS**  
geprüfte Sicherheit

**GTSM\_Magglingen**  
mit mehr Erfahrung und Sicherheit für mehr Bewegung und Spass

- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung

Aegerterstr. 56, 8003 Zürich · ☎ 044/461 11 30 · Fax 044/461 12 48  
[gtsm@bluewin.ch](mailto:gtsm@bluewin.ch) [www.gtsm.ch](http://www.gtsm.ch)

**Oeko-Handels AG**  
Spiel- & Sportgeräte  
CH-9016 St. Gallen  
Telefon 071 288 05 40

**HAGS**  
*...inspiring a new Generation!*  
[www.oeko-handels.ch](http://www.oeko-handels.ch)  
[info@oeko-handels.ch](mailto:info@oeko-handels.ch)

**Wandtafeln**

CH-8630 Rüti ZH  
055 251 11 11  
[www.embru.ch](http://www.embru.ch)

**embru**

**hunziker**  
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75  
Postfach 280  
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11  
Telefax 044 722 82 82  
[www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)  
[info@hunziker-thalwil.ch](mailto:info@hunziker-thalwil.ch)

**Erscheinungsweise BILDUNG SCHWEIZ 2008**

Ausgabe	Erscheinen	Schwerpunkte	Anzeigenschluss
01	08.01.	Januar	21.12.07
02	29.01.	Februar	15.01.
02a	12.02.	<b>Stellen</b>	29.01.
03	26.02.	März	12.02.
03a	18.03.	<b>Schulreisen, Spiel u. Sport</b>	04.03.
04	01.04.	April	18.03.
04a	15.04.	<b>Stellen</b>	01.04.
05	29.04.	Mai	15.04.
05a	20.05.	<b>Lehrmittel, Weiterbildung</b>	05.05.
06	03.06.	Juni	20.05.
07/08	01.07.	Juli/August	17.06.
09	26.08.	September	12.08.
10	30.09.	Oktober	16.09.
10a	14.10.	<b>WORLDDIDAC Basel 2008, Gesundheit &amp; Ernährung</b>	30.09.
11	28.10.	November	14.10.
11a	18.11.	<b>Computer, Internet</b>	04.11.
12	09.12.	Dezember	25.11.

**Wandtafeln**



Schuleinrichtungen  
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf  
041 914 11 41 www.novex.ch

**Werken/Handarbeit/Kunstschaffen**



«Das Paradies für Künstler und alle die es werden möchten!»

**boesner**  
Fachmarkt für Künstlerbedarf

5035 Unterefelden  
Telefon 062 737 21 21  
9542 Münchwilen/TG  
Telefon 071 969 43 00  
3270 Aarberg/BE  
Telefon 032 391 66 00  
www.boesner.ch  
Gratis Katalog

**Die ganze Welt der Holzbearbeitung**  
**www.etienne.ch**

Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Universalmaschinen, Occasionen usw. Service aller Marken und Typen.

**ETIENNE** Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern  
Tel. 041 319 21 11, Fax 041 319 21 99  
E-Mail: info@etienne.ch



9230 Flawil, St. Gallerstrasse 48  
T 071 393 11 12  
F 071 393 11 27  
info@hofstetter-world.ch

Kaninfelle, Lammfelle, Lederresten, Trommelleder, zum Basteln und Werken

**www.fluxs.ch** **Kunstkurse07**

KUNSTWERKSTATT / MALEN / INSTALLATION / TANZ / usw.  
Wochen- und Mehrtageskurse: Berlin / Bergell / Bergün / Italien  
Infos geben wir gerne. Telefon 044 260 66 12, info@fluxs.ch

**Nabertherm Schweiz AG**

Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf  
Tel. 062/209.60.80, Fax 062/209.60.71  
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



**Nabertherm**  
MORE THAN HEAT 20-300°C

**Werkraumeinrichtungen...**

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57  
schulen@opo.ch, www.opo.ch



**OESCHGER**  
Wir richten ein.

**Weltstein AG**

Werkstoffbau

8272 Ermatingen

Beratung  
Planung  
Produktion  
Montage  
Service  
Revision

☎ 071/664 14 63  
www.grapp.ch

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

**FELDER**  
Hammer  
MASCHINEN  
MARKT

**HM-SPOERRI AG**  
Weieracherstrasse 9  
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00  
Fax 044 872 51 21  
www.hm-spoerri.ch

**Weiterbildung**  
**Spektrum der Volkskultur**

Eingebettet in ihr Programm «echo – Volkskultur für morgen» führt Pro Helvetia zusammen mit den Kooperationspartnern Aargau und Baselland die Sommerakademie Volkskultur durch; diese wird vom 4.–9. August 2008 in Muttenz stattfinden. Die Sommerakademie greift mit verschiedensten didaktischen Methoden ein breites Spektrum volkscultureller Themen auf, um gemeinsam Tradition und Innovation in den verschiedensten Disziplinen des volksculturellen Schaffens zu reflektieren. Das Zielpublikum besteht aus Personen, welche in ihrer beruflichen und/oder privaten Tätigkeit eng mit volksculturellen Themen verbunden sind. Weitere Infos unter [www.prohelvetia.ch](http://www.prohelvetia.ch)

**Weiterbildung**  
**Neue Zertifikatslehrgänge**

Ab Frühjahr 2008 bietet die Pädagogische Hochschule Zürich PHZH zwei neue Zertifikatslehrgänge an. Gemeinsam mit finnischen Lehrpersonen und Fachleuten aus dem Schulbereich wird der Zertifikatslehrgang «Schulentwicklung International: Finnland/Schweiz» durchgeführt. Ausgangspunkt sind dabei Besuche im Schulalltag des jeweils anderen Landes. In gemeinsamen und getrennten Veranstaltungen werden anschliessend ausgewählte Aspekte der aktuellen Schulentwicklung beider Länder erarbeitet. Der Zertifikatslehrgang eignet sich besonders für Schulteams von zwei bis drei Personen, die ihre gewonnenen Erkenntnisse im eigenen Schulhaus unmittelbar anwenden können. Der ZLG beginnt im Juli 2008. Der Zertifikatslehrgang «Personalentwicklung – Führungsaufgaben und Handlungsfelder» beleuchtet Aspekte der Perso-

nalentwicklung aus dem besonderen Blickwinkel von Bildungsinstitutionen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzen sich mit Fragen der Gewinnung und Förderung von Mitarbeitenden auseinander, können Fördermassnahmen situations- und adressatengerecht planen und steuern, üben den Umgang mit Krisen- und Konfliktsituationen und lernen Veränderungsprozesse erfolgreich zu gestalten. Ein zweieinhalbwöchiger Praxiseinsatz ermöglicht Einblicke in den Berufsalltag von Personalverantwortlichen in privatwirtschaftlichen Organisationen. Der ZLG beginnt im April 2008. Infos unter [www.phzh.ch](http://www.phzh.ch)

**Theater**  
**Im Blick**

Das Festival Blickfelder, Theater für ein junges Publikum, startet am 5. März 2008 gleichentags in den Städten Bern, Chur, Schaan Steckborn und Zürich. Die 12. Blickfelder stehen unter dem Motto «Himmel oder Hölle» und zeigen ein breites Spektrum in- und ausländischer Inszenierungen für Schulklassen aller Altersstufen. Weitere Infos unter [www.blickfelder.ch](http://www.blickfelder.ch)

**Wettbewerb**  
**Klima gezeichnet**

Fumetto – Internationales Comix-Festival Luzern schreibt in diesem Jahr seinen Wettbewerb gemeinsam mit dem Verein ökomobil zum Thema «Klima / Le Climat / Clima / Climate» aus. Nähere Infos unter [www.fumetto.ch](http://www.fumetto.ch)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

# «Balancieren im Lehrberuf» – ein Kopf- und Handbuch, auf das Sie nicht verzichten sollten

Das jüngste Buch aus dem Verlag LCH • BILDUNG SCHWEIZ ist der Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer gewidmet. Es enthält in handlicher Form viele wertvolle Tipps und Erkenntnisse. Die heiteren Zeichnungen von Wilfried Gebhard tragen zusätzlich zum Wohlbefinden bei. Denn: Lächeln ist gesund.

Die Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern ist ein besonders gefährdetes und wertvolles Gut. Sie braucht und verdient deshalb besondere Pflege. Natürlich geht es dem Dachverband der Lehrpersonen LCH nicht darum, schlechte und belastende Arbeitsbedingungen durch Gesundheitsförderung auszugleichen! Aber: Unseren auch unter guten Bedingungen höchst anspruchsvollen Alltag können wir durch ein der Gesundheit förderliches Verhalten leichter, freundlicher und wirksamer gestalten.

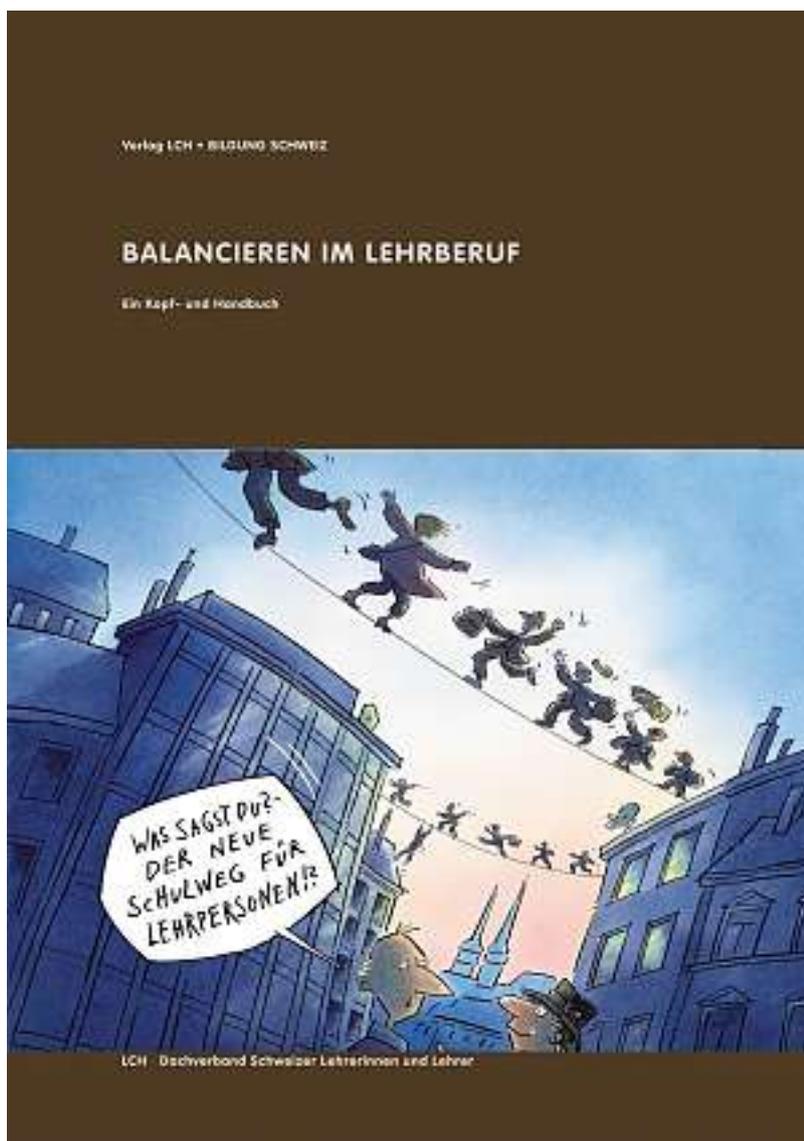
Genau dabei soll das neue Buch «Balancieren im Lehrberuf» helfen: Durch Selbstbefragung, Selbsterkenntnis und Veränderung eingefahrener Verhaltensmuster zu einem gesünderen, gelasseneren Umgang mit den Anforderungen des beruflichen und privaten Lebens finden. Das Buch fasst die Beiträge der vielbeachteten Serie in BILDUNG SCHWEIZ «Wirksam und heiter im Lehrberuf» von Anton Strittmatter und Urs Peter Lattmann zusammen und ergänzt sie mit den wichtigsten Texten der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006. Mehr als tausend Lehr- und Fachpersonen liessen sich damals im Berner Casino informieren und anregen.

Kompakt, handlich, nützlich, leicht verständlich und preiswert zeigt Ihnen dieses Buch, worauf Sie achten müssen, um die gesunde Balance zwischen Anforderungen und Gesundheit zu halten.

Heinz Weber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH: «Balancieren im Lehrberuf – Ein Kopf- und Handbuch», Verlag LCH • BILDUNG SCHWEIZ, 60 Seiten A4, broschiert, Fr. 24.80 (plus Porto und Versand)

Bestellungen an: LCH MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54  
Fax 044 311 83 15  
E-Mail [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)



## «Balancieren im Lehrberuf» – Aus dem Inhalt

- Entdecken und pflegen Sie Ressourcen – im Alltag
- Spannung und Entspannung – Prinzip des Lebens
- Ermutigen statt hemmen – Denkmuster verändern
- Selbstsicheres Verhalten – Neinsagen stärkt
- Engagement und Distanz – Herausforderndes Balancieren
- Schwächen – Achillesfersen kennen und darauf achten
- Stärken – das persönliche Tut-mir-gut-Konto pflegen
- Unterstützung – Tell oder Stauffacher?
- Coping – mit Belastung gut zusammenwohnen

...und die wichtigsten Texte der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006 in Bern

Die Deutsch-Schweizerische Internationale Schule Hongkong sucht für die Deutsche Grundschule ab 1. August 2008 eine/n



DEUTSCH-SCHWEIZERISCHE  
INTERNATIONALE SCHULE  
GERMAN SWISS  
INTERNATIONAL SCHOOL

## Grundschullehrer/in mit Zusatzausbildung als Logopäde/in

als Ortslehrkraft. Gute Englischkenntnisse (schriftlich und mündlich) und Erfahrung im Ausland sind von Vorteil.

Wir bieten hervorragende Arbeitsbedingungen in einer internationalen Schule deutscher Prägung und erwarten offene und belastbare Bewerberinnen/Bewerber mit der Bereitschaft zu besonderem Einsatz – auch in weiteren Bereichen des Schullebens.

Weitere Informationen zur Deutsch-Schweizerischen Internationalen Schule Hongkong finden Sie auf unserer Webseite [www.gsis.edu.hk](http://www.gsis.edu.hk).

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Zeugniskopien, Lebenslauf und Kontaktdaten (möglichst per E-Mail) an die Personalabteilung der GSIS Hongkong. Einsendeschluss: 20. Dezember 2007

German Swiss International School  
Personalabteilung, 11 Guildford Road  
The Peak, Hong Kong  
Telefon 00852 2849 6216, Fax 00852 2849 6347  
E-Mail: [hr@gsis.edu.hk](mailto:hr@gsis.edu.hk)

Bitte senden Sie nur Kopien ein, keine Originalunterlagen, da wir die eingegangenen Bewerbungsunterlagen nicht zurückschicken können.



«Unter den Schulen, die  
eine Plattform verwenden,  
nutzen 91.7% educanet<sup>2</sup>»

Eliezb-Hart, Hrg., ICT und Bildung: Hype oder Umbruch?, E.S.P. Verlag, Bern 2007, S. 105

educanet<sup>®</sup> – zusammen lernen, arbeiten und kommunizieren

educanet<sup>®</sup> ist eine Dienstleistung des  
Schweizerischen Bildungsservers [edusa.ch](http://edusa.ch),  
ein Gemeinschaftsprojekt des BBT  
und der EDK.



# hunziker

schulungseinrichtungen

**Wandtafeln sind  
unsere Welt.**  
Ob konventionell oder  
elektronisch-interaktiv  
die Antwort heisst hunziker.

Hunziker AG Thalwil  
Tischenloostrasse 75  
Postfach 280  
CH-8800 Thalwil  
Telefon 044 722 81 11  
[www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)

## «Computer erst ab 12 Jahren»

BILDUNG SCHWEIZ 11a/07

«Wer seinem Kind Gutes tun will, kaufe ihm bitte keinen Computer!» Diesen Satz habe ich nicht in der Boulevardpresse gefunden, sondern als Titel eines bemerkenswerten Artikels in «Psychologie heute» vom Januar 2006. Der Verfasser Manfred Spitzer ist ein bekannter Hirnforscher in Deutschland. Er schreibt beispielsweise, dass häufiger Fernseh- oder Computerkonsum die Kinder «dick, dumm und aggressiv» mache und die Korrelation zwischen diesen beiden Faktoren gleich hoch wie jene zwischen Rauchen und Lungenkrebs sei.

Wäre nicht hier eine Möglichkeit, wirksam einzugreifen, z.B. wenn wir in der Schule auf der Unter- und Mittelstufe den Computer aus dem Klassenzimmer verbannen würden, damit der Konsum der Kinder nicht noch grösser wird?

Der Computer wurde in der Schule u.a. als Lernhilfe eingeführt. Macht es aber auch Sinn? Ein Interview mit Joseph Chilton Pearce, das 2005 in der Zeitschrift «Mit Kindern wachsen» abgedruckt ist, befasst sich mit dem Lernerfolg bei Kindern, die mit dem Computer lernen. Darin referiert er über einen Versuch, in welchem Schülern eine Seite aus dem Lehrbuch der vierten Klasse zum Studium vorgelegt und nach 20 Minuten geprüft wurde. Gruppe A lernte den Text auf einem A4-Blatt. Gruppe B zeigte man Filmaufnahmen dieser Seite, und Gruppe C sah den gleichen Text auf einem Bildschirm. Gruppe A erreichte eine Merkfähigkeit von 85%, Gruppe B von 25 bis 30% und Gruppe C eine zwischen 3 und 5%. Dieses erstaunliche Ergebnis hat damit zu tun, dass das Gehirn auf strahlendes Licht im Vergleich zu reflektiertem Licht in der Weise reagiert, dass es nervliche Verbindungen blockiert. Daran müssen wir bei Kindern mit Konzentrationsstörungen denken. Oft können sie nicht lernen, weil das Hirn nicht mehr mitmacht.

Forscher weisen darauf hin, dass die ersten zwölf Lebensjahre dazu verwendet werden müssen, die Verständnisstrukturen zu entwickeln, «die junge Menschen befähigen, abstrakte, metaphorische und symbolische Formen von Information zu begreifen» (zitiert aus dem gleichnamigen Artikel). Ebenso ist da zu lesen: «Wenn man jedoch ein Kind mit

dem Computer vertraut macht, bevor seine Denkprozesse einigermaßen entwickelt sind, dann ist die Fehlentwicklung vorprogrammiert.» Mit anderen Worten: Computer in der Schule machen erst dann Sinn, wenn die Kinder gelernt haben, konkret-logisch zu denken. Diese Voraussetzung ist erst mit ca. 12 Jahren gegeben.

So gesehen muss auch der riesige finanzielle Aufwand beim Einsatz des Computers in der Primarschule kritisch beurteilt werden. Lernerfolg müsste nicht so teuer erkauft werden. Wäre es nicht sinnvoller, den Kindern Grundlagen des konkret-logischen Denkens zu vermitteln, damit sie später auf der Oberstufe den Computer umso erfolgreicher einsetzen könnten?

Klaus Käppeli-Valaulta,

Praxis für somatische Psychotherapie,  
St. Gallen

## Sehen Sie Zukunft?

Bedrückt blicke ich in die Zukunft. Technik ist zu voller Macht gelangt und trennt uns vom Lebensboden. Der Herrschmacht gegenüber gibt es eine Kraft, sie heisst Kindheit. Diese Kraft ist: offen sein, schauen horchen, spüren, am Ursprung teilhaben, dabei sein wie im Schöpfungsanfang, staunen, Beziehung wollen und schaffen, träumen, Welt erfinden, Empfangenes spielend gestalten, Stoffliches verwandeln, Unmögliches in Mögliches verzaubern.

An die Stelle dieser Kraft zweckgerichtete virtuelle Programm-Fabrikate zu setzen, ist Raub an unersetzlichem Gut. HarmoS – einheitliche Schweizerische Bildungsform? Die beängstigende Frage lautet: Wenn Eltern ihr Kind in der Wärme naher Lebensbeziehung wachsen lassen möchten, dürfte dann «Einheitlichkeit» den Riss erzwingen: frühen Abbruch persönlichen Erfahrens zu Tausch mit elektronischer Scheinwelt? Müssen Kinder so früh wie möglich üben, elektronisch an ein virtuelles Sammelnetz der Gehirne zu gelangen? Computer-Technik ist später schnell und leicht erlernt. Viele Eltern spüren, dass die Kindheit kein Raubgut der Wirtschaft werden darf. – Zukunft mit Wahrheitsgewinn wurzelt allein in der Kraft ganzen Da-Seins, das die Kinder uns neu bringen.

Mark Adrian, ehemaliger Lehrer  
für Bildnerisches Gestalten,  
Gasel

## Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;  
152. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

## Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf  
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
  - Franziska Peterhans, Zentralsekretärin  
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
  - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflstr. 6, 2504 Biel-Bienne  
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:  
Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

## Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor,  
Doris Fischer (dfm), Redaktorin  
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout  
E-Mail: p.waeger@lch.ch

## Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mb), Wilfried Gebhard, Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf  
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

## Internet

www.lch.ch  
www.bildungschweiz.ch  
Alle Rechte vorbehalten.

## Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch.  
Adressänderungen auch im Internet:  
www.bildungschweiz.ch  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–
Studierende	Fr. 73.–	

Einzelexemplare: Fr. 8.–  
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.  
(ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)

## Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:  
Zentralsekretariat LCH  
E-Mail: adressen@lch.ch  
Reisedienst: Monika Grau  
E-Mail: m.grau@lch.ch

## Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,  
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00  
Anzeigenverkauf: Martin Traber  
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880



## Die SCHWEIZERSCHULE MEXIKO

sucht für das Schuljahr 2008/09

### eine Kindergärtnerin und eine Primarlehrkraft (für die Zweigschule in Querétaro)

### Gymnasiallehrkräfte für Mathematik und Physik (für die Hauptschule in Mexiko-Stadt und für die Zweigschule in Cuernavaca)

### Gymnasiallehrkraft für Chemie und Biologie (für die Zweigschule in Cuernavaca)

#### Wir erwarten:

- einige Jahre Unterrichtserfahrung
- ausgeprägte Einsatzbereitschaft
- Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (Ende August) Spanisch zu lernen

#### Wir bieten:

- attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- einen zwei- oder dreijährigen Anfangsvertrag
- bezahlte Hin- und Rückreise sowie eine Übersiedlungspauschale

Bewerbungsunterlagen und Informationsmaterial erhältlich bei: Ambros Hollenstein, Direktor Schweizerschule Mexiko, Telefon 0052 55 55 43 78 65.

E-Mail: df.direccion@csm.edu.mx

Die Bewerbungsfrist läuft am 15. Januar ab.



HEILPÄDAGOGISCHES  
ZENTRUM  
HAGENDORN

Das Heilpädagogische Zentrum Hagendorn ist eine Institution für rund 85 Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Behinderungen.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2008/09 (Eintritt 1. August 2008) einen/eine

### HEILPÄDAGOGE / HEILPÄDAGOGIN

als Lerngruppenleiter / Lerngruppenleiterin  
70 – 100%

Sie besitzen ein Diplom in schulischer Heilpädagogik und weisen mehrjährige Berufserfahrung vor. Sie kennen sich aus in der Pädagogik der Vielfalt und arbeiten gerne mit heterogenen Gruppen. Sie verfügen über Führungskompetenz und übernehmen engagiert die Leitung eines Teams von zwei Heilpädagoginnen und drei Assistentinnen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne  
Rolf Markus Frey, Bereichsleiter Schule+Internat B  
rolfmarkus.frey(at)hzhagendorn.ch  
Tel. 041 785 50 10

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage  
www.hzhagendorn.ch

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:  
Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn  
Lorzenweidstrasse 1, 6332 Hagendorn



## Die SCHWEIZERSCHULE MEXIKO

sucht für das Schuljahr 2008/09

### Direktorin / Direktor

An der Schweizerschule Mexiko unterrichten knapp 90 Lehrkräfte mehr als 1000 Schülerinnen und Schüler an drei Standorten (Mexiko-Stadt, Cuernavaca, Querétaro).

Die Direktorin bzw. der Direktor ist für die strategische Führung der Gesamteinstitution verantwortlich, leitet operativ die Hauptschule in Mexiko-Stadt und rapportiert dem Schulvorstand.

#### Anforderungen:

Ausbildung und Führungserfahrung sowohl im betriebswirtschaftlichen wie auch im schulischen Bereich

- Unterrichtsbefugnis auf Sekundarstufe I oder II
- ausgeprägte Belastbarkeit und Einsatzbereitschaft
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (Ende Juni) Spanisch zu lernen

#### Wir bieten:

der Verantwortung angepasste Arbeits- und Anstellungsbedingungen

- einen dreijährigen Anfangsvertrag
- bezahlte Hin- und Rückreise sowie eine Übersiedlungspauschale

Bewerbungsunterlagen und Informationsmaterial erhältlich bei: Ambros Hollenstein, Direktor Schweizerschule Mexiko, Telefon 0052 55 55 43 78 65.

E-Mail: df.direccion@csm.edu.mx

Die Bewerbungsfrist läuft am 15. Januar ab.



HEILPÄDAGOGISCHES  
ZENTRUM  
HAGENDORN

Das Heilpädagogische Zentrum Hagendorn ist eine Institution für rund 85 Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Behinderungen.

Auf Beginn des Schuljahres 2008/09 (1. August 2008) suchen wir einen/ eine

### HEILPÄDAGOGEN/ HEILPÄDAGOGIN

ca. 80 %

für unsere Orientierungsstufe Perron 16 in Menzingen.

Als Bezugsperson unterrichten Sie die Jugendlichen und unterstützen sie auf dem Weg ins Erwachsenenleben. Sie sind für die individuelle Entwicklungsplanung und die Koordination sämtlicher Prozesse verantwortlich. Sie besitzen eine abgeschlossene Ausbildung in schulischer Heilpädagogik. Sie kennen sich aus in der Pädagogik der Vielfalt, arbeiten gerne mit heterogenen Gruppen und bringen Ihre Ressourcen in ein Team von 2 Lehrpersonen und 3 Assistentinnen ein.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne  
Sibylle Stirnimann, Bereichsleiterin Perron 16  
sibylle.stirnimann(at)hzhagendorn.ch  
Tel. 041 785 50 10

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:  
Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn  
Lorzenweidstrasse 1, 6332 Hagendorn  
www.hzhagendorn.ch

## 2008 – Ferienjobs in den USA

**Dringend gesucht Betreuer für Kinder** von 6 bis 14 Jahren für die Zeit von ca. 15. Juni bis Ende August 2008. Sind Sie zwischen 19 und 28 Jahren alt, besitzen gute Englischkenntnisse sowie pädagogische Erfahrung im Umgang mit Kindern oder als Sportinstruktor, melden Sie sich bitte sofort bei

### INTERNATIONAL SUMMERCAMP

Postfach 1077, 3000 Bern 23

Telefon 031 371 81 77, Fax 031 371 97 95

E-Mail: [summercamp@swissonline.ch](mailto:summercamp@swissonline.ch)



### RIS SWISS SECTION Deutschsprachige Schule Bangkok

Die Deutschsprachige Schule in Bangkok ist eine von der Schweiz, Deutschland und Thailand staatlich anerkannte internationale Privatschule unter dem Patronat des Kantons Luzern.

Mit Stellenantritt im August 2008 suchen wir Lehrpersonen

für unser **Gymnasium in den Fächern**

**Latein** (Teilpensum)

**Wirtschaft und Recht** (Teilpensum)

**Mathematik**

für unsere **Primarschule**

**eine Primarlehrperson**

Anforderungen an die Lehrpersonen:

- Lehrerdiplom in den entsprechenden Fächern und Stufen
- mindestens drei Jahre Berufserfahrung als Lehrperson
- sehr gute Englischkenntnisse

Wir bieten neben einem internationalen Umfeld in faszinierender Umgebung die Nutzung von Weiterbildungsangeboten Deutschlands und der Schweiz sowie zeitgemässe Anstellungsbedingungen. Ebenfalls bieten wir Unterstützung bei allen Reiseformalitäten und der Haussuche. Der Erstvertrag wird über einen Zeitraum von drei Jahren abgeschlossen.

Für weitere Informationen steht Ihnen der Direktor, Herr Dr. Daniel Halter, unter [daniel.halter@dssb.org](mailto:daniel.halter@dssb.org) gerne zur Verfügung. Hilfreich ist sicher auch unsere Website [www.dssb.org](http://www.dssb.org).

Kandidatinnen und Kandidaten laden wir ein, ihre Bewerbung mit Begleitschreiben, CV, Foto, Zeugnissen und den Namen zweier Referenzen per E-Mail (PDF-Format) bitte bis Ende Dezember 07 unter dem Stichwort «Bewerbung08» an Herrn Halter, [jobapplication@dssb.org](mailto:jobapplication@dssb.org), und eine elektronische Kopie an das Bildungsdepartement des Kantons Luzern, Herrn Lustenberger, [juerg.lustenberger@lu.ch](mailto:juerg.lustenberger@lu.ch), zu senden.

Wir freuen uns, aussichtsreiche Kandidatinnen und Kandidaten beim Interview im Januar 2008 in Luzern kennenzulernen.



### RIS SWISS SECTION Deutschsprachige Schule Bangkok

Die Deutschsprachige Schule in Bangkok ist eine von der Schweiz, Deutschland und Thailand staatlich anerkannte internationale Privatschule unter dem Patronat des Kantons Luzern.

Sie wird von rund 220 vorwiegend deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern vom Kindergarten bis zur Eidgenössischen Matura besucht.

Die Lehrerschaft besteht aus erfahrenen, mehrheitlich schweizerischen und deutschen Lehrpersonen, die alle über die erforderlichen Lehrqualifikationen verfügen.

Die Deutschsprachige Schule Bangkok ist eine konfessionell neutrale Institution.

Sie liegt am Rande des pulsierenden Stadtzentrums in grüner, ruhiger Umgebung. Sie teilt sich den Campus und vielfältige Einrichtungen mit der Ruamrudee International School.

Wegen Rückkehr der Stelleninhaberin in die Schweiz wird die Stelle der

### Abteilungsleitung Primarschule (Mitglied der Schulleitung)

auf August 2008 neu zu besetzen sein.

Die Abteilung Primarschule umfasst rund 20 Lehrpersonen und 120 Kinder, vom Kindergarten und der Basisstufe bis zur Klasse 6.

Die Abteilungsleiterin Primarschule untersteht dem Direktor und bildet mit dem Leiter der Sekundarschule und der Verwaltungsleiterin das Direktorium.

Sie/Er ist Mitglied des Verwaltungsrates der Schule und repräsentiert bei vielen Gelegenheiten die Schule nach aussen. Wichtigste Funktion ist jedoch die pädagogische und organisatorische Leitung der Abteilung. Für die Leitungsfunktion stehen rund 50% Unterrichtsentlastung zur Verfügung.

Für diese attraktive, herausfordernde und verantwortungsreiche Position mit vielen gestalterischen Freiheiten suchen wir eine Persönlichkeit mit Primarlehrer-Diplom und mehrjährigen Erfahrungen als Lehrperson auf dieser Stufe. Idealerweise sind Kenntnisse auf Schulleitungsebene oder in ähnlichen Funktionen vorhanden.

Weitere Anforderungen:

- Interesse an und Erfahrung in Schulentwicklungsaufgaben
- verhandlungssicher auf Englisch
- gute Umgangsformen und Kommunikationsfähigkeiten
- ausgeprägte Führungseigenschaften

Wir bieten neben einem internationalen Umfeld in faszinierender Umgebung die Nutzung von Weiterbildungsangeboten Deutschlands und der Schweiz sowie zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach Schweizer Konditionen. Ebenfalls bieten wir Unterstützung bei allen Reiseformalitäten und der Haussuche.

Der Erstvertrag wird über einen Zeitraum von drei Jahren abgeschlossen.

Kindern von Lehrpersonen wird das Schulgeld an unserer Schule erlassen.

Für weitere Informationen steht Ihnen der Direktor, Herr Dr. Daniel Halter, unter [daniel.halter@dssb.org](mailto:daniel.halter@dssb.org) gerne zur Verfügung. Hilfreich ist sicher auch unsere Website [www.dssb.org](http://www.dssb.org).

Kandidatinnen und Kandidaten laden wir ein, ihre Bewerbung mit Begleitschreiben, CV, Foto, Zeugnissen und den Namen zweier Referenzen per E-Mail (PDF-Format) bitte bis Ende Dezember 07 unter dem Stichwort «Abteilungsleitung08» an Herrn Halter, [jobapplication@dssb.org](mailto:jobapplication@dssb.org), und eine elektronische Kopie an das Bildungsdepartement des Kantons Luzern, Herrn Lustenberger, [juerg.lustenberger@lu.ch](mailto:juerg.lustenberger@lu.ch), zu senden.

Wir freuen uns, aussichtsreiche Kandidatinnen und Kandidaten beim Interview im Januar 2008 in Luzern kennenzulernen.



**Wir unterrichten nicht Fächer!**  
**Wir unterrichten Schülerinnen und Schüler!**

Fühlen Sie sich durch diese Aussage angesprochen und verfügen Sie über die Lehrberechtigung auf der Sekundarstufe I? Dann könnten Sie ein Teil unseres Teams werden. Mit Vorteil haben Sie bereits Berufserfahrung und verfügen über ein breites Wissen bezüglich Lernen und Lernprozessen.

Wir suchen auf August 2008



**Sekundarlehrerin oder  
 Sekundarlehrer**

und

**Schulische(n) Heilpädagogin oder  
 Heilpädagogen  
 mit Unterrichtsverpflichtung**

Wir bieten eine anspruchsvolle, vielseitige Tätigkeit in einem engagierten Team. Unser Ziel ist die Förderung aller Schülerinnen und Schüler, und darum setzen wir auf eine intensive Zusammenarbeit. Unser detailliertes Schulkonzept finden Sie auf unserer Homepage [www.schulebuerglen.ch](http://www.schulebuerglen.ch).

Sind Sie interessiert? Dann senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 15. Januar 2008 an: Sekundarschule Bürglen, Herr Rolf Schönenberger, Schulleitung, Friedhofstr. 5, 8575 Bürglen. Für nähere Auskünfte stehen wir Ihnen unter 0041 71 633 15 77 gerne zur Verfügung.

Nach der erfolgreichen Entwicklung und Lancierung des Englischlehrmittels «Young World» für die Volksschule wenden wir uns der Sekundarstufe I zu. Der Startschuss für die Umsetzung erfolgt im Frühling 2008. Wir – der Klett und Balmer Verlag in Zug – sind der grösste private Lehrmittelverlag der Schweiz und suchen Sie für eine freie Mitarbeit als

**Autorinnen und Autoren für ein Englischlehrmittel auf der Sekundarstufe I**

Die wichtigsten Stichworte zum Projekt:

- entwickelt aus der Praxis für die Praxis, gestützt durch ausgewiesene Fachpersonen
- schliesst an Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Englischunterricht der Primarschule an
- Einsatz in allen Schultypen der Sekundarstufe I durch konsequente Binnendifferenzierung
- auf einem kommunikativen, handlungs- und aufgabenorientierten Ansatz basierend

Was wir von Ihnen erwarten:

- sehr gute Englischkenntnisse
- mehrjährige Berufserfahrung auf der Sekundarstufe I
- Team-, Kompromiss- und Kritikfähigkeit sowie Eigeninitiative
- natürlicher, offener Zugang zu Jugendlichen und ihren Themen
- Bereitschaft, sich für mind. 1 Jahr in gemeinsam definiertem Umfang zu verpflichten

Was bringt es Ihnen?

- attraktive Erweiterung des eigenen Leistungsausweises und Lebenslaufs
- interessante neue Kontakte und bereichernde fachliche und inhaltliche Auseinandersetzungen
- verlagsübliche finanzielle Entschädigung

Sind Sie interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Klett und Balmer AG, Programmleitung Volksschule,  
 Baarerstrasse 95, 6302 Zug.

Bei Fragen informiert Sie Barbara Wuthier, [barbara.wuthier@klett.ch](mailto:barbara.wuthier@klett.ch),  
 Tel. 052 672 36 30

Klett und Balmer Verlag Zug



**Stiftung Schule und Wohnen Mariazell Sursee**

Mariazell Sursee ist eine sonderpädagogische Institution, die normalbegabte Kinder und Jugendliche mit schweren Verhaltensauffälligkeiten betreut. Die Förderung erfolgt schulisch, therapeutisch und sozialpädagogisch. Ziel ist die schnellstmögliche Reintegration des Kindes in sein angestammtes Lebensumfeld.



Auf den 1. August 2008 oder nach Vereinbarung suchen wir eine

**Leitung für das  
 Sozialpädagogische Schulheim Primarstufe 80%**

**Ihr Aufgabenbereich**

Im Sozialpädagogischen Schulheim Primarstufe werden 36 Kinder von einem interdisziplinären Team umfassend und professionell gefördert und begleitet. Die Arbeitsweise in Mariazell Sursee ist sowohl kindzentriert wie auch systemorientiert (Familie/Anschlussysteme).

Sie sind fachlich und organisatorisch verantwortlich für die Abteilung. Sie führen das interdisziplinäre Team und motivieren die Mitarbeitenden mit Sozialkompetenz und Freude an der pädagogischen Arbeit. In ihrer Funktion sind Sie Mitglied der Geschäftsleitung und arbeiten so auch an gesamtbetrieblichen Organisations- und Führungsfragen mit.

**Ihr Profil**

Wir erwarten eine offene und fachkompetente Persönlichkeit mit pädagogischer Grundausbildung und Weiterbildung in Heilpädagogik und im Bereich Führung. Sie sind bereit, sich in die systemischen Modelle und die Führungskultur einzuarbeiten.

Es erwartet Sie eine vielseitige und anspruchsvolle Arbeit. Ein motiviertes, abgeschlossenes und fachkompetentes Team unterstützt Sie und gibt Ihnen Rückhalt. Anstellung im Rahmen der kantonalen Vorgaben.

**Ihre Bewerbung**

Bitte senden Sie die vollständige Bewerbung bis 07.01.08 an:  
 Mariazell Sursee, Sempachstrasse 2, 6210 Sursee  
 Marc Getzmann, Geschäftsführer, Telefon 041 925 86 25  
[m.getzmann@mariazell.ch](mailto:m.getzmann@mariazell.ch), [www.mariazell.ch](http://www.mariazell.ch)

**Lakeside School**



Aufgrund einer Schwangerschaft suchen wir spätestens per  
 25. Februar 2008 bis mindestens 11. Juli 2008 eine

**53% Primarlehrkraft 2. Klasse  
 Muttersprache deutsch**

An unserer familiären, privaten Tagesschule unterrichten pro Klasse eine deutsch- und eine englischsprachige Lehrperson im Rahmen des Zürcher Lehrplans. (Immersionsmodell)

Wir bieten ein anregendes, internationales Lernklima, ein tragfähiges Team und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Lockt Sie die Herausforderung mit einer englischsprachigen Partnerlehrperson zusammenzuarbeiten? Idealerweise verfügen Sie über Unterrichtserfahrung.

Dann freuen wir uns Sie kennen zu lernen.

Senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Lakeside School, Schulleitung Herr S. Urner, Seestrasse 5, 8700 Küsnacht, Tel. 044/914 20 50.

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.lakesideschool.ch](http://www.lakesideschool.ch)

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Heterogenität – wie Schulen damit umgehen

Kinder und Jugendliche verschiedener Nationalitäten, Kinder mit besonderen Bedürfnissen, der Kultur- und Sprachemix in den Schulklassen – das sind interessante aber auch anstrengende Herausforderungen für Lehrpersonen in ihrer täglichen Arbeit. Welche Hilfe bietet dabei der Nachdiplom-Studiengang «Wirksamer Umgang mit Heterogenität», den das Institut Unterstrass der PH Zürich durchführt? BILDUNG SCHWEIZ befragt Lehrpersonen und Ausbildungsverantwortliche.

### Schutz vor Gewalt in den Medien

Mit einer Petition «Stopp der (un)heimlichen Gewalt» fordert pro juventute die politischen Instanzen auf, einheitliche und verbindliche Regeln für den schweizerischen Kinder- und Jugendmedienschutz aufzustellen. BILDUNG SCHWEIZ spricht mit den Verantwortlichen über die Hintergründe.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 8. Januar 2008.

## Mein Advent

Ute Ruf

Adventskranz	Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom, Aufsichtskommission, Auftrittskompetenz
Bändeli	Budgetierungsstrukturen, Betreuungsintensität, Bildungsauftrag
Christbaum	Cockpit, Chancengleichheit
Datteln	Disziplinar massnahmen
Engel	Entwicklungsprozess, Elternpartizipation
Feigen	Fördermassnahmen/Konzept, Feedbackkultur
Geschenke	Globalkreditsystem
Hirten	Heterogenität
Immergrüne Girlande	Integrationsprinzip, Intervision, Intensitätsmassnahmen, Investitionsprogramm
Kerze	Kernkompetenzen, Kreditnutzung, Kompetenzordnung, Kommunikationsprozess
Lebkuchen	Leitbild, Leistungslohn
Mandarinen	Mindeststandards, Mitarbeiterbeurteilung
Nüsse	Notfallkonzept
Ochse	Öffentlichkeitsarbeit, Organisationsanalyse
Päckli	Pflichtlektionenzahl
Quittengelée	Qualitätssicherung, Q-Gruppenarbeit
Rentier	Re-Rollout, Ressourcen-Portfolio
Stern	Standortbestimmung, Schulkonferenz, Selbstdeklarationen
Tannenbaum	Tagesbetreuungsstrukturen
Unmenge Guetzli	Unterrichtsvorbereitung, Unterstützungssysteme
Vogelhäuschen	Verwaltungsnetz, Verwaltungstätigkeiten
Weihnachtsbaum	Widerstand
Xylophon	X-Sitzungen
Zimtstern	Zuweisungsprinzip, Zipp-Konzept, Zuweisungsprozess

neu:  
**Online!**

Nationaler Schulwettbewerb zur Jugendverschuldung

# Swiss School Award

2007/08

Die Veranstalter von Swiss School Award starten mit der dritten Präventionsinitiative einen nationalen Online-Wettbewerb. In der ersten Etappe wird der Name der Internetadresse und in der zweiten Etappe werden die Inhalte für die neue, umfassende Info-Homepage rund um das Thema „Jugend und Schulden“ gesucht.

## Wettbewerbsaufgaben:

1. Wer findet den besten Namen für die Internetadresse? Der Name soll Bezug nehmen auf das Thema Jugend, Schulden und Geld und www-tauglich sein. Einreichen der Vorschläge online über [www.swisschoolaward.ch](http://www.swisschoolaward.ch) oder per SMS: INTRUM und den Vorschlag an die 974 senden (z.B. INTRUM [www.vorschlag.ch](http://www.vorschlag.ch)), 20 Rappen pro SMS.  
**Einsendeschluss: 20. Dezember 2007**
2. Für die neue Website können Inhalte in Form von Text, Film, Podcast, Interview, Comic, Computergame oder Songs u.v.m. möglichst lebensnah und nachhaltig für Gleichaltrige aufbereitet und in elektronischer Form unter [www.swisschoolaward.ch](http://www.swisschoolaward.ch) eingereicht werden.  
**Einsendeschluss: 29. April 2008**



## Teilnehmende:

Mitmachen kann man als ganze Schulklasse oder als einzelne(r) Schülerin und Schüler im Alter zwischen 13 und 20 Jahren von öffentlichen und privaten Schulen in der Schweiz.

Attraktive Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von CHF 3'000.- zu gewinnen. Mehr Informationen unter [www.swisschoolaward.ch](http://www.swisschoolaward.ch).

## Wettbewerbssekretariat:

Piar AG  
Dr. Bettina Bickel-Jaques  
Wengistrasse 7  
8004 Zürich  
[bettina.bickel@piar.ch](mailto:bettina.bickel@piar.ch)

intrum  justitia

Eine Präventionsinitiative von Intrum Justitia AG